

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (Beginnend am 1. eines Monats). Mit Anstellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (Beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (Beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 157.

Infertionsgebühr.
Für die 6 mal gepaltene Beilage 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restameteil 20 Kop. (für's Ausland 30 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Dauste: A. Leiffant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dänaburg: C. Jofes; in Fellin: C. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westhofsche Buchhandl.; in Hapsenpoh: W. Alberg, Buchhandlung; in Kanbau: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. S. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhofsche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Mann; in Rostau: S. Schabert, Pokrowska, S. u. C. West & Co.; in Delfa: Annoncen-Expedit., „Beritas“; in Pernau: C. Treuschel; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herald“, S. u. C. West & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konowicz; in Zukum: Wally Krenenberg, Droguenhandlung; in Walf: M. Kuchoff; in Wenden: A. Plawisch; in Werss: B. v. Goffron; in Windau: Th. Anmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trup. — **Abonnements-Annahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postämtern. — **Annahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 115

Sonnabend, den 19. Mai (1. Juni)

1907



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

Kultur und Wirtschaft.

Ueber dieses Thema mit dem Untertitel „Die neudeutsche Wirtschaftspolitik im Dienste der neudeutschen Kultur“ sprach auf dem letzten evangelischen sozialen Kongress, der kürzlich in Straßburg getagt hat, der bekannte Freiburger Nationalökonom Prof. Dr. Gerhart von Schulze-Gaevernitz (Verfasser der über die Sachwelt hinaus berühmten gemordenen und in viele fremde Sprachen übersetzten Bücher „Zum sozialen Frieden“ und „Der Großbetrieb, ein wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt“).

Aus den weitestehenden Zusammenhängen zwischen Kultur und Wirtschaft, so referiert die Tgl. Ndsch., führte der Vortragende sein Thema sofort auf den festeren und betriebsfähigeren Boden der Beziehungen zwischen Kultur und Wirtschaft in der deutschen Gegenwart. Wir sprechen von einer „neuen deutschen Kultur“ und stellen ihr damit still-

Morgen, Trabrennen — 2 Uhr

schweigend die „alte deutsche Kultur“ gegenüber. Der Heros der alten deutschen Kultur war Kant. Kants Bedeutung besteht darin, daß er die großen und bis dahin getrennten Hauptstränge der europäischen Kulturentwicklung mit starker Hand zur Einheit zusammenzwang: den naturwissenschaftlichen Empirismus der englisch-französischen Aufklärung, die überempirischen Werte des Puritanertums, den schönen Schein der Renaissance. In den preussischen Reformen ging die klassische deutsche Philosophie ein enges Bündnis mit dem preussischen Staat ein, das erst in Hegel seinen Höhepunkt erreichte. Aber neben ihr stand als Vertreter des westlichen reicherer, künstlerisch interessierteren Deutschlands eine zweite geistige Großmacht. Nur einer trat Kant völlig gleichberechtigt zur Seite: Goethe, der Niesenbruder Kants. Goethe verschmolz auf der Höhe seiner Vollendung den wissenschaftlichen, den handelnden und den künstlerischen Menschen zur Harmonie eines allgemeinen Menschentums und lebte jenes Gesamtbewußtsein der höchsten Werte, das Kant nur lehren durfte. In Goethe bildete sich jenes Ziel vor, welches, wie er 1828 aussprach, das deutsche Volk in etwa einem Jahrhundert erreichen sollte — das Ziel, nicht nur Gelehrte (wir können hinzufügen: nicht nur Beamte, Soldaten, Geschäftsleute usw.), sondern Menschen zu sein. Genährt an solchen Quellen stürmte der deutsche Genius hinaus in die politische und wirtschaftliche Arena. Aber leider: der menschliche Geist ist nur eine beschränkte Größe, und während Deutschlands Reichum überschwänglich zunahm, verfiel der Acker des Stammgutes der Brache. An die Stelle der alten deutschen Kultur trat die neudeutsche Unkultur.

Am lautesten gebärdet sich der Naturalismus, d. h. die zur Weltanschauung gesteigerte Naturwissenschaft. Für die praktischen Lebenszwecke ist der Naturalismus unbrauchbar. Er gibt, so führte der Vortragende aus, keine Antwort auf die brennendsten aller Fragen: „Was wir zu tun haben“. Sämtliche Einwände gegen den Naturalismus gelten auch gegen diejenige seiner Spielarten, welche sich Marxismus nennt. Belanlich

vollzieht sich ge enwärtig im deutschen Sozialismus eine Loslösung von der Hegel-Marx'schen Grundlage. Diese W'ndlung dürfte auf die Dauer von nicht geringerer Bedeutung sich erweisen, als das Vordringen des gewerkschaftlichen Elementes in der Partei. Es ist augenscheinlich, daß man in der Richtung auf Kant dahintreibt. Der Mensch ist nun einmal ein handelndes Wesen, und Sozialdemokraten Deutschlands bedürfen als Politiker eines ethischen Hintergrundes. Sie borgen diese Ethik nicht anders als der Durchschnittsliberalismus von der westeuropäischen Aufklärung. Von der Tatsache des individuellen Glückseligkeitsbetriebes, des Lust- und Gewinnstrebens als einer weiterbreiteten psychologischen Tatsache, zu einer ethischen und politischen Norm begeben es eines kühnen Sprunges. Man mußte den Einzelnen, der das höchste persönliche Glück als einziges Ziel verfolgt, davon zu überreden suchen, daß er sein Ziel am besten erreichen werde, wenn er seine Mitmenschen beglücke. Diese Behauptung schnebt auf naturalistischen Boden in der Luft. Der moderne Egoismus hat das Bündnis zwischen naturalistischer Weltanschauung und humanitärer Ethik endgültig gesprengt: Nietzsche. Umso schmerzlicher empfindet ein entwurzeltes Geschlecht heute das Heimweh nach dem Mutterboden des Idealismus. Das deutsche Volk ist heute jugendlicher als die Kulturnationen Westeuropas. Es bleibt ihm gar nichts anderes übrig, als die Leitgedanken an seine klassische Vorseit anzuknüpfen. Ihr entstammen nicht seine Methoden, wohl aber seine Ideale.

Unter diesen Idealen steht das soziale Ideal voran. Daselbe wurzelt am Mittelpunkt der Kantischen Philosophie: „alle Dinge haben Preis, der Mensch allein hat Würde.“ In der ganzen Schöpfung kann alles, was man will und worüber man etwas vermag, als Mittel gebraucht werden, nur der Mensch ist Zweck an sich selbst. Niemand soll zum bloßen Mittel irgendwem, selbst der besten Zwecke außer ihm herabgedrückt werden. In dreierlei Richtung hat man dem sozialen Ideal zu dienen. Voran

steht die Verbesserung der materiellen Lebenshaltung der arbeitenden Klassen. Die meisten neueren Sozialpolitiker halten zwischen staatlicher Regulierung und freier Konkurrenz die Mitte und gelangen zu einer Art „Sozialkapitalismus“, welcher den Kapitalismus zwar fordert, aber seinen Eigentumsbegriff sozial erweicht und seine Auswüchse staatlich beschränkt. In letzter Linie handelt es sich darum, die Schätze der deutschen Bildung den Arbeitern zugänglich zu machen. Früher oder später werden die Arbeiter die Wütherrschafft im Deutschen Reich erzwingen. Um so ernster stehen vor dem Deutschen von heute folgende Fragen: Werden im Jahre 2000 die breiten, gewerkschaftlich organisierten Oberschichten der deutschen Arbeiterwelt wirtschaftlich gesichert und anständig behauptet, werden sie körperlich und geistig entwickelt, werden sie von deutschen Kulturgedanken durchtränkt sein? Zur Kultivierung unserer Arbeiter, so führte Professor v. Schulze-Gaevernitz weiter aus, verlangen wir innerhalb der Grenzen des wirtschaftlichen Möglichen eine allmähliche, aber allgemeine Verfürgung der Arbeitszeit. Diese aber ist nutzlos, wenn die Arbeiter nicht durch Erziehung in den Stand gesetzt werden, ihre Mühe richtig zu benützen und innerhalb der verkürzten Arbeitszeit verbesserte und vermehrte Arbeit zu leisten. Werden wir den Geist Pestalozzis aus dem Grabe.

Neben dem sozialen Ideal, so sagte der Redner weiter, steht das nationale Ideal. Der geschichtliche Menschheitszusammenhang setzt Gemeinsamkeiten voraus, welche die Einzelmenschen in ihrem räumlichen Nebeneinander wie in ihrem zeitlichen Nacheinander verbinden. Unter diesen Zusammenhängen steht voran die Nation in dem Sinne, wie unsere Klassiker sie nicht zeitlich gefaßt, wohl aber gedacht und erstrebt haben. Nur allmählich verband sich die Nation mit dem geschichtlich gewordenen Staate. Damit dieses Bündnis ein inniges sei, muß der Staat der Nation zweierlei genähren: Stärke nach außen, Freiheit nach innen. Lebensbedingungen der deutschen Nation seien heute ein Lantheer allerersten Ranges und eine Flotte, die dem britischen Better Angriffsgebanken verleiht. Sozialpolitische wie nationalpolitische Ziele ver-

Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst, Den nicht der Einklang süßer Töne rührt, Taugt zu Verrot, zu Räuberrei und Tücken; Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht Und seine Lüste schwarz wie Erebus: Trau' keinem solchen — Merk' auf die Musik! W. Shakespeare.

Petersburger Wandelbilder.

Briefe an die Rig. Rundschau.
(Nachdruck verboten.)
Ausgebaute Gerichte. — Sensationsmagerei. — Doppelte Popen. — Ein froher Pöpel. — Schönheit, Jugend und Mißgunst. — Die Homöopathen. — Herr Gurtos Ehebegriße.

Noch immer sind die Gerichte über allerlei Amentatsabfichten nicht geschwunden; einzelne, von der Sensation lebende Blätter bringen von Zeit zu Zeit noch Details äußerst romantischer Art, an deren handgreiflicher Unglaublichkeit Niemand zweifelt. Wenn man jetzt mit ruhigem Blute alle diese zum großen Teil verbürgten, zum größten Teil aber nicht verbürgten Gerichte analysiert, dann ergibt es sich, daß man alte, im Wesentlichen bereits bekannte Tatsachen aus der englischen Presse übernahm, diese verkrämte und aufblies, worauf sie wieder, mit Zusätzen versehen, als allerneueste Nachrichten von hier nach England gingen und von dort um die ganze Welt eilten. Und warum das alles? Weil nach Ostern eine sehr stille Zeit eingetreten war, die auch nicht das geringste Sensationchen aus Ausland bot. Ausland ist aber gegenwärtig die Nährgelatine der Presse jener Länder, wo man vom Straßenerkerf lebt, d. h. wo der Erfolg eines Blattes von der täglichen „Tirage“ abhängt. Die Tirage steigt und fällt je nach den Sensationen, die ein Blatt zu bringen vermag. Daher ist es verständlich, daß die Blätter, die hier hochbedeute Spezialberichterstatter stationiert haben, auch „etwas“ davon haben wollen.“ Mit unseren höchst ledernen Reformprojekten lockt man in England, Frankreich und Amerika keinen Hund vom Ofen; aber so ein kleines Duma-

skandalchen, eine Verdächtigungs, oder gar ein Attentat, das sticht ganz anders, das bringt die „Tirage“ in die Höhe.

Nach will den hier ansässigen Korrespondenten ausländischer Blätter keineswegs einen Generalvorwurf machen, denn unter ihnen befinden sich sehr achtbare Männer, die sich redliche Mühe geben, in unsere so verzwickten Verhältnisse einzudringen; aber es gibt auch Herren, und nicht wenige, die in acht Tagen die Situation mit einem Feldherrnblick überschauen und dann sofort den Sachkenner hervorkehren, der mit ungeheurerm Aplomb den heillosen Blödsinn von sich gibt, den man mitunter in der ausländischen Presse liest. Immerhin sind das die schlimmsten Brüder nicht, denn sie glauben ehrlich das Wesen der Dinge erfährt zu haben; — verabscheuungswürdig sind die wackeren Männer, die sich überhaupt keine Mühe geben, die Verhältnisse zu studieren, sondern ausschließlich für die „Tirage“ arbeiten, d. h. in Sensationen machen und allerlei belanglose Vorfälle ungeheuer aufblähen. Der kürzlich verstorbene Direktor der früheren russischen Telegraphenagentur, W. W. Sabanin, zeigte mir einst einen Brief eines der größten Depeschenbureaus des Westens, in dem darauf hingewiesen wurde, daß man von der russ. Agentur mehr Sensationen verlange. Wir brauchen interessanten Lesestoff, hieß es da, die Dementis kommen nicht in Betracht!

Wenn also in den meisten ausländischen Blättern so ungeheuer aufgeschwunnen oder auch glattweg erfunden wird, so hat das seinen geschäftlichen Hintergrund. Es liegt jene Fressfurcht seitens frivoler Korrespondenten vor, jeder Redaktionsleiter wird wohl imstande sein, zu beurteilen, ob gewisse Nachrichten ernst zu nehmen oder Bluff sind. Wenn ein Berliner Korrespondent sich einfallen ließe, hierher zu melden, daß Anarchisten einen Soldaten des 1. Garde-Infanterieregiments gewonnen, um unter die Betten des Kaisers Wilhelm und des Kronprinzen Höllemaschinen zu legen, so wird man einen solchen Korrespondenten einfach als einen Trottel oder Halunken behandeln und ihm den Stuhl vor die Redaktionstür legen. Denn jeder vernünftige Mensch muß sich sagen, daß ein kaiserlicher Palast

keine Kaserne ist, in der Infanteristen frei verkehren können, und daß die inneren Appartements der Herrschaften nur von der persönlichen Bedienung betreten werden dürfen. Das ist wohl ganz klar. Trotzdem gibt es Berliner Blätter, die derartige Nachrichten und noch unfinnigere aus Petersburg anstandslos abdrucken, weil sie dem Bierphilister eine angenehme Sänftehaut machen und sich den Ruhm des am besten bedienten Blattes sichern wollen, für das keine Geheimnisse vorhanden sind.

Rußland, insbesondere Petersburg, liefert ohnehin Sensationsstoff genug, so daß die Berichterstatter keinen Mangel an einzigartigen Kulturbildern hätten, die alles Interesse beanspruchen können. Nehmen wir etwa die in der Duma vorhandenen Popen, die fast ausnahmslos zur Opposition gehören, und zwar zu der äußersten linken Opposition, wenngleich sie als Diener des Volkes und des Staates sich doch selbst sagen müßten, daß sie sich nicht mit Tendenzen identifizieren dürften, die den Umsturz der bestehenden Ordnung bezwecken. Es bleibt ihnen nur die Wahl, entweder ihren politischen Idealen nachzugehen und die Soutane abzulegen, oder aber die Opposition aufzugeben. Statt dessen verbleiben diese Herren in der inneren Lüge und Zweispaltigkeit, die man von fortschrittlicher Seite immer wieder der Bureaucratie vorwirft. Zwei Seelen wohnen in ihrer Brust: eine, die der sozialistischen Utopie anhängt, und die andere, die das Gehalt von der Krone bezieht und predigt: seid untertan der Obrigkeit. Sie wollen zweie Herren dienen. Sogar der hochgebildete Dtz Grigori Petrow, ein Mann von westländischer Kultur, glaubt das tun zu können, denn er will in diesen Tagen in der Duma sein, nachdem er drei Monate in einem Kloster interniert gewesen ist, um dort Buße zu tun für seine allzu freien politischen Anschauungen. Er wird wie ein Märtyrer geehrt und mit großem Pomp gefeiert, jetzt, wo er die Mauern des Klosters verlassen hat. Wohl im Hinblick auf den Eintritt Petrows in die Duma, hat der Synod die bekannte Erklärung erlassen, die den Abgeordneten-Popen vom Metropoliten

Antoni persönlich zur Kenntnis gebracht wurde. Der Synod hat nur seine Pflicht getan, wenn er auf die Widerständigkeit und Unzulässigkeit des jetzigen Zustandes hinweist; freilich besann er sich sehr spät auf seine Pflicht, aber es ist entschieden ein böser Fehler, wenn der Metropolit den Popen vor schreibt, sie hätten der Duma-Rechten beizutreten. Das ist ein Fehler, der gleichzeitig davon zeugt, daß der Metropolit, der als ein liberaler Mann von großer Milde gilt, seine Popen schlecht kennt. Ganz abgesehen davon, daß man politische Ueberzeugungen, wie es der ehrwürdige Herr annimmt, nicht auf Befehl wechseln kann, und dazu noch ganz unrichtig und ohne Hintergedanken, wie das verlangt wird, — ist das Milieu der Briefstellerfemden keineswegs dazu angetan, konservative Tendenzen zu erzeugen oder auch nur zu stärken. Man weiß nur zu gut, was da geschieht; es will daher scheinen, daß man besser täte, einmal in diese Bruttstätten der Unzufriedenheit und Unwissenheit hineinzuleuchten und das wachsende Uebel an der Wurzel zu packen.

Ein anderes Kapitel aus demselben Buche. Ein heiterer. Ein geistlicher Herr, der in stiller Betrachtung eines Abends in den mehr entfernten Gegenden des Newski promenirte, erlag den Lockungen des Fleisches, denen der heilige Antonius von Padua so standhaft aus dem Wege ging. Das Fleisch ist bekanntlich schwach und so befand sich denn der würdige Mann alsbald in einer der Wohnungen in den Peßki, die den Frauen zum Aufenthalt dienen, deren sich der Teufel zu seinen Strickungen mit ebenso viel Vorliebe wie Erfolg bedient. Bei Wein, Weib und Gesang schwand die Zeit im Fluge und der fromme Mann fühlte sich zum mindesten im siebenten Himmel, als plötzlich die Tür aufging, und zwei jener unheimlichen Gestalten auf der Bildfläche erschienen, die man hier „Rot“ (der Kater) nennt, obgleich das deutsche Wort Rot die bessere Bezeichnung für sie wäre. Diese Burischen verlangten von dem Popen, er möge eine Schuldverschreibung unterzeichnen, um sich aus der für ihn sehr verhänglichen Situation freizukaufen. Gleichzeitig beraubten sie den Erschrocken

langen eine bewußte Förderung der kapitalistischen Grundlagen der neuzeitlichen Volkswirtschaft...

In letzter Linie ermöglicht der Kapitalismus Deutschland, an eine weitere Kulturaufgabe heranzutreten. Ueberall seit Ausgang des Mittelalters...

Reichsduma.

Sitzung vom 18. Mai. (Drahtbericht.)

Die Sitzung wird um 2 Uhr 12 Minuten unter dem Vorsitz Golowins eröffnet. Es werden mehrere von Dumamitgliedern eingebrachte Gesetzesprojekte...

Auf der Tagesordnung steht die Prüfung der Vollmachten.

Ohne Debatte werden die Wahlen in den Städten Tschent, Drel und den Gouvernements Mjatan, Drel und Samara bestätigt. Es folgt die Mandatprüfung für das Gouvernment Poltawa...

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf bezüglich der Aufrechterhaltung des temporären Gesetzes vom 24. Dezember 1906...

Der Referent Pergament (Rad.) weist darauf hin, daß das zur Durchsicht gelangende Gesetzesprojekt einen Versuch des Justizministeriums darstellt, im Wege des Art. 87 der Grundgesetze...

Concert-Garten „Victoria“.

Sonntag, den 20. Mai

von 3-5 Uhr nachmittags und 1/2 8-1/2 Uhr Nachts.

CONCERTE

NB. Bei kalter Witterung im Saal.

gerufenen Leidenschaft. Dazu werde die Unbestimmtheit des der Prüfung unterliegenden Entwurfs...

Tanzow (Oktobr.) vermag die ausgesprochenen Ermäßigungen nicht zu teilen. Es sei geradezu ungeheuerlich, daß zu unserer Zeit die entsetzlichen und barbarischsten Verbrechen...

Der Gehilfe des Justizministers, Lüge, befürwortet den Gesetzentwurf und weist darauf hin, daß eine Verherrlichung um nichts moralischer sei, als die Anstiftung...

Rusjmin-Karawajew (Dem. Ref.) opponiert dem Ministergehilfen und Tanzow und findet, daß der Entwurf sogar eine milde Kritik nicht vertrage...

Es bleiben noch fünf Redner übrig. Der Vorschlag, die Debatte zu schließen, wird abgelehnt und die Sitzung um 6 Uhr 4 Min. geschlossen.

Die Fortsetzung der Tagessitzung erfolgt am 21. Mai.

In der Abend Sitzung, die unter dem Vorsitz Posnanik stattfand, wurde nach kurzer Debatte, an der sich der Verkehrsminister und der Gehilfe des Handelsministers Stoff beteiligten...

Aus der Dumasitzung vom 17. Mai, in der es, wie gestern schon berichtet, zu erregten Debatten in Sachen des Terrors kam...

Rusjmin-Karawajew (Partei b. dem Ref.) spricht sich gegen den Terror von rechts und von

Frau Petrowa hatte zwei Freundinnen, die einst darum gebeten hatten, im Hauptpostamt ange stellt zu werden; man hatte sie aber abgewiesen...

Frau Petrowa holte die Bittschriften hervor und prüfte sie; dabei fiel ihr geschäftiger Blick auf eine mangelhaft radierte Zehnschrift: „alt, häßlich, welf“.

Inserate für das „Rigaer Börsenblatt“

nimmt jederzeit entgegen

H. Ruez Buchdruckerei

Domplatz 11/13.

links aus. Unter den Maximalisten und innerhalb des Verbandes des russischen Volkes gibt es keine Menschen, die nach Grausamkeit um der Grausamkeit willen dürsten...

Bulgakow (R.-D.) erklärt, die Reden beider Seiten klingen gleichermaßen falsch, gleichermaßen einseitig — volle Wahrheit hat es hier nicht gegeben. Voll inniger Freude hebe ich hervor...

Michail Stachowitsch (Führer der Parteilosen) sagt: Der Terror hat uns 6580 Menschenleben gekostet von denen 270 dem höheren Beamtenstande angehörten. Die übrigen 6000 und darüber entfallen auf die unteren Gorgen...

Man kann seine Sorge um die Gesundheit nur gut heißen. W.ich ein wunderbarer Diagnostiker muß aber der Beamte sein, der die Bittschriften entgegennimmt...

Da wir schon beim Medizinischen sind, so sei die böse Historie aus der homöopathischen Gesellschaft erzählt. Eine begeisterte Anhängerin der Streufügeln und Verbindungen...

Mit einer gewissen Verwunderung nahm man hier die Nachricht von der Herausforderung auf, die Gurko an den streitbaren Robitschew hatte gelangen lassen.

Inland.

Riga, den 19. Mai.

Zurechtstellung.

Der Duna-Zeitung ist am heutigen Tage vom Vorstande der Balt. Konst. Partei die folgende Zurechtstellung zugegangen:

Die Nr. 113 der Duna-Zeitung vom 17. Mai enthält eine längere polemische Ausführung wider den Beschluß der Parteiversammlung der Baltischen Konstitutionellen Partei vom 15. Mai d. J.

Der Vorstand der Partei beabsichtigt nicht die auf der Versammlung bereits widerlegten Argumente der in der Minorität verbliebenen Herren Parteiglieder nochmals umständlich zu widerlegen.

Die Duna-Zeitung schreibt:

Nach unverständlicher Freilich bleibt die Ablehnung des Antrages Langsicher, da Herr Konsulent von Slot in seinen Schlüsselaussagen zugab, daß es „selbstverständlich jedem Deutschen freistehe, persönlich Herrn Juristenschmitt mit Material zu versehen“.

Eine solche Kollosion der Pflichten liegt für die Mitglieder der Partei keineswegs vor. Denn das Parteistatut hat, in der Tat selbstverständlicher Weise, die Parteiglieder des Rechts der freien öffentlichen wie privaten Meinungsäußerung...

In dem vorliegenden Falle aber hat die Majorität der auf der Parteiversammlung vom 15. Mai anwesend gewesenen Parteiglieder durch die Resolution, daß die Partei als solche darauf verzichten müsse...

Der Vorstand der B. K. P. sieht sich daher veranlaßt, die Ausführungen der Duna-Zg., welche den Vizepräsidenten der politischen Unwachtfähigkeit beschuldigen, als durchaus haltlos und unbegründet zurückzuweisen.

Der Vorstand der Baltischen konstitutionellen Partei.

„Unbesetzte Pastorate“. Eine Zurechtstellung im Regierungsanzeiger lautet: Die Zeitung Niesch schrieb nach der Latvija, daß von 23 lutherischen Kirchspielen des Kreises Riga 11 (Fortsetzung auf Seite 5.)

auch die Herausforderung zurückgewiesen und hierzu denselben in kultivierter Gesellschaft ungewöhnlichen Weg benutzte, den Herr Gurko einschlug, nämlich den Weg durch die Presse.

Diesen Standpunkt vertritt Herr Gurko in einem neuerlich in der Nowoje Wremja veröffentlichten Briefe, in dem er seine Herausforderung wiederholt und erklärt, die Gerichtsübergabe sei nicht wegen ehrenrühriger Handlungen erfolgt...

Spectator.

Sonnen- u. Regenschirme, Gaze = Pelerinen, Gürtel, Handtaschen

empfehl in reicher Auswahl zu billigen Preisen

P. Katzmann,

27, grosse Sünderstr. 27,

neben meiner Strick- und Tricotagen-Handlung.

Billigste und

beste Lektüre für die Sommerfrische

sind komplette, ältere Jahrgänge nachstehender Zeitschriften:
(Preise bis Jahrgang 1903)

Aus fremden Zungen 2 Rbl. Fliegende Blätter pro Band 1 Rbl. 50 Kop., Buch für Alle 1 Rbl. 50 Kop., Daheim 1 Rbl. 50 Kop., Für alle Welt 2 Rbl., Gartenlaube 1 Rbl., Geschichtsfreund 1 Rbl. 50 Kop., Moderne Kunst 3 Rbl., Romanwelt 1 Rbl. 75 Kop., Deutsche Rundschau 1 Rbl. 50 Kop., Schorers Familienblatt 1 Rbl. 75 Kop., Sonntagszeitung 2 Rbl., Stein der Weisen pro Band 1 Rbl. 50 Kop., Türmer 2 Rbl. 50 Kop., Ueber Land und Meer 1 Rbl. 50 Kop., Universum 2 Rbl. 50 Kop., Velhagens Monatshefte 2 Rbl. 50 Kop., Vom Fels zum Meer 2 Rbl., Illustr. Welt 1 Rbl. 25 Kop., Woche 2 Rbl., Illustr. Zeitung (Weber) 3 Rbl., Zur guten Stunde 2 Rbl.

Die Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 sind etwas teurer.

Spottbillig für 30 bis 60 Kop. pro Jahrgang wird eine Anzahl älterer, weniger gut erhalt. Jahrgänge verschied. Zeitschrift. abgegeben.

C. J. Sichmann, Buchhandlung, Theaterstr. 9, Ecke der Wallstrasse.

Geschäftsverkauf.

Eine guteingeführte Stroh- u. Filzhutfabrik wird wegen vorgerückten Alters des Besitzers verkauft. Näheres Mühlenstraße 62, Qu. 4.

Kranken-Liegestühle

zusammenlegbar nach Darre'schem Muster, Reisekörbe, Tschemedans, fest gearbeitet, sowie sämtliche Sorten

Körbe;

ferner: Bürsten, als: Handfeger, Stubenfeger,

Schrubber u. Scheuerbürsten Kopf- u. Kleiderbürsten etc. etc.

empfehl zu den billigsten Preisen

das **Blinden-Institut** zu Stradsenhof b. Riga.

Stadt - Niederlage: grosse Sandstrasse 7.

Fliesen, Treppenstufen, Drainageröhren, Cementbrunnen, Asphalt-Dachpappe, Wandpappen, Isolierplatten, Carbolineum, Steinkohlenteer, Lidol für alte Papp- und Blechdächer, Asphalt in Blöcken, Trinidad Goudron, Engl. Dachschiefer etc.

Ueberrahme von Dachdeckungen u. Asphaltierungen.

J. Walter

Cementwaren-, Dachpappen- und Asphalt-Fabrik, Sünder- u. Scharrenstrassen - Ecke, Kalkstrasse 18. Telefon 3773.

Bunte

Oberhemden, Chemisettes u. Manschetten.

Seidene, wollene u. Piqué-

Westen.

Engl.

Blusen.

Strümpfe.

Tricotagen

Soeken.

Cravatten.

Spazierstöcke

Joh. Casarewitsch, Wäsche-Confection und Handschuhfabrik, Scheunenstr. Nr. 17.

Krankenfahrräder

mit Hand- auch Fußbetrieb, für jeden Kranken zum Selbstbedienen, auch zum Stehen, Doppelstufenfahrräder f. Kranke, Geschäftsleute u. f. w. Ausst. in der Ausstellung gratis.

Paul Woyna, Dwinsk, Riefelstr. 11.

Photographie, Kodak, Optik, Electricität.

Cam Bortels

Photographie, Kodak, Optik, Electricität.

Soeben eingetroffen frischer Tabak

Assmow, Stamboli, Buras, Aswaduwow, Schapschal, Saatschi & Mangoubi, Ottoman, Hofin, Samson, Babadagly, Messaksudi. Besonders empfehlenswerter Tabak

Ljubitjelski. Tabaks-Magazin Schaitan,

1) Alexanderboulevard 3, neben dem Hotel Imperial. Tel. 3039.
2) Theaterboulevard 2. Tel. 3075

Июнь 19
Июль 19
ВЫСТАВКА
ПРИА
07 JUNI
08 JÜLI
AUSSTELLUNG
RIGA
IZSTADE
STRADNEKU DZI
VOKLU UN LAUZI
UZTURAS LIUZEMU

DIE ERÖFFNUNG
FINDET SONNABEND,
DEN 9. JUNI STATT.

TÄGLICH MILITÄRMUSIK
DER KAPELLE DES
ISBORNSKISCHEN REGIMENTS
UNTER PERSÖNLICHER
LEITUNG
IHRES KAPPELLMEISTERS

Natur-Garten „ALCAZAR“ Alexanderstr. 80. Telephone 2274.
Ab Montag, den 21. Mai a. c., Täglich 8 Uhr Auftreten der berühmten
Fritz Steidl - Sänger.
Vollständig neues Repertoire. Mitwirkende: Director des eigenen Berliner Theaters: Fritz Steidl, Areth Steidl (Sohn), Kurt Reising, Ernst Sprecher, Felix Hamann, Franz Schneider-Bobby, Max Schroeder, Walther Schneider, Paul Lache, Hermann Wehldt, A. de Rohe u. Albert Bontox u. Andere.

Soeben erhalten
**Weiche Caramellen
Pic-Fein**
pro Pfund 60 Kop.
empfehl
Magazin Chocolate „CAILLER“
Kaufstrasse 16.

Kurhaus, Bad Kemmern

Restaurant I. Ranges.

Empfehlen dem geehrten Publikum unsere russisch-französische Küche: Speisen à la Carte in reicher Auswahl, Mittag von 1-6 Uhr. Weine von J. A. Mentzendorff & Co. und G. A. Schweinfurth, Riga. Biere aus der Brauerei Tannhäuser. Echte ausländ. Liqueure, Cognac etc. Civile Preise. Reelle Bedienung. Concert 2 mal täglich.
Eröffnung der Saison am Sonntag, den 20. Mai c.
Herm. Purwings Erben.

Kaiserlicher Garten

Das bisher noch unerreichte u. unübertroffene **Specialitäten-Programm.**
Peter Newsky der berühmte russische Humorist und Harmonika-Virtuos.
Francis Gerard ist seines colossalen Erfolges wegen prolongirt.
Humorist Huber bringt vollständig neue Couplets.
Sonntag, den 20. Mai
Beginn der Musik 7 Uhr und der Vorstellung 8 Uhr Abends.
Im Alpen-Panorama ab 1 Uhr Mittags stündlich: Auftret. der 3 Prinzessinnen aus Liliput.
Die kleinsten Schwestern der Welt mit ihren Original-Gesängen und Tänzen.

Majorenhof, Horn's Concert-Etablissement.

Die **Schnéevoigt-Concerte**
(55 Künstler)
beginnen am 27. Mai und dauern bis zum 26. August incl.
Das Saison-Abonnement für obige Concerte beträgt à Person 6 Rbl., für Studierende und Kinder bis zu 10 Jahren 4 Rbl.

- Anmerkung:
- Das Saison-Abonnementsbillet ist nur für die Person gültig, auf deren Namen es ausgestellt ist und nicht übertragbar.
 - Das Saison-Abonnementsbillet muss jedes Mal an der Kasse vorgezeigt werden, worauf ein mit der Wohlthätigkeitssteuermark versehenes Eintrittsbillet gegen Entrichtung von 2 Kopeken ausgereicht wird.
 - Es finden wöchentlich 1-2 Concerte ausser Abonnement und bei erhöhtem Entrée statt, zu welchen die Saisonkarten und Checks keine Gültigkeit haben und das Entrée vorher in den Tagesblättern publicirt sein wird.
 - Das einmalige Entrée kostet für Erwachsene 50 Kop., für Kinder 25 Kop. incl. Wohlthätigkeitssteuer.
 - Checkbücher, enthaltend 10 Billets, kosten 4 Rbl.
 - Die Symphonie-Concerte finden jeden Donnerstag statt.
 - Die Concerte beginnen präcise 7 1/2 Uhr Abends und dauern incl. der Pausen 4 Stunden. Mittags-Concerte finden Sonntags und Feiertags von 1-4 Uhr Nachmittags statt.

Sonntag, den 20. Mai 1907.
Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.
Olympia-Theater.
Auftreten des gesamten **Künstler-Personals** mit ihren Glanzleistungen.
I NEU!! I NEU!!
M-lle Querida u. Little Tich mit ihrer Neuheit, dem Kinematographen-Tanz.

Fischkindboulevard (frühere Jakobstrasse) im eignen Gebäude.
K. Stephans Electro-Biograph u. Panoptikum.
Bon Sonntag, den 20. bis Sonnabend, den 26. Mai incl.: Bildschwein-jagd. Der magnetische Bürtel und vieles andere.
Entrée ins Panoptikum incl. Vorstellung: I. Platz 30 Kop., II. Platz 20 S. Kinder zahlen 15 Kop. Dienstags und die Hälfte. **Anatomisches Museum.** Freitags ausschließlich f. Damen.
Jede Woche neues Programm.

Conditorei u. Café von **Plocek & Schöhl,** Weberstr. 9. Tel. 3819.
Feinstes Tafelgebäck, Theebrot, Confect u. andere Specialitäten täglich frisch.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 19. Mai 1907, 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Letztes Auftreten des Herrn **Adolf Werner.** Nach dem 9. Theater. Ein Akt von Karl von Freymann. Darauf: Unsere Käse. Lustspiel in 3 Akten von B. Fogdon.
Sonntag, den 20. Mai 1907, 7 1/2 Uhr. Große Preise. Letzte Vorstellung in der Spielzeit. Abschieds-Gastspiel des Herrn **Renno Garrecht** und **Präulein Wilma Conti.** Letztes Auftreten des Herrn **Franz Schuler.** Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Das Theater bleibt bis 21. August geschlossen.

Hagensb. Sommertheater.

Sonnabend, den 19. Mai 1907, 8 1/4 Uhr. Zweites Gastspiel der Barfüßlerin **Wille Viola Wilann.** Der Hund von Baserville.
Sonntag, den 20. Mai 1907, Nachm. 3 Uhr. 11. Preis. Der Herr Senator. Abends 7 Uhr: **Robert u. Bertram** od. Die Intrigen Bagabunden. Am III. Akt: **Sensations-Cabaret dans la soirée isabelle** (Gastspiel von Belgien).
Montag, den 21. Mai 1907, 8 1/4 Uhr: Letztes Gastspiel der Barfüßlerin **Wille Viola Wilann.** Darauf: Der Hund der Zabinerinnen. Estrade: G. Adgerb.

Angekommene Fremde.

Central-Hotel. Rentier J. Schwarz, Schulz aus Bernau, Dr. med. J. Runo aus Bordeaux, Apotheker T. Jakobowitsch aus Schaulen, Ingenieur A. Boden aus Rens, Bevollmächtigter B. Bren aus Oeffsa, Monteur C. Rufsch aus Berlin, Kaufmann B. Petersen aus London, J. Bull aus Petersburg, C. Specht nebst Gemahlin aus Lemfel, A. Gaisler aus Lody, N. Melgard aus Kopenhagen, Apotheker C. Lutz aus Salsch Rönneburg.
Hotel „Victoria“. Gutsh. von Jaitzenbush nebst Gem. aus dem Gouv. Kowno, Oberförster von Stawinsky nebst Familie aus Birsch, Ing. Morgolts aus Gut Wlin, Fr. Webber aus St. Petersburg, Ing. Kühn aus Rypin, Pristaw Marjinski aus Wilen, Bevollmächtigter Tolokin aus Orel, Frau Lapinsch aus Albus, Gutsh. Frau Swamowich aus Kowno, Oberlehrer Schwarzenberg aus Bernau, Frau Bladimirova aus Moskwa, Fr. Kolesch aus Pskow, Gutsh. Protodikonow aus Winsk, Kauf. Rintow aus Witebsk.

FEUER-VERSICHERUNGEN

auf
**Fabriken, Häuser,
Waaren & Mobilar**
übernimmt
Herm. Sieda
Marshall-Str.
24.

Die Administration der
Tuchhandlung Herzenberg & Meyerowitz

I. Etage. **25 Sünderstrasse 25** I. Etage.

empfiehlt zur beginnenden **Sommer-Saison**

in- u. ausländische Stoffe
 in grosser Auswahl

sowie
Costumestoffe.

Muster auf Verlangen gratis. En gros & en détail. Muster auf Verlangen gratis.



LAGER

in
Fischereigeräthen.
 Verschied. Neuheiten
 der Saison.

Engl. Magazin von **J. Redlich.**

Versuchen Sie den Tee der Firma **A. Kusnezow & Co.**,
 vorm. **A. Gubkin, Moskau**, und
 Sie werden sich von der unübertro-

fenen Güte überzeugen.

Wöchentlich frische Sendungen in der
Te- und Kaffee-Handlung D. W. Bogdanow,
 vorm. **TSIN-LUN.**

Scheunenstr. Nr. 4. **Telephon Nr. 3064.**



Taschen-Uhren

in goldenen, silbernen und Stahl-Gehäusen
 empfehlen

als nüchl. **Confirmations-Geschenke**
 die **Oméga-Taschenuhr-Werke**

aus ihren alleinigen Niederlagen für Riga und Umgegend

Adalb. G. Berg u. J. Jaksch & Co.
 in Riga.

Broschüren über Oméga-Uhren gratis und franco.

Für Hausfrauen unentbehrlich
 in Frühlings- und Sommermonaten
 sind

EIS
 und
Eisschränke

Empfehle mein grosses Lager von Eis-
 schränken zum Verkauf sowie zur Miete, auch
 werden Eisschränke gereinigt und reparirt.

Eislieferung ins Haus im Abonnement,
 sowie auch Stückverkauf.

I. Baltische Eis- und O. J. Fuchsberg Schulen-Strasse 13.
 Eisschrank-Fabrik Gegr. 1882. • Tel. 669

Reinhold Walther
 Leipzig 46,
 Bankgeschäft.
 Gegr. 1886.
 Amtliche Verkaufsstelle
 der sächs. Landes-Lotterie.
 Bitte verlangen Sie meinen letzten Ge-
 schäftsbericht.

Solo-Sect (alkoholfreier Champagner) Brause-Limonaden:

pro Flasche 35 Kop., und

Himbeere,
 Citrone,
 Apfel etc.
 15 Fl. für 1 Rbl.

empfehlen die Mineralwasseranstalten
E. Arnal Söhne,
 Riga, Libau, Mitau, Döbeln.

Vermiete zur Sommersaison billig
Pianos und Flügel
 für den Strand

und andere Aufenthaltsorte mit Zustellung. Grosse Auswahl
 von Instrumenten in der speziellen Mietabteilung meines Hauses.

Jul. Heinr. Zimmermann,
 Riga, Scheunenstrasse 15.

Versicherungs-Gesellschaft

„Jakor“

in Moskau.

Grundcapital: 2,500,000 Rbl.

Reservefonds zum 1. Januar 1907 (auf Lebensversicherungen
 ca. 7,000,000 Rbl., auf die übrigen Branchen mehr als 1,500,000 Rbl.) über

8,500,000 Rbl.

Übernahme von **Feuer-, Lebens- (Capital-), See-, Fluss-
 und Landtransport-Versicherungen**, desgleichen Collectiv- und
 Einzel-Versicherungen gegen **Unfall**, in Riga durch den

General-Agenten für die Ostseeprovinzen

G. von Schoepff,

Schwarzhäupterstrasse Nr. 4,
 Telephon Nr. 88,

und in der Provinz durch die **Platz-Agenten.**

Carl Berg,

Theaterstrasse No. 1, Telephon 1574,

Maassgeschäft

für feine Damen- und Herren-Garderoben,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von

sämtlichen Herren-Garderoben,
 sowie

Damen-Jacken und -Mänteln,

„ -Costümen,

„ -Reitkleidern etc. etc.

Eleganter Schnitt • reelle Bedienung • billigste Preise.

Lager in- und ausländ. Stoffe.

Bestellungen werden auch mit zugebrachten Stoffen angenommen.

Wir bitten, genau auf die
 Firma „Wiener“ zu achten.

**Handschuhe aller Art,
 Damengürtel,
 Spitzen-Handschuhe,
 Hosenträger**

empfiehlt in anerkannter bester Qualität zu Fabrikpreisen die

Wiener Handschuh-Fabrik

kleine Schmiede-Strasse Nr. 23,

Ecke der Stegstrasse, genau vis-à-vis der Conditorei Fingerhut.

Nachdem ich die gesamte Produktion
 von präparirtem und gewöhnlichem

Steinkohlenteer

aus den **Rigaer Städtischen Gaswerken** an-
 gekauft habe, bitte ich die Herren Interessenten,
 Anweisungen auf **Rigaer Teer** in meinem
 Comptoir, **Marstallstrasse Nr. 32**, abzuholen.

Zugleich empfehle ich:

besten ausländischen **Steinkohlenteer,**
Asphalt-Dachlack, Dachkitt usw. usw.

Herm. Hübner,

Fabrik von **Asphalt-Dachpappen** und „Tropenol“

gegründet 1869.

Aktien-Gesellschaft

„**St. Petersb. Chemisches Laboratorium**“

Ismailowskij-Prospect Nr. 27.

Goldene Medaille Paris 1900.

Poudre Suave

beim Baden oder Waschen in kleiner Menge dem
 Wasser beigelegt, verbreitet einen schönen Wohl-
 geruch und macht das Wasser angenehm weich.

Parfums:

Veilchen, Apfelblüte, Tréfle.

Käuflich in allen Parfümerie- und Drogen-
 handlungen.



**Gardinen-
 Wäscherei**

Keine Verwendung von **Chlor u.
 Soda**. Beschädigung beim Waschen
 ausgeschlossen. Grössere Repa-
 raturen zum Selbstkostenpreis.
 Tägliche Lieferung **400 Fenster.**

A. DANZIGER,

Färberei u. chem. Reinigung.

Wer aus erster Hand Waren aus dem Auslande beziehen will, oder
 ausländ. Vertretungen sucht, oder russ. Landes-
 produkte nach dem Auslande exportieren will
 kaufe für 5 Rubel das soeben erschienene, diesjährige (1907-er)

**Universal-Adressbuch
 für Russ. Importeure**

(11. Jahrgang).

Das 700 Seiten starke Buch enthält ca. **20000 Adressen** erst-
 klassiger **Fabriken** und **Firmen** des **Auslandes** für
 2000 verschiedene Import-Artikel, ferner ein ca. 2000 Adressen um-
 fassendes **Verzeichnis ausländischer Käufer russ.**
Landesprodukte und den

Neuen Russischen Zolltarif für 1907

mit 100 Seiten starkem **alphabetischem Waren-Register,**
 sowie **Taratabellen** zum Zolltarif. Man bestelle das Buch in
 russischen Buchhandlungen oder sende 5 Rubel durch Posttransfert
 an die Verlags-Buchhandlung

Albrecht Pieszczyk & Co., Leipzig (Deutschland).

Wasserdichte

Herren- u. Damen-Mäntel

wie auch

Umleger für Damen und Kinder

aus **gummirten Stoffen** empfiehlt zu mässigen Preisen

L. ITZKIN,

Gr. Sünderstr. 25.

Gr. Moskauer Str. 39.

ohne Pastoren waren. Dazu wurde bemerkt, daß in einigen Kirchspielen deren Angehörige Pastoren nach eigener Wahl ernennen wollen, doch auf den Widerstand der Pastoren und des Konsistoriums stoßen, und daß derartige Nachrichten auch aus der Seelburger Polizeiverwaltung eingetroffen sind, wo sieben Kirchen ohne Pastoren geblieben wären. Laut den im Ministerium des Innern (Departement für die geistlichen Angelegenheiten der ausländischen Konfessionen) befindlichen Daten, hat der Kreis Riga nicht 23 lutherische Kirchspiele, wie in jener Zeitungsnotiz steht, sondern nur 19, und Ende Dezember v. J. hat es im genannten Kreise nicht elf Kirchspiele ohne Pastoren gegeben, sondern nur vier (Sungel, Jürgensburg, Kokenhufen und Sissegal). Im Seelburger Kirchspiel hat es 1906 im ganzen fünf unbesetzte Pastorate gegeben, von denen zurzeit drei bereits besetzt worden sind, zwei jedoch vorläufig infolge der Erregung der Gemüter in den Gemeinden, wo den Pastoren keine Garantie ihrer Sicherheit geboten wird, vakant bleiben. Ebenfalls und aus gleichen Gründen waren in jener Zeit Pastorate unbesetzt in den Kirchspielen Mitau, Lennemarden und Dahlen, wo die Pastoren von Uebelthätern ermordet worden waren. Die Ordnung der Neubesetzung der Pastorate ist gesondert im Gesetz vorgeschrieben (Artikel 403 bis 412 der Bestimmungen über ausländische Konfessionen und Art. 31 des Allerhöchst am 19. April 1904 bestätigten Reichsratsgesetzes), und bis zur Stunde sind noch keinerlei Beschlüsse über Verträge gegen diese Ordnung durch geistliche Behörden der ev.-lutherischen Kirche des baltischen Gebietes, welche gegen die Interessen und religiösen Bedürfnisse der obengenannten Kirchspiele verstießen, im Ministerium des Innern eingelaufen. Die Verzögerung in der Besetzung einiger vakanten Pastorate ist im baltischen Gebiet ist dadurch zu erklären, daß, wie oben vermerkt, der friedliche Verlauf des kirchlichen Lebens im Gebiet in besagter Zeit durch terroristische Akte der Revolutionäre und die Anruhen innerhalb der örtlichen Bevölkerung gestört worden war.

Chrenbezeugung. Wie die St. Petersb. Med. Wochenschr. mitteilt, wurde Dr. S. Truhart in Dorpat zum Ehrenmitglied der Italienischen Akademie für Physik und Chemie in Palermo ernannt, unter Verleihung der Medaille 1. Klasse für wissenschaftliche und humanitäre Verdienste.

Militärpferdezählung. Das Zentrale Statistische Komitee hat den LXV. Band der „Statistik des Russischen Reichs“ veröffentlicht, der Angaben über die Zahl der Militärpferde im Jahre 1905 in 16 Gouvernements des Europäischen Rußland enthält. In diesen 16 Gouvernements sind 9,154,697 Pferde gezählt worden (965,053 Haupt mehr als bei der vorigen Zählung). Aus einem Vergleich der Gesamtzahl der Pferde mit dem Flächenraum der 16 Gouvernements ergibt sich, daß im Durchschnitt auf eine Quadratwerst je 8 Pferde kommen, wobei diese Anzahl von 2,5 (auf Astrachan) bis 14,9 (Haupt auf Ufa) pro Quadratwerst schwankt. Der größte Pferdereichtum (auf 100 Einwohner 42,9 Pferde) wird im Orenburgschen, dann auch im Samaraschen und Uschaken kernerkt, die geringste Anzahl von Pferden in Astrachan und besonders in Nischni-Nomgorod (15,8 Pferde auf 100 Einwohner). Von der Gesamtzahl der Pferde (9.154.697) gehören 89,8% Bauerngemeinden, 8,8% Gutsbesitzern und in den Kreisen wohnenden Personen und 1,4% Stadtbewohnern. Im Arbeitsalter (5 Jahre und älter) standen nach der Zählung des Jahres 1905 6,651,646 Pferde, im Alter bis zu 5 Jahren 3,103,051 Pferde.

Rigascher Kreis. Trennung vereinigter Gemeinden. Vor 15 Jahren wurden die Paltemalche und die Kempenche Gemeinde mit der Nurmischen vereinigt, was den beiden erstgenannten Gebieten wegen der großen Entfernung von Nurmisch vielfach sehr un bequem geworden ist. Durch die Fürsorge des Bauerkommissars, Fürsten Krasopkin, wurden jetzt, wie die Wafsa mitteilt, die Gebiete von Paltemal und Kempen von Nurmisch abgeteilt.

Rorbilands. Der örtliche Bauer-Kommissar hat in Kanonah, wie wir dem Post. entnehmen, den Gemeindeverwaltungen vorgeschrieben, daß Versammlungen behufs Beschaffung von Material in der Agrarfrage für die Reichsduma-Abgeordneten unter sagt seien.

In der Nacht auf den 3. d. Mts. drangen, wie mir den Senamed entnehmen, mehrere maskierte Banditen in das Gelände des lutherischen Bauern Müllers ein und verlangten von ihm Geld. Müllers, der anfangs Widerstand leisten wollte, wurde durch vorgehaltene Brownings bald eingeschüchtert und mußte den Plünderern 80 Rbl. ausliefern. Außerdem nahmen die Räuber noch mehrere Schuldscheine mit, die sie den Eigentümern zustellen versprochen. — Man hat mehrere Personen in Verdacht.

Mitau. Schneller Tausch. Am Nachmittag des 17. Mai verfuhrten, wie die Wafsa berichtet, Zigeuner an der Kleinen Forste ihren elenden Kleeper gegen den guten Sauf eines mit ihnen sich unterhaltenden betrunkenen Bauers ein utauschen, trotzdem letzterer sich mit allen Kräften dagegen sträubte. Allein die braunen Kerle umringten ihn, packten seine Hände, ein „Unparteiischer“ schlug durch, und im Moment war auch schon der „Tausch“ bewerkstelligt; linke Hände hatten das Bauernpferd an den Zigeunermagen gespannt, während die Mähre des letzteren mit schlotterndem Riemenzug an den Deichseln des andern Gefährts befestigt worden war. Götten nicht mit Leidigung vom nächsten Posten geholt, so wäre der Bauer nach seiner Ernüchterung um eine löse Erfahrung reicher gewesen.

Grobini. Muttermord. In der Nähe der Grobinger Polizeiverwaltung ermordete, wie die Lit. Zig. berichtet, Mittwoch nachmittag der etwa

Atelier E. v. Eggert Majorenhof vis-à-vis Horn.

Eröffnung Sonntag, d. 20. Mai.

40-jährige Friedberg, in einem Anfall von Wahnsinn, seine 70-jährige Mutter. Der Täter hatte bereits zwei Tage lang keine Speise zu sich genommen.

Riba. Rückkehr von Emigranten. Am 18. Mai brachte die „Smolensk“ aus Amerika wieder 75 ehemalige Auswanderer zurück, die der alten Heimat, — den lithauischen Gouvernements — den Vorzug vor der neuen Welt geben. (Lit. Zig.)

Reval. Todesurteil. Am 18. Mai begannen im hiesigen Offizierskafino des Dminstlichen Regiments unter Vorsitz des Generalmajors Kirilin die Sitzungen des temp. Kriegsgerichtes. In Verhandelt wurden 2 Prozesse. Der Sachverhalt des ersten Prozesses ist folgender: Am 23. Februar c. während der Abwesenheit des im Dorfe Saiba (Garrin) befindlichen Bauern J. Jafobson und seines Weibes, ergriß der bei J. angestellte Knecht Burchart Konninus (23 Jahre alt) die an der Wand hängende Flinte des J. und begann ungesichtet der noch 4 anwesenden Personen auf verschiedene im Zimmer sich befindende Gegenstände zu schießen. Darauf befahl Konninus den Anwesenden, sich in den Keller zu begeben, wo er sie ein, schloß. Die Magd Remm, die der Aufforderung in den Keller zu gehen, nicht Folge leistete, wurde von Konninus erst erschossen und dann noch mit Behieben verunstaltet, worauf K. die Schränke und Kommoden aufbrach, aus ihnen 20 Rbl. und verschiedene Sachen raubte, das Pferd des J. anpannte und davonfuhr. Die Flinte hatte K. unterwegs versteckt, von wo er sie bei Eintritt der Dunkelheit abholen wollte. Als er bei seiner Rückkehr die Flinte nicht mehr vorfand, glaubte er verfolgt und entdeckt worden zu sein, weshalb er sich nach Reval begab und sich der Polizei freiwillig stellte. Anfangs glaubte man, daß man es mit einem Irrenhinnigen zu tun habe, doch erwies es sich, daß er vollständig normal sei. Konninus wurde zum Verlust sämtlicher Rechte und Tod durch Erschießen verurteilt. Der zweite Prozeß handelte über einen bewaffneten Raubüberfall, wobei der Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde.

Reval. Wie die Revaler Blätter erfahren, ist der kürzlich zum Stadtrat gewählt und in diesem Amt beständige E. W. Ebuard Bätge gestern von diesem Posten zurückgetreten.

Ueber die Gründe zu diesem auffallenden Schritt bringen die Blätter nichts.

Reval. Die Einberufung des Estländischen Landtages ist auf den 21. Juni c. festgesetzt. Am 22. Juni c. findet die Wahl eines Reichsratsmitgliedes statt.

Petersburg. Der Dirigierende Senat hat in der Sitzung vom 16. Mai nachstehende Interpretationen erteilt:

1) Laut dem Versammlungsgesetz sind Vereine nicht berechtigt, öffentliche Versammlungen abzuhalten. Die im Art. 30 Abs. 1 der temporären Bestimmungen vom 4. März 1906 statuierte Ausnahme bezieht sich ausschließlich auf Vereine, die auf Grundlage dieser Abs. 1 entstanden sind; doch enthält Abs. 2 (über die professionellen Vereine) keinerlei Hinweis auf eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Es kann daher den professionellen Vereinen das Recht der Versammlungen von öffentlichen Versammlungen nicht zugestanden werden.

2) Vereinigungen von Personen, die durch gemeinsame professionelle Interessen verbunden und in kommerziellen oder industriellen Betrieben tätig sind, müssen auch dann, wenn diese Betriebe nicht den Fabrikspektoren oder Bergingenieuren unterstellt sind (wie bei den Steinmetzen, Tischlern, Musikern, Pharmazeuten um.), als professionelle Vereine betrachtet und in Grundlage des Art. 9 der temporären Bestimmungen über professionelle Vereine registriert werden.

3) Professionellen Vereinen steht das Recht zu, Kapitulation zur Unterstützung ihrer Mitglieder während eines Streiks zu sammeln, da, laut Gesetz vom 7. Dezember 1905, wirtschaftliche Streiks nicht verboten sind.

Petersburg. In Sachen des Prozesses gegen den General Stöbel hat ein Mitarbeiter der Elora den Verteidiger Stöbels, den früheren Juriskonsulten des Kriegsministeriums und gegenwärtigen Rechtsanwalt Sjerlanow interviewt und vom ihm erfahren, daß die Angelegenheit des Generals neuerdings eine vollständig andere Wendung erhalten hat. Es handelt sich nämlich darum, daß das bereits vor einigen Monaten vom Obermilitärprokureur General Gurkisch abgegebene Gutachten von einer besondern Konferenz des Kriegsministeriums abgeändert worden ist. Zur Ueberraschung der Militärsjuristen hat die Spezialkommission in das Gutachten des Militäroberprokureurs vollständig neue Anlagemomente hineingelacht, von denen in der Anlage schrift überhaupt nicht die Rede war, und die nach Behauptung des Verteidigers den Tatsachen absolut nicht entsprechen. Bis die Verteidigung sich mit der neuen Anlagenschrift bekannt macht, wird es mindestens zwei Monate dauern, so daß die erste Gerichtsverhandlung schwerlich vor Mitte September stattfinden wird.

Der Hauptstab des Verbandes des russischen Volkes soll nach den bekanntlich nicht immer zutreffenden Informationen der Reich auf seiner letzten Sitzung den Beschluß ge-

faßt haben, nicht mehr durch die Abfindung von Telegrammen, sondern durch die Abdelegierung von Deputationen für seine Ideen Propaganda zu machen. Die Abteilungen des Verbandes in der Provinz haben den Auftrag erhalten, Deputationen nach Petersburg abzusenden, und zwar sollen in diese Kommissionen vorzugsweise Bauern gewählt werden. In den Residenzen dagegen sollen diese Deputationen hauptsächlich aus Fabrikarbeitern und Handwerkern gebildet werden. Gegenwärtig ist die Leitung des Verbandes bemüht, eine Audienz für eine Deputation von Arbeitern der Putilowschen Werke zu erwirken.

Petersburg. Priester Grigori Petrow, einer der Dumaabgeordneten Petersburgs, ist — wie bekannt aus seiner Kloster-Verbanung nach Petersburg zurückgekehrt. Ein Mitarbeiter der „Lit. Woch.“ der dem Geistlichen bis zum Tscherezenetz-Kloster entgegengefahren war, teilt seinem Blatt mit, daß zwei Polizeiangenoten in Zivil jeden Schritt des Geistlichen beobachteten; sie wichen im Kloster nicht von seiner Seite, legten sich in Luga an denselben Tisch, an welchem der Abgeordnete mit seinen Begleitern einen kleinen Imbiß einnahm, und teilten alle Leiden und Aufregungen des in größter Hast eingenommenen Geistlichen. Jedesmal, wenn sich einer dieser Herren dem Geistlichen Petrow genähert, hätte Nemirawitsch-Danitschenko ausgerufen: „Hat denn niemand perishesches Infanteriepulver bei sich?“

Auf dem Bahnhofspiaz in Petersburg wurde der Abgeordnete von großen Volksmengen entblößt Hauptes durch begeisterte Jurufe stürmisch begrüßt. Auf der Fahrt nach Petersburg überreichte auf der Station Simerskaja eine Bauerndeputation dem Abgeordneten Brot und Salz und bat ihn um Wahrnehmung ihrer Interessen in der Reichsduma. In Gatschina wurde der Geistliche von den zahlreich auf dem Bahnhof versammelten Sommerfrischlern schweigend begrüßt. Vor der Wohnung Petrows am Ismailowski Prospekt war eine große Volksmenge versammelt.

Petersburg. Der Priester Brilliantow Mitglied der Fraktion der Sozialrevolutionäre, hat der Berufung zum Metropolit nicht Folge geleistet. Er erklärte verschiedenen Journalisten: Beim Metropolit war ich nicht, und irgendwelche Erklärungen vorzujellen beabsichtige ich nicht. Bei der Interpellation werde ich nur die Dumatribüne betreten und erklären, daß mein Gewissen mir nichts aufweist, was in der Partei, zu welcher ich die Ehre habe zu gehören, der geistlichen Würde zuwider ist und daß ich keinen Widerspruch zwischen dem Beruf des Geistlichen und dem Dienst der Volksinteressen in der Duma sehe, deshalb auch nicht die Notwendigkeit sehe, eine Wahl zu treffen. Aber wenn man gegen mich Verfolgungen erheben wird, so bin ich bereit zu leiden.

Eine Revision einiger der größeren Provinzgefängnisse soll, dem Herold zufolge, diesen Sommer vorgenommen werden. Den revidierenden Beamten wird das Recht eingeräumt, Klagen der Arrestanten über die Administration anzuhören und über dieselben Berichte vorzujellen, doch dürfen sie an Ort und Stelle diese Klagen nicht entscheiden.

Die von der Residenz presse verbreitete Meldung von einer Schließung der Teew- und Lesekabine des Verbandes des russischen Volkes in St. Petersburg, wird vom Gehilfen des Präsidenten des Verbandes, W. Furijschenitsch, in der „Lit. Woch.“ dementiert. Die Teehäuser werden nicht geschlossen, sondern nur in die Abteilungen übergeführt, „wo der Kampf mit der jüdischen Revolution eine größere Komplexität der Verhandlungsglieder erheischt, so z. B. nach Nostow a. D.“

Petersburg. Katastrophe auf der Nislaibahn. Am 16. Mai traf, wie der Lit. erzählt, auf dem Nislaibahnhof ein Telegramm mit der Mitteilung ein, daß der Passagierzug Nr. 9 vier Werst von Moskau entgleist ist. Als sich der um 9 Uhr morgens von Petersburg abgehengene Zug der sogenannten Marien-Brücke näherte, erfolgte plötzlich ein heftiger Stoß, die Verpuppelungen rissen, der Zug teilte sich und mehrere Waggons entgleisten und stürzten die Böschung hinab. Wie durch ein Wunder blieb der abgerissene vordere Teil des Zuges mit der Lokomotive unverletzt. Die Zahl der Verwundeten und Toten ist noch nicht festgestellt worden, doch dürfte sie nicht klein sein. Wie es heißt, belästigt sich die Zahl der Toten und Verwundeten auf Duzende. Von acht Waggons sind vier zertrümmert. Bis jetzt ist bekannt geworden, daß sich unter den schwer Verwundeten der Cand. jur. Schachmatow, der Oberkondukteur und der Real-schüler Fekler befinden. Details fehlen noch.

Vom Chef der Moskaischen Unterstation ist am 17. Mai, dem Verkehrsminister nachstehendes Telegramm zugegangen: „Infolge falcher Weichenstellung entgleisten um 9 Uhr 10 Min. morgens drei Waggons des Passagierzuges Nr. 69, wobei zwei Waggons dritter Klasse umstürzten. Hierbei wurden neun Passagiere und der Oberkondukteur verletzt, von ihnen schwer: Josef Kornilowitsch Schachmatow, Reinhold Robertowitsch Possir und der Oberkondukteur Sawawa Wornyne; leichte Verletzungen erlitten: J. J. Kachirifaja, G. J. Panielejew, A. W. Anisjew, W. Dmitrijew, A. Danilin, A. Gowichin und P. Winogradow. Die drei Erstgenannten wurden in ein Hospital übergeführt, während die übrigen nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden konnten. Drei Waggons sind stark beschädigt worden. Eine Verkehrsstockung hat nicht stattgefunden.“

Petersburg. Zum Besen der Hungernden hat S. Majestät der Kaiser auf den untertänigsten Bericht des Gehilfen des Marine-ministers am 30. April gestattet, zum Besen der Hungernden durch die Vermittlung des Roten Kreuzes 30,000 Rub Konserven und Dörrgemüse zu spenden. Diese Produkte stammen, der Reich-

Zig. zufolge, aus den Vorräten, die für das zweite Geschwader des Stillen Ozeans ihrerzeit vorbereitet worden waren. Nachdem die Gesellschaft des Roten Kreuzes Seiner Majestät dem Kaiser untertänigst gedankt, ersuchte die Gesellschaft Professor D. v. Peterfen und Dr. A. K. Schenk die gespendeten Konserven in Empfang zu nehmen und die Verwaltung des Ueberlieferungswesens zu fragen, ob auch die Verwendung für die Konserven habe.

Zur Judenfrage. Der Dirigierende Senat hat erklärt, daß Schemapol nicht zu den Dorktschaft gehört, in denen Juden das Anführer-tumsrecht zusteht. (Befehl vom 15. Mai 1907.)

Proskriptionsliste des Verkehrsministeriums. Wie wir dem Tomarischtsch entnehmen, ist dem Verkehrsministerium kürzlich die Proskriptionsliste aller gegenwärtig noch im Dienst stehender und wegen Beteiligung an der freiheitlichen Bewegung entlassenen Eisenbahn-beamten zugegangen. Dieses Verzeichnis enthält auch die Namen der Studenten der Spezial-Hochschulen des Verkehrsministeriums, welche an der Freiheitsbewegung in der einen oder anderen Weise teilgenommen haben. Alle in die Proskriptionsliste aufgenommenen Personen sollen nach und nach entlassen und inzwischen nicht befördert werden, während die bereits entlassenen Beamten unter keinen Umständen wieder angestellt werden sollen. Zukünftig wird die Anstellung neuer Beamten nur nach Informationen in der Proskriptionsliste erfolgen.

Dem Hieromonach Ilidor ist, wie die Blätter berichten, von der Obrigkeit seines Klosters auf das strengste verboten worden, sich auf politischem Gebiet schriftstellerisch in irgend einer Weise, sei es durch Flugschriften, Broschüren oder Zeitungsartikel zu betätigen. Für die Nichterfüllung dieses Auftrages sind strenge Strafen angedroht worden.

Gelsingfors. Auf dem Landtage wurde am letzten Dienstag die erste Interpellation von einem sozialdemokratischen Abgeordneten eingebracht, welcher mit drei anderen Abgeordneten am 23. Mai, als die Polizei das „friedliche“ Publikum auf den Straßen in Bergahll zerstreute, in der Gefahr gewesen war, mit Nagaita und Säbelhieben traktiert zu werden. Er wünscht, daß den Behörden die Unanständigkeit der Volksrepräsentanten eingeschärft werden möchte.

Wie verlautet, dürfte die Tätigkeit des Landtages bis Johanni fortgesetzt werden, und dann eine Unterbrechung bis zum 1. September stattfinden.

Unter der Epizmarke „Lieber ins Meer als nach Rußland“ erzählt der Rev. Beob. folgende Geschichte. Der russische Untertan Jonas Goldstein, welcher als posslos aus Schweden ausgewiesen worden war, war am 22. Mai in Stockholm von Polizisten auf den Dampfer „Bore II“ gebracht worden, um via Rußland in die Heimat befördert zu werden. Als der Dampfer in Bewegung gesetzt wurde, kletterte Goldstein auf die Barriere, von wo aus er eine Rede hielt, in welcher er sich über die Unmenschlichkeit der Schweden beklagte, die ihn nach Rußland schicken wollten. Lieber wolle er sich ertränken. Auf die Rede folgte auch die Tat. Er warf sich ins Wasser, aus welchem er jedoch gerettet wurde. Der Dampfer setzte seine Reise fort, und Goldstein blieb für dieses Mal in Stockholm.

Die finnischen Hafnarbeiter in Kotka legen, der Rev. Zig. zufolge, den Kampf zwecks Entfernung der von einer dortigen Firma engagierten estnischen Hafnarbeiter ununterbrochen fort. Nachdem die sozialdemokratische Stadtverordnetenversammlung sich bereits der Sache der finnischen Genossen angenommen, haben auch die Arbeiter aller Sägereien und Holhöfe zwecks Unterstützung der finnischen Hafnarbeiter beschlossen, alle Schiffe in Streikzustand zu erklären, die von der Firma, die die Esten engagiert hat, befrachtet werden. Die gesamte Ausfuhr über Kotka besteht fast ausschließlich aus Holzwaren.

Moskau. Der Deputierte M. Stachowski, der von der Kommission zur Ausarbeitung des Gesetzes für die Gemüßensfreiheit zum Referenten ernannt ist, ist auf dem Kongress der Ungläubigen erschienen, um sich mit den Bedürfnissen bekannt zu machen und sie in der Kommission vertreten zu können.

Poltawa. Im Gouvernement Poltawa haben die Brandstiftungen einen derartigen Umfang angenommen, daß die Poltawer Landchaft sich nicht anders helfen konnte und 300 Rubel demjenigen Bauern als Belohnung anbot, der einen Brandstifter entlarve. Sehr bald führte — schreibt der Poltawski Besnik — diese Maßregel zu Resultaten. Das Blatt führt folgendes Papier eines Ispranikts an: „Im Dorfe Drobitz, Kreis Lubensk, brannte das Gehöft des Wlilgen L. nieder. Das Gutshaus war von mehreren Seiten angezündet worden. Die ersten Recherchen der Polizei führten zu keinen Resultaten. Daher beauftragte ich mehrere Bauern des genannten Dorfes, mir bei der Entdeckung der Brandstiftung behilflich zu sein, und setzte eine Belohnung aus. Zwei der Beauftragten, welche anfangs zum Bauernbund gehörten, erklärten, die Brandstiftung sei aus politischen Gründen von acht Personen ausgeführt, welche im Dorfe Drobitz ein Revolutionskomitee bildeten. Die Beschuldigten wurden in Haft genommen. Ich bitte das Gouvernements-Landchaftsamt, den Entdeckern der Verbrecher eine so hoch bemessene Belohnung zuteil werden zu lassen, daß sie für eine weitere derartige Arbeit interessiert werden.“ 300 Rubel haben sogar Mitglieder des Bauernbundes nicht widerstanden.

Odeffa. Eine patriotische Kundgebung der „wahrhaft russischen Leute“. In das Odeffaer Stadamt sind zu Stadträten Vertreter „wahrhaft russischer“ Parteien gewählt worden, unter ihnen der Vizepräsident des Odeffaer Russischen Volksverbandes Pelikan. Diese Kommunalen „Patrioten“ haben,

Jeder Abonnent

der Rigischen Rundschau hat ein

Inseraten-Guthaben

und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem 10 Zeilen bei halbjährl. und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement. Bei Aufgabe von Inseraten ist die Abonnements-Dienung vorzulegen.

wie der Reich berichtet wird, vor einigen Tagen im Stadttheater eine chauvinistische Umgebung in Szene gesetzt, wie sie auch schon anderswo wiederholt von „echt russischen Leuten“ geübt worden ist: am Schluss des 4. Aktes der Oper „Das Leben für den Zaren“ (wo nach dem Gang der Handlung Sufjanin von den Polen getötet werden muß) verlangten die Ultrapatrioten, daß der Vorhang falle und daß Sufjanin nicht sterben dürfe. — „Sufjanin lebt!“ riefen begeistert die Russischen Volksverbänder und ihre Gefinnungsgenossen und brachten mehrfachen Hurra aus an Baron Kaufbars, auf Sufjanin und auf den Russischen Volksverband.

Preßstimmen.

Nationalität und Politik. Die St. Pet. Ztg. schreibt unter der Chiffre „ovk.“ in Einleitung zu einem Bericht über die Parteiverammlung der B. K. P. am 15. Mai in Riga:

„Der Leser ist über das Angebot des Abgeordneten Burischewitsch unterrichtet, in dem er den Deutschen Ruflands seine Vertretung anbietet. Der Vizepräsident des Verbandes der wahrhaft russischen Leute hat, um seine politischen Gegner, die Sozialdemokraten, in der Duma schlagen zu können, seine nationalen Aufgaben scheinbar vergessen und erklärt sich bereit, allen Traditionen seiner Partei zum Trotz, die Deutschen in der Duma vor ungerichten Angriffen zu schützen.“

Wer nichts von der nationalen Gefahr in Russland weiß, wer nichts von der Macht der Slawophilen, von der verwerfenden Russifizierungspolitik der letzten Jahrzehnte gehört hat, wer den nationalen Strömungen im allgemeinen und besonders in Russland keinerlei Bedeutung auch für die Zukunft beimißt, der könnte vielleicht mit dem Angebot des wahrhaft russischen Mannes rechnen und es annehmen, wenn der Mann sonst geeignet ist, in der Volksversammlung Wahrheiten zu Geltung und Ansehen zu bringen. Da dies der Burischewitsch nicht der Fall ist, weil er in der Duma eine ebenso lächerliche wie verhasste Persönlichkeit ist und seiner politischen Anschauung nach nicht in das Parlament hineingehört, so kommt kein Angebot auch nicht für die strupellosesten deutschen Politiker in Betracht.

Alle Deutschen aber haben an ihrem eigenen Leib die schreckliche Zerstörungswut des nationalen Chauvinismus erfahren; sie wissen genau, daß die nationale Welle, die gegen alle Fremde und Andersgläubige anbricht, auf kurze Zeit durch die Freiheitsbewegung zurückgedämmt, sich von neuem staut, um alle Dämme von Recht und Gesetz einzureißen. Sie können es beobachten, wie der nationale Fanatismus immer neue Kreise ergreift, ohne daß man dagegen arbeiten könnte. Denn das neu erwachende Nationalbewußtsein mit seiner Ueberhebung und Intoleranz stellt jetzt, wo das Volk zu selbständiger Mitarbeit berufen ist, einen natürlichen Gefundungsprophet dar. Die Ideale der christlichen Leute waren diskreditiert durch das alte Regime; die Freiheitsbewegung wandte sich daher angeekelt von ihnen ab. Jetzt, wo die konstitutionelle Regierungsform mit ihren Freiheiten und Reformen sichergeföhrt scheint, kehren weite Schichten des Volkes mit neuem Mut, mit erfrishtem Selbstbewußtsein zurück zu den alten Fahnen der russischen Regierung, auf der die Worte stehen: Volkstum! Russland für die Russen! Selbstherrschaft! Staatskirche! Staatsprache! usw.

Als Beweis für die Stärke dieser Bewegung kann der Verband vom 17. Oktober dienen; eine Partei, die auf rein konstitutionellen, freiheitlichen und rechtlichen Prinzipien erbaut ist und trotzdem immer mehr und mehr in das nationale Fahrwasser gerät. Eben steht sie bereits auf einem Standpunkt, der es höchst fraglich erscheinen läßt, ob und welche Rolle deutsche Bürger Ruflands, die Deutsche bleiben wollen, in dieser Partei in Zukunft werden spielen können.

Wenn deutsche und nichtorthodoxe Bürger ihre Nationalität und ihren Glauben so wenig schätzen, daß sie diese Güter bei ihrer politischen Stellung völlig außer acht lassen, dann können sie sich natürlich jeder Partei anschließen, die ihren politischen Anschauungen einigermaßen entspricht, dann brauchen sie nicht danach zu fragen, ob im Verbands die liberalen Elemente oder die Minister, Rigaer und andere Grenzmarkler die Oberhand gewinnen, dann können sie auch dem wahrhaft russischen Manne brüderlich die Hand reichen zum Bunde gegen die Sozialdemokraten. — Wer aber dem anwachsenden Chauvinismus gegenüber seinen Glauben und seine Nationalität zu schätzen gebent, wer also Politik von der Nationalitätenfrage nicht ganz zu lösen imstande ist, wird sich nur einer Partei anschließen können, die liberalen Prinzipien höher achtet als nationalen Chauvinismus.

Lächerlich aber ist es, wenn Deutsche, die die Nationalität als erstes und wichtigstes Gut einschätzen und in ihr Programm eintragen, von einer Verbindung mit ihren Feinden Nutzen erhoffen. Sie spielen die klugen, strupellosen Politiker und

bedenken in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit nicht, daß sie sich durch diese, wenn auch flüchtige Verbindung, in den Augen aller politisch maßgebenden Kreise schaden.“

Den Brief des Abg. W. Burischewitsch an die Düna-Ztg. gibt die Rev. Ztg. wieder und bemerkt dazu: „Daran (an den Brief) schließt sich das Wahlprogramm des Herrn Burischewitsch, das in allen derartigen wahlpropagandistischen Programmen eigene Elastizität aufweist und kein besonderes Interesse hat. Daß aber nunmehr offiziell konstatiert worden ist, daß ein Vertreter der russischen Reaktion — denn das bleibt er doch trotz aller Konfessionen an eine neue Zeit und eine vielköpfige Wählerchaft — seine offiziellen freundschaftlichen Händedrücke mit den Vertretern des baltischen Deutschtums auszu-tauschen in die Lage kommen wird, muß gewiß dankbar empfunden werden.“

Selbst der Balt. Tzgt., an deren rückständiger politischer Richtung wohl niemand zweifeln kann, ist das Schulprogramm Burischewitschs ungenügend. Das genannte Blatt schreibt: „Wir gestehen offen, daß uns sein Programm in der Schulfrage nicht genügt, daß wir für uns durchaus mehr verlangen als er bisher bietet. Nicht nur die deutsche Elementarschule, sondern die gesamte Bildung incl. der Universitätsbildung muß uns in deutscher Sprache mit deutschen Examina zugestanden werden. Dem russischen Staat kann solch eine Konfession nie zum Schaden gereichen, sondern wird ihm vielmehr immer nur Nutzen bringen. Zu dieser Ansicht befehrt sich — so hoffen (?) wir — auch noch Herr Burischewitsch einmal.“

Ausland.

Riga, den 19. Mai. (1. Juni)

Die Londoner Presse über die Deutschland-Fahrt der englischen Redakteure.

Unter den bisher vorliegenden Äußerungen der Londoner Blätter über den Besuch ihrer Vertreter in Deutschland ist folgende Auslassung der Tribune von Interesse: „Wir waren darauf vorbereitet, daß sich uns die freundschaftliche Gemütsart deutschen Volkes im besten Lichte zeigen würde. Aber ein solches überaus herzliches Willkommen hatten wir nicht erwartet. Es steht schon jetzt fest, daß der Besuch in mehr als dem landläufigen Sinne, ein historisches Ereignis bedeutet, und dieses gerade der Tribune zur Genugtuung, denn wir haben, seit wir ein Anerkennungs schreiben des Fürsten Bülow veröffentlichten durften, immer die Bewegung unterstützt, von der wir jetzt die Frucht sehen. Allen denen in Deutschland, die zu dieser großen Tat helfen, werden Engländer aller Parteien und Stände gern die größte Dankbarkeit aussprechen und werden ihre Freundschaftserklärungen von Herzen erwärmen.“

In der Daily Mail, die sich bekanntlich dem Besuche der englischen Journalisten in Deutschland, ebenso wie dem vorangegangenen der deutschen Redakteure in England gegenüber ablehnend verhalten hat, glaubt Herr Sidney Whitman, den Teilnehmer an dem Besuche eine Belehrung über die Kunst des Sehens geben zu müssen. Er weist sie auf die Früchte des deutschen Unternehmungsgeistes, die bewundernswerten städtischen Einrichtungen, die rastlose Tätigkeit der Bevölkerung, die Schulen usw. hin, kommt aber nach diesem außergewöhnlich deutschfreundlichen Ueberblick auf all die Borgia Deutschlands zu dem Schluß, daß nicht Deutschlands Flotte und sein Heer die Weltmachtstellung Englands bedrohe. Eine Flotte möchte untergehen wie die Armada, ein Heer könne geschlagen werden. Was England bedrohe, seien die Ideale der Aristokratie des Geistes, die schon lange dahin geschieden sei, die großen Taten, wie Stein, Scharnhorst, Hardenberg, Wilhelm von Humboldt — die Erzherzöge, die Gelehrten — die das deutsche Volk in allen seinen Schichten gelehrt haben, zu arbeiten und die Pflicht im Frieden und im Krieg zu erfüllen und dadurch den Grundstein gelegt haben zu der modernen Staatsidee mit ihren Pflichten und Verantwortungen gegenüber den Bürgern des Staates. „Der Artikel schließt mit den Worten: „Es ist der Idealismus der Toten, nicht die leeren Drohungen der Lebenden, denen England Beachtung zu schenken hat.“

Die Westminster Gazette schreibt: „Wir verzeichnen mit großer Freude den großen Erfolg des Besuchs der englischen Journalisten in Deutschland. Sie vertreten in glücklicher Weise alle Beziehungen der politischen Gefinnungen in Großbritannien; und wie sie mit gewinnender, großartiger Gastlichkeit von ihren Wirten, deren Güte und Aufmerksamkeit wir aufrichtig anerkennen, würdig aufgenommen sind, so stellen wir gern fest, daß die gestern beiderseits gehaltenen Neben sich durch Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit auszeichneten. Der bei beiden Nationen einmütige Austausch von Ansichten und gesellschaftlichen Höflichkeiten wird viel zur Verhütung von Mißverständnissen beitragen, wie sie nur zu oft von einem Teil der Presse leider Länder bedauerlicherweise geführt worden sind.“

Der Star schreibt: „Die Rede des Staatssekretärs v. Mühlberg verdient bei jener Beachtung, die unablässig die öffentliche Gefinnung gegen Deutschland anzuziehen sich bemühen. Das ist eine Rede, wie sie verständige Engländer begreifen können. Dies zeigt, daß die Deutschen sich in ihren Bestrebungen von uns selbst nicht wesentlich unterscheiden, und daß wir miteinander ebenbürtig wie mit anderen Nationen an der Weltaufgabe zusammen arbeiten

können. Wir hoffen zuversichtlich, daß Herr v. Mühlbergs Aufforderung an die deutschen und englischen Journalisten, die falschen Legenden und das ungerechtfertigte Mißtrauen zu zerstören, in London und Berlin nicht in Vergessenheit kommen wird, wenn die Festlichkeiten beendet sind.“

Deutsches Reich.

Staatssekretär Dernburg über Kaufleute als Kolonialbeamte.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, hat sich in einer Unterredung mit einem Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse auch gegen den ihm in der Presse gemachten Vorwurf, daß er keinen Kaufmann in das Kolonialamt berufen habe, verteidigt und in dieser Beziehung bemerkt:

Bei der verhältnismäßig geringen Besoldung der Kolonialbeamten und dem strikten Unterordnungsverhältnis unter den Chef würden geeignete Aspiranten aus dem Kaufmannstande schwer gefunden werden können. Aber abgesehen davon ist es im hohen Grade zweifelhaft, ob selbst erfahrene Kaufleute, die es auf sich nehmen würden, im Interesse der Sache in der Zentralverwaltung in eine vierte und fünfte Stelle einzurücken, denjenigen Anforderungen entsprechen könnten, die von einer solchen Tätigkeit nicht getrennt werden können. Was Deutschland von seinen Kolonien erwarten muß, ist eine ordentliche Verwaltung, eine der Heimat gleiche Rechtschaffenheit, eine vorausschauende und verständige Eingeborenen-Politik, ein geordnetes Beamtenwesen und diejenigen hygienischen und sanitären Einrichtungen, welche in den meisten tropischen Kolonien allein ein längeres Verweilen des Europäers gestatten. In all diesen Dingen ist für einen rein kaufmännischen Betätigung, das heißt für einen Erwerb für Rechnung des Fiskus, gar kein Platz. Dazu gehören staatsrechtlich und technisch, verwaltungsrechtlich und hygienisch ausgebildete und im Schutzgebietsdienst erfahrene und vorgebildete Personen, die verstehen und zu lesen wissen, was ihnen aus dem Schutzgebiet berichtet wird. Darin unterscheidet sich gerade die Natur einer Zentralbehörde von einer Schutzgebietsverwaltung, die sehr viel mehr geeignet ist, kaufmännische Talente zu verwenden. Dort sollen sie auch in möglichstem Umange verwendet werden. Aber auch solche Talente müssen erlogen werden und von der Pöde auf dienen, und es ist unmöglich, sie von vornherein in leitende Stellungen zu bringen.“

Die englischen Journalisten

besuchten in Berlin vorgestern morgens mehrere öffentliche Gebäude und wissenschaftliche Institute. Um 12 Uhr folgten sie einer Einladung des Magistrats zum Frühstück nach dem Rathaus. Unter den Ehrengästen befanden sich die Minister Graf von Posadowsky, Freiherr von Rheubach, Dr. von Staudt, Delbrück, von Wedel-Biesdorf, Staatssekretär v. Tzipig, die Geandten von Baubühler und Graf von Lerchenfeld. Oberbürgermeister Kirchner machte die Honneurs und brachte auch einen Toast auf König Edward aus. Mr. Wilson antwortete mit einem Hipp, Hopp, Hurra! auf den deutschen Kaiser. Es folgten andere Reden der englischen Gäste, welche die Wichtigkeit des freundschaftlichen Zusammengehens von Deutschland und England in lebhafter Weise betonten.

Um 4 Uhr nachmittags fand im Garten des Reichskanzlerpalais ein Fest statt, wozu die englischen Journalisten und zahlreiche andere Persönlichkeiten geladen waren. Anwesend waren die Mitglieder des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei mit ihren Damen, die Herren des Komitees, Botschafter Lascelles, die Minister und Staatssekretäre, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden sowie die Mitglieder der Hofgesellschaft. Fürst und Fürstin Bülow machten in lebenswürdigster Weise die Honneurs und unterhielten sich unermüdetlich mit ihren Gästen.

Großbritannien.

Was in Irland vorgeht.

Im Süden und Westen Irlands herrscht bedeutende Gärung. Kein Tag vergeht ohne schwere agrarische Verbrechen und Brandlegungen, und Verstimmelungen von Weidewieh sind an der Tages- oder besser Nachtdröngung. In erster Reihe werden dadurch natürlich die Landlords betroffen, aber auch mißliebige Pächter und selbst Kleinpächter, die sich nicht den Anordnungen der Geheimbündler fügen, bekommen deren Rache zu spüren. In dem Bezirke von Birr sind es namentlich Brandlegungen, und Major Bennett und sein Sohn Rittmeister Bennet haben durch diese Brandstiftungen einen Schaden von nahezu 50,000 M. erlitten, dessen Ersatz sie jetzt von der Regierung verlangen. Während der letzten Nächte erschien eine Mondheinde in Broadfort in der Grafschaft Clare vor dem Hause des Farmers Daniel Molony, der sich weigerte, dem Gebote der United Irish League Folge zu leisten, seine Farm aufzugeben und feuerte durch das Fenster einige Schüsse in das Wohnzimmer ab. Zwei Kugeln schlugen in die Türe ein, zum Glück wurde aber niemand verwundet. In Abbeyleigh machte sich die Witwe eines Kleinpächters desselben Vergehens schuldig und fand dafür am Sonntag morgens ihr einziges Pferd und ihre Kuh mit augenscheinlich rasch sterbend auf der Weide liegen. Bemerkenswert bei der Sache ist, daß die Führer der Nation, die zur parlamentarischen Partei gehören, mit Herrn Redmond an der Spitze, seit der Dublener Konvention stark an Ansehen eingebüßt zu haben scheinen. Auf einer großen Versammlung der Pächter, die am Sonnabend in Corstiffand, wurden der irische Staatssekretär und Herr Redmond einer höchst abfälligen und heftigen Kritik unterzogen. Es hieß, wenn die Regierung Wirren in Irland haben wolle, so könne sie darauf

rechnen, daß sie sie haben werde und mehr als ihr lieb sei. Es werde eine Agitation entfesselt, die nicht nur England, sondern Irlands selbst überfallen werde. Herr Redmond wurde als der große „Mandrescher“ bezeichnet und gesagt, daß er und seine parlamentarischen Kollegen die Pächter schmähdlich im Stich gelassen und betrogen und hintergangen hätten.

Italien.

Wie Italien abrüsten will.

Aus Rom wird geschrieben: Im Berichte der Budgetkommission der Kammer über das Marine-Budget wird dem Wunsche nach einer rascheren Verstärkung der maritimen Wehrmacht Italiens lebhafter Ausdruck geben. Der Bericht weist darauf hin, daß die Durchführung des Programms für die Neubauten der Kriegsmarine sich mit äußerster Langsamkeit vollziehe. Es sei wohl seit einiger Zeit eine gewisse Besserung eingetreten, diese erscheine jedoch gegenüber der Entwicklung, die auf diesem Gebiete in anderen Staaten wahrzunehmen sei, als unzulänglich. Die Kommission gibt in nachdrücklicher Form das Verlangen kund, daß im Ausbau der Flotte ein schnelleres Tempo platzgreife. — Das ist Italiens Recht. Aber warum begeistert man sich im selben Augenblicke, wo man die Notwendigkeit stärkerer und schnellerer Rüstung betont, angeblich für den englischen Abrüstungsvorschlag?

Amerika.

Gefährlicher Massenstreik.

Der Londoner Daily Chronicle meldet vorgestern aus San Francisco, daß der Streik der Eisenbahnarbeiter zu einem gefährlichen Bürgerkrieg ausartet. Die Streikenden und die nichtorganisierten Arbeiter, die an die Stellen der Streikenden gerückt sind, bekriegen sich mit Feuerwaffen, so daß die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Eine Art Schreckensherrschaft ist ausgebrochen. Die unbeteiligte Bevölkerung ist schußlos, denn die Polizei konzentriert ihre Arbeit darauf, Ordnung unter den feindlichen Arbeitern zu halten. Der Gouverneur droht mit der Mobilisierung der Miliz. Alle Geschäftsläden sind geschlossen. Der Preis der Lebensmittel ist enorm gestiegen. Der Streik dehnt sich auf Brauereien, Wäschereien und Straßenbahnen aus. Die Angestellten der Straßenbahn erklären, sie wollen die Bevölkerung mit Gewalt davon abhalten, die Tramwaywagen überhaupt zu besteigen.

Sofales.

Der Bericht über die Tätigkeit der Baltischen Konstitutionellen Partei für das Jahr 1906, dessen Drucklegung sich leider erheblich verzögert hat, ist nunmehr erschienen und auf der Parteiverammlung am 15. Mai auch den dort anwesenden Parteigliedern bereits verteilt worden. Allen übrigen Parteigliedern wird er zugesandt werden. Da jedoch die Verlesung des Berichtes bei der großen Zahl der Mitglieder der Partei geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, seien diejenigen Herren, denen daran gelegen ist, den Bericht bald zu erhalten, hierdurch ersucht, ihn im Parteibureau (Anglistanische Straße Nr. 5) abholen zu wollen. Die Ausgabe geschieht kostenlos. Auf den Inhalt des 108 Druckseiten umfassenden Berichtes kommen wir noch zurück.

an. Preßwesen. Im Hinblick auf die bevorstehende Rückkehr des temporären Baltischen Generalgouverneurs, Baron Müller-Salomonski, wurde von dem stellvertretenden Generalgouverneur Anjälöw der in Aussicht genommene Befehl, die Rischija Redomosti, Balis und Mafju Raiki für die Dauer des Kriegszustandes zu sistieren, zurückerzogen.

an. Der Kurator des Rigaschen Lehrbezirks Herr Lewschin hat sich Donnerstag Abend in Amtsangelegenheiten nach Petersburg gegeben.

an. Ermordung zweier Schulkleute. Gestern Abend, gegen 11 Uhr, näherten sich zweier auf den Posten bei der Papierfabrik Knopp an der Bausteigen Straße in Bienenhof stehenden Schulkleuten Anekski und Mattijohn zwei unbekannte junge Leute in hellen Sommerpaletots und Jockeymützen. Als sie die Schulkleute erreicht hatten, zog der eine plötzlich seinen Mäuser und der zweite einen Browning, wobei beide auf die Schulkleute mehrere Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgaben. Anekski wurde lebensgefährlich am Kopf, Unterleib, dem rechten Bein und Arm verwundet, sank zu Boden und verschied an Ort und Stelle. Außer dem einen Kopfschuß war ihm eine zweite Kugel in den Mund eingeschlagen, hatte die Zähne zerhackt und war durch den Hals herausgegangen. Mattijohn wurde gleichfalls tödlich am Kopf, Unterleib, Bein und Armen verwundet. Ihr hatten sechs Kugeln getroffen. Er wurde im Wagen der schnellen ärztlichen Hilfe ins Krankenhaus gebracht, wo er um 4 Uhr morgens seinen Verwundungen erlag. Anekski Leiche wurde zur Obduktion in die Sektionsabteilung gebracht. Nach vollbrachter Tat raubten die Mörder den Schulkleuten die Kronenmehre, Patronen, Säbel, rissen ihren Opfern die Taschenruhren ab und verschwanden mit der Beute im Walde hinter der Fabrik. Beide Mörder hatten Schnurrbärte. Am Tatort wurden mehrere ausgeschossene Mäuser und Browningpatronen gefunden. Im vorigen Jahr wurde auf demselben Posten bereits ein Schulkmann getötet.

—1.— Hausfuchung in einer Redaktion. Heute morgen, um 10 1/2 Uhr, wurde das Haus Nr. 16 an der Elisabethstraße von Militär und Polizei umstellt und in der Redaktion und Expedition der lettischen Zeitung Mafju Raiki eine Hausfuchung vorgenommen. Alle Personen, die die Redaktion oder Expedition betreten, wurden untersucht und während der Hausfuchung nicht herausgelassen.

(Fortsetzung auf Seite 9.)

+

Am 18. Mai, 12 Uhr mittags, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, unser innig-
geliebtes Söhnchen

Harry

im Alter von 7 Jahren.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Montag, den 21. Mai, präzis 1/2 5 Uhr
nachm. vom Trauerhause, Sassenhof, Gregorstr. Nr. 5 aus, auf dem Dom-Friedhofe statt.

Um stille Teilnahme bitten
Heinrich Giche u. Frau.

+

Am 17. d. M. verschied nach schwerem Leiden unser Vereinsmitglied

Peter Weidemann.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. d. M., 6 Uhr Nachm. vom Trauerhause,
I. Weidenbamm 17, aus, auf dem Jesus-Friedhofe statt.

Der Vorstand des Rigaer Werkmeister-Vereins.

Neuheiten in Kränzen

mit Schleifen von **H. Kurzhals**, Kaufstrasse 1, 3 Rbl. an offerirt

Blumenhaus **V. Plocek** empfiehlt **Kränze** zu konkurrenzlosen Preisen Scheunenstr. 12. Tel. 3321.

Blumen-Handlung empfiehlt **KRÄNZE** zu bekannt billigen Preisen. Ecke der grossen und kleinen Sanderstrasse Nr. 1.

A. J. Oginz

Sehr seltener Gelegenheitskauf!

Ein Grabdenkmal, Form wie nebenstehende Abbildung, 16 Fuss hoch, aus bestem schwedischem Granit, schwarz, ist zu mässigem Preise zu verkaufen, weil es auf dem zuerst dafür bestimmten Platze, wegen nicht ausreichenden Raumes, nicht aufgestellt werden kann.

Näheres im Grabkruzgeschäft

J. Lahzis,

Riga, Dorpater Strasse 26.

+

A. Volz, Bildhauer,

Granit- und Marmor-Industrie
Riga, Nikolaistrasse Nr. 31, Riga.
Anfertigung und Lager von
Grabmonumenten.
Atelier und Herstellung von
Baudekorationen
aus **Cement und Gyps.**

Am 23. Mai a. c., um 12 Uhr Mittags, werden
in der **Witausch'schen Spar- und Vorschuß-Casse,**
Palais-Strasse Nr. 2,
die **Arbeiten am Ausbau**
des der Casse gehörenden Hauses
auf **Wunderbot**

vergeben werden. Anschlag ca. Rbl. 26.000.—.
Bauplan und Kostenschlag liegen zur Ansicht in der Casse an
Geschäftstagen von 10—12 Uhr Mittags aus. Die **Direktion.**

Heinrich Berens von Rautenfelds
Familienlegat.
Zu der am 22. Mai a. c., 7 Uhr abends, in der Wohnung, Zolstr. 2, Qu. 14 stattfindenden
Legatsversammlung
ladet die Interessenten ein
der **Administrator.**

Probenjammung des Vereins gegen den Bettel.
Telephon 2084.
Dienstag, den 22. Mai: Gr. u. Al. Schwimm, Kunst, Schwarzbüchler, Gr. u. Al. Sanderstrasse, Kämmerer, Herren, Gr. u. Al. Müntzer, Karl, Gr. Schmiede, Mühlstrasse u. Petri- kirchenplatz.
Mittwoch, den 23. Mai: Kauf, Steg, Scheunenstrasse, Rathausplatz, Jungferns, Kramers, Gr. u. Al. Neu- strasse, Komplex Al. Schulens, Palais, Sqaal- und Bischofstrasse.

Stahlwaren-Branche

tüchtigen Verkäufer

welcher auch der **estnischen Sprache** in Wort u. Schrift mächtig sein muß.

G. Schönfeldt,
Sanderstr. 14.

Ein durchaus zuverlässiger u. tüchtiger **jüngerer Mann** wird zum Austragen von Zeitchriften gesucht. Nur Leute, welche gut Deutsch sprechen, Empfehlungen aufzuweisen haben und 30 Rbl. Kaution stellen können, mögen sich melden.

G. J. Sichmann,
Buchhandlung, Theaterstrasse Nr. 9.

Naturforscher-Verein.

Montag, 21. Mai, 7 Uhr:

Direktor **Schweder:** Aufschrift von Dr. phil. **Her. Bertels** aus Bonn über das Aussterben diluvialer Säugetiere. Prof. **Kupper:** Bericht über die Frühjahrsforschung in das Abnaut bis Rabeln.

Dienstag, d. 22. d. Mts., findet um 1/4 4 Uhr nachmittags eine **Automobil-Prüfung** am Ende des II. Weidenbamm an der Brücke über die Rote Düna statt. Die **Commission.**

Leihkassette G. Graupner,

Theaterstr. 12, 2 Tr. hoch.

Donnerstag, den 24. Mai a. c., 5 Uhr nachm., werden die unverzinst geliehenen Pfandobjekte vom Septbr. u. früher, bestehend aus:

Goldstücken, mit u. ohne Brillanten, Silber-, Kupfer- und Messingstücken, Taschenuhren, Herren- u. Damenkleidern, Ketzen, Nähmaschinen, Jagdflinten, Belosipedes etc.

gegen Barzahlung weisbüchlich ver- steigert.

An den Auktionstagen wird die Leih- kasse um 1 Uhr geschlossen.

John Gottfriedt,
Stadt-Auktionator.

Leihkassette E. Lorenz,

Gr. Schmiede-Strasse 52,

macht hierdurch bekannt, daß die bisher noch unverzinsten Pfandobjekte vom Oktober 1906 und früher, darunter die N.N. 12207, 12212, 12210, 12220, 12270, 12358, 12308, 12443 bis zum 30. Mai a. c. zu verdingen sind, widrigen- falls sie am 7. Juni a. c. zur Ver- steigerung gelangen.

Die bisherigen Mieter der **Jahrmarktsbuden** auf dem Domhof werden ersucht, sich bis zum 1. Juni a. c. beim Unterzeichneten zu melden, widrigenfalls über die Miete anderswärts verfügt werden wird.

Die Dauer des Jahresmarktes ist vom 20. Juni bis zum 10. Juli a. c.

E. Scheuber,
Herberslag. 4.

Stellen-Angeb.

Für das Material-Bureau einer hiesigen großen Fabrik werden **zwei jüngere Beamte** mit Comptabilbildung gesucht. Off. sub R. H. 7183 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Stellen-Angeb.

Für die **Stellen-Gesuche** sucht e. Stelle in der Stadt oder auf dem Lande gegen bescheidenes Gehalt. Riga, Gertrudstr. 64, Qu. 1. **Albert Zus.**

Stellen-Angeb.

solider und leistungsfähiger Firmen für **Moskau** gesucht. Off. sub R. A. 7198 empf. d. Rig. Rundsch.

Stellen-Angeb.

die selbständig kochen kann, mit guten Zeugnissen, wünscht Stelle. Raiter-Boulevard Nr. 9, in der Wube.

Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle für Küche od. Küche. Zu erfragen Schulstrasse 20, Qu. 8.

Commis und Verkäuferin

gewandt, mit Kenntnissen der Modebranche, können sich melden **Kalkstrasse 28** bei **Georg Danziger.**

Kemmern.

In unserer am Kronspark belegenden Villa sind **elegant möblierte Zimmer und Familien-Wohnungen** mit voller Pension vom Kur- hause zu vermieten. Näheres am Buffet des Kurhauses.

Herm. Purwings Erben,
Kurhaus Kemmern

Wohn-Angebote

Landhaus

von 6 Zim., 4 Wert von der Station **Kofenkufen**, wunderschöne Lage auf dem l. u. Dünauer, für den Sommer zu vermieten. Näheres Marienstraße 8, Qu. 7, bei **Martin Joha**, od. **Elisabeth- strasse 1, Qu. 7, bei Katinin.**

Bilderlingshof.

Villa von 4 Zim., Glasveranda, gr. Balkon, Mädchenzim., artel. Brunnen, 5 Min. von der Station, mitten im **Walde**, mietfrei. Näheres Marien- Prospekt Nr. 26, in der Pension.

In **Affern**, Dünentrage 31, ist eine **Villa** mit 7 Zimmern zu ver- mieten. Die Leute des gegenüberliegenden Balte-Gesindes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Riga, Lohlehen-Boulevard 2, Qu. 21, Ecke des Alexander-Boulevard.

Segewold

3 Wohn. 5 u. 6 Zimmer möbl., mit Wirtschaftsbeg., 10 Min. v. der Station, auf Wunsch auch getz zu verm. Näh. I. Weidenbamm 8, D. 3, v. 12 Uhr, Segewold, Villa Baumgarten.

Ein möbl. Zimmer

mit sep. Eingang ist billig zu ver- mieten **Sumorowstrasse 17, Qu. 7.**

Ein Comptoirlokal,

bestehend aus 3 großen, hellen Zimmern, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten. Zu erfragen **Jacobstrasse Nr. 3, Qu. 10,** von 10—12 u. 4—6 Uhr.

Gute Werkstätte, Budenlokal und Speicherräume

sind sofort zu vermieten in Centrum der Stadt. Näheres gr. Sanderstrasse 22, in der Lederhandlung.

Ein Budenlokal

mit Keller ist zu vermieten **Erzer u. Marthastrassen-Ecke Nr. 22.**

Für 60 Rbl. für den ganzen Sommer werden **Abreise halber 3 möblierte Zimmer** vermietet, 1. Etage, **Altstadt Nr. 15, Qu. 3a,** von 10—12.

Speicher

mit Hofraum in der Stadt mietfrei. Zu erfragen **Wallstrasse 23, im Comptoir.**

Sommerwohnung.

In **Sassenhof** ist ein Haus, be- stehend aus 3 möblierten Zimmern, Mädchenzimmer, Küche mit Wirtschafts- geräten, inkl. Holz, Veranda u. Garten mit Laube zu vermieten **Martinsstr. 17,** ca. 7 Min. von der Station. Täglich vermittelt 34 Tage die Verbindung zwischen der Stadt und Sassenhof.

Mietfrei werden Wohnungen

von 8—9 Zim. mit sep. Garten, Ritz r. **Alexanderstr. 97.** Näheres bei **Architekt H. Witte**, Wallstr. 17, II. v. 10—11.

Thronfolger-Boul. Nr. 6

2 Wohnungen von 7 Zimmern, Mädchenzimmer u. Badezimmer zu vermieten. Näh. **Reimersstr. 1, Qu. 8, part., v. 10—11.**

Eine am Walde gelegene **Sommer-Wohnung** v. 7 Zimmern und Veranda nebst Park- anlage, in naher Entfernung (3 Werst) von der Station, wird vermietet. Näheres: gr. Bischofs-Strasse Nr. 4, per Adresse **J. S. Wajfeldt** bei **S. Koning.**

In Majorenhof oder Edinburg

sucht Familienanschluß u. 1 Zimmer in anständiger deutscher Familie eine junge Dame. Off. sub R. F. N. 7181 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

In Majorenhof oder Edinburg II

sucht Dame gutes Zimmer in einer Familie, wo Musik gestattet. Offerten **Vierecke u. Leutke, Theaterstr. 11.**

Eine Wohnung

von 4—7 Zim. u. Badzim., nicht weiter als **Remont**, per sofort oder zum halben Juni gesucht. Offerten sub R. L. 7186 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Helle, sonnige Wohnung

von 4—5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbequemlichkeiten wird zu Anfang August im Anlagering oder in der Petersb. Vorstadt von hiesig. kinderlosm Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Stellen-Gesuche

Ein Provisor

sucht e. Stelle in der Stadt oder auf dem Lande gegen bescheidenes Gehalt. Riga, Gertrudstr. 64, Qu. 1. **Albert Zus.**

Stud. theol.

sucht für die Sommermonate eine Hauslehrerstelle. Offerten sub R. J. 7184 empf. d. Exp. d. Rig. Rundschau.

Vertretungen

solider und leistungsfähiger Firmen für **Moskau** gesucht. Off. sub R. A. 7198 empf. d. Rig. Rundsch.

Chemiker

Balte, der Landesprachen mächtig, in Deutschland studiert, 4 Jahre Praxis im In- und Auslande, sucht Stellung im Betrieb oder Laboratorium. Offerten unter R. B. 7199 an die Expedition der Rig. Rundschau.

Ein fl. möbl. Zimmer

mit sep. Eing. wird in der Stadt gesucht. Offerten sub R. F. 7190 empfängt die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Wer würde 2 unbemittelten gebildeten Damen unentgeltlich oder für kleine Zahlung eine fl. Wohnung abtreten? Offerten sub R. R. 7189 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Wohnung

2 Tr., von 3 Zimmern u. Küche in der Gr. Rüterstrasse Nr. 11.

Eine trockene, warme Jahres- wohnung von 3 Zim., Mädchenzim., Mädchen u. Wirtschaftsbaueml. ist zu vermieten **Hagensberg, Molenstrasse 9.**

Nette Wohnungen

von 3 u. 2 Zimmern, Küche u. Entree sind zu vermieten **Schulenstrasse 33.**

Eine gut möbl. Wohnung

von 3 Zimmern, auch einzeln, auf Wunsch mit Küche, zu verm. **Albert- strasse 1, Qu. 2.** Zu bef. o. 5 Uhr nachm. an.

Gesucht

bequemes **Barterlokal mit Speicherraum** in der Nähe der Bahnhöfe, geeignet für elektrischen Betrieb einer kleinen reinlichen Fabrikation. Offerten sub R. Z. 7197 an d. Exped. d. Rig. Rundschau erbeten.

Wohnung

von 2 und 3 Zimm., eine nebst Gärtchen zu vermieten **Komonowstr. 73.**

Kirchenstrasse 31

sind 2 möbl. Zimmer zu vermieten. Eine, zu einem fl. Geschäftslokal geeignete **Wohnung** von 1 geräum. Zimmer ist vom 1. Juni ab zu vermieten. **Kramersstr. Nr. 8,** zu erst, **Waldstr. 2** beim Zwornik.

Wirklich einziges Mittel! Absoluter Erfolg! Sommerproffen

besichtigt radikal

L. Pruewert,
Riga-Hagensberg, Waldstr. 4a, D. 12.
Das Mittel ist neu und billig und konzentriert zugleich die Haut wie kein anderes. Der Erfolg zeigt sich bereits in einigen Tagen. Am leichtesten geschieht die Befreiung in den Frühjahrs- monaten.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension werden abgegeben in **Majorenhof, Victoriastrasse Nr. 14** bei **Frau Schrenk.**

Eleg. möblierte Zimmer

mit Aus- u. Anlagen, zu vermieten **Theater- Boulevard 3, Qu. 7.**

Leinwand-Beutel

für Gold und Silber, in verschied. Grössen, empfiehlt

R. Ruetz Couvert-Fabrik
grosse Kütterstrasse Nr. 6, I

Verpackung! Aufbewahrung!

Transport

von Möbeln an den Strand und andere Orte (hin und zurück) in verschliessbaren Wagen **kl. Schmiedestr. Nr. 2, I Tr.** (gegenüber dem Pulverturm).

E. Massalsky.

Bilderlingshof.

Nähe der See und der Bahn

1 möbl. Barterzimmer

an einen Herrn zu vermieten. Näheres **Alexander-Boulevard 1, Qu. 10.**

I. Weidenbamm 3, Qu. 7, am Sassenhof, sind möbl. hell. Zimmer zur Etr. mit voll. Pension (30—45 Rbl.) zu vergeben. Badezimmer. Postamt sind. Aufnahme. **Mittagsessen** i. u. a. d. S.

Bilderlingshof.

Nähe der See und der Bahn

1 möbl. Barterzimmer

an einen Herrn zu vermieten. Näheres **Alexander-Boulevard 1, Qu. 10.**

M

weiser's Spielwaren-Magazin

Balkstraße 28, empfiehlt:

- Starke Hängematten für Erwachsene R. 1.60 und R. 2.60.
- Croquet-Spiele für 6 Personen, fein poliert R. 2.25.
- Kinderfahnen, beide Seit. beid. v. 25 R. an.
- Kinderhaufen, von 90 Kop. an.
- Gummi-Bälle, von 10 Kop. an.
- Ballnetze, von 10 Kop. an.
- Schmetterlingsnetze, von 20 Kop. an.
- Pferdelein, für Kinder, v. 25 R. an.
- Drachen, bedruckt, von 25 Kop. an.
- Springleinen, für Kinder, v. 25 R. an.
- Reifenspiele, weiß, 7 Kop.
- Turnringe, mit Leder überzogen, für Kinder, Rbl. 1.20.
- Puppen-Wagen, von 80 Kop. an.
- Schubkarren, von 20 Kop. an.
- Egelschiffe, gut schwimmend, v. 25 R. an.
- Blech-Timer, von 5 Kop. an.
- Flügelbogen mit 6 Pfeilen, Rbl. 1 an.
- Triumpfschiffe, gut gearb., R. 3 u. 5.
- Carica-Pistolen, mit Gummipfeil, 80 R.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie blutarme sich matt führende und gewisse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erweckt, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden

Kaufen Sie Schirme u. Stöcke nie ohne

zuvor unsere Collection gesehen zu haben!

Grösste Haltbarkeit, Eleganz, Auswahl, Billigkeit.

Alle Neuheiten.

„VICTORIA“ Schirmfabrik, Ecke Scheunen- u. STEG-Strasse.

Magen- u. Darm-Krankheiten, Fettsucht.

BAD HOMBURG

Gicht, Herz-Krankheiten, Diabetes.

vor der Höhe 25 Minuten von Frankfurt

Altberühmtes Heilbad u. Luftkurort I. Ranges. Trink- und Badekuren.

Natürl. Kohlensäure Bäder, Kochsalz- und Eisenquellen. Frühjahrskuren Beginn Mitte April. Homburger Thonchlamm-Hohl. Distanz Prospekt u. Preisang. d. d. Kurverwaltung.



Motten. Motten.

Bestes Conservierungsmittel gegen Motten ist

TINEOLIN (Mottensalz)

vorzüglich bewährt zur Conservierung von Pelzen und Wollstoffen.

Tötet die Motten, deren Larven und Raupen mit absoluter Sicherheit.

Hat einen angenehmen Mandelgeruch.

Ist in allen Drogen-Handlungen erhältlich nur in Original-Blöchdosen zu 25, 35 und 55 Kopeken.

Prämiert 1906 mit der Goldenen Medaille und dem „Grand Prix“.

FRANZENSBAD

(Böhmen).

Erstes Moorbad der Welt. (Pro Saison 150,000 Moorbäder).

Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs.

Befitzt die stärksten Stahlsquellen, leicht verdauerliche Säuerlinge, alkalische Glaubersalzwasser, Natriumsulfat.

14 Mineralquellen, 4 große künstliche Badeanstalten mit natürlichen kohlensäurereichen Stahls-, Minerals-, Sool- und Strombädern, den heilkräftigsten Moorbädern, Dampf- und Heißluftbädern, elektrischen Bädern und Lichtbädern. Medico-mechanisches Institut, Inhalatorium.

Grösstes, in Qualität unerreichtes Moorlager des Kontinents.

Indikationen: Blutarmut, Fleischlust, Skrophulose, Rheumatismus, Gicht, Katarhe der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neuralgie, Gicht, Frauenkrankheiten, Erbsen-, Herzkrankheiten, Ineffizienz des Herzens (Herzschwäche), chronische Herzmuskel- und Herzfaltenentzündungen, Neurosen des Herzens, Fetthäufung.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt. In der Vor- und Nachsaison billiger Zimmerpreise. — Franzensbad, die freundliche „Gartenstadt“, besitzt zahlreiche elegant eingerichtete Hotels u. Logierhäuser, Post-, Telegraphen- und Jollant, interurbanes Telefon, Kolonnade, Kurhaus, Theater, elektrische Beleuchtung, täglich dreimal Konzert der Kapelle, Lawn-Tennisplätze, Golf etc. Kirchen aller Konfessionen. Interessante Umgebung mit prachtvollen, durchwegs ebenen Spazierwegen.

Hotel Sach, Berlin NW. Dorotheenstr. 73/75. Post vis-à-vis. Geogr. 1865. Vornehmes ruhiges Haus. Parterre-Zimmer, 1. u. II. Et. Solide Preise. Die Friedrich-Passage, d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber, führt direkt zu mein. Hause. (Tel. I. 1196). Besitzerin: Frau Betty Schultz

Thale a. Harz. Hotel Zehnfund. Haus allerersten Ranges. 150 Zimmer u. Salons. Inmitten eines Parks gelegen. Herrliche Aussicht auf Hezentanzplatz und Rosstrappe. Zimmer von 2 M. an. Pension nach Uebereinkunft. Monate Mai, Juni und September ermässigte Preise. Saison dauert bis 15. October. Wilh. Kruse, Besitzer.

Für den Strand empfehlen wir zur Beleuchtung von Villen, Geschäftlokalen etc. unsere konkurrenzlosen, i. Jahre 1906 m. 4 GRAND PRIX prämierten

empfehlen wir zur Beleuchtung von Villen, Geschäftlokalen etc. unsere konkurrenzlosen, i. Jahre 1906 m. 4 GRAND PRIX prämierten

FÜR DEN STRAND

LAMPEN

von 100—1600 N Kerzen.

Aktien-Gesellschaft „LUX“, Riga, grosse Sandstrasse Nr. 29.

Bilz (Sinalco) - Extract zur Bereitung alkohol-freien Getränkes im Hause empfiehlt Alfr. Th. Busch.

Natürlicher kaukasischer COGNAC

von D. S. SARADSCHEW, Tiflis, Einzige Cognac-Destillation Russlands, welcher auf der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Empfehlenswerte BÄDER · HOTELS · PENSIONEN ·

SAISON 1907

Bei Anfragen etc. beziehe man sich gefl. stets auf die „Rigische Rundschau“. — Insertionsbedingungen durch die Expedition.

Baden-Baden, Villa Bellavista vorzügl. Pension M.5. behagl. Zim. v. M. 2. Schönste Lage am Wald.

Berlin. Mittelstr. 7-8, im Zentrum d. Stadt. DOM-HOTEL.

In nächster Nähe d. Kaiserl. Schlösser, des neuen Doms, der Strasse Unter den Linden u. des Zentralbahnhofs Friedrichstr. Mit all. Komfort d. Neuzeit eingerichtet. Elektr. Licht. Zentralheiz. Fahrstuhl. Ziv. Preise. Zim. von M. 2.50 an. Bes. Rich. Schade.

BERLIN W. 56. „Fürsten-Hotel“

Markgrafenstr. 49. Gegenüber d. Kgl. Scha. splohaus Vornehmes, ruhiges Haus. Modernster Comfort. Freie Lage. Dicht b. Kgl. Schloss n. „d. Linden“. Nahe Bahnh. Friedrichstr.

Blankenburg Harz, Hot. Kaiser Wilhelm a. Bahnhofspk.

Dresden — Hotel Bellevue.

Altrenommiertes vornehmes Haus. — Unvergleichliche Lage an der Elbe und am Theaterplatz. — Inmitten sämtlicher Sehenswürdigkeiten. — Elektrische Beleuchtung. — Lift. — Bäder in jeder Etage u. in Verbindung mit abgeschlossenen Wohnungen. — Einstellräume für Automobile. R. Rönfeld, Direktor.

Bad Elster Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler. Das ganze Jahr geöffnet. Sämtl. physikal.-diätet. Heilmethoden. 2 Aerzte. 1) Blutarmut, Nervosität, Magen-, Stoffwechsel- und Herzleiden. 2) Bewegungsstörungen (Rheumat., Knochen-, Gelenkleiden, Lähmungen, Tabes etc.). Winterkuren mit Benutzung d. Kurmittel d. Bades. Medico-mechan. Institut. Zanderapparate, Massage, Übungstherapie b. Tabes, Orthopädie, Elektrotherapie (sinusoidale Herzbehandlung), Röntgenlaborator.

Dorotheenbad — Gotha.

Vornehme ärztliche Kuranstalt für Stoffwechself. (Gicht, Rheuma, Schiäsis, Podagra, Blutkrankheiten, Obstipat. etc.), Nerven-, Herzkrankheiten u. orthopädie. Leiden. — Die großartigen Heil-Einrichtungen zeigen illustrierter Prospekt.

Misdroy unmittelbar am Dörfelrand, umgeben von Godebold und Bergen. Vorzügliche Einrichtungen für Kur und Unterhaltung. Vornehm begünstigter Erholungsort für Familien. Bon Slettin Bahn- und Schiffsverbindung.

Montreux (Schw.) Genfer See. Schönste Lage a. See u. Kurh., elektr. Licht, Zentralh., Bäder. WEBER'S HOTEL DES BAINS.

Grand Hotel Leinfelder * Appartements mit München Gegenüb. d. Botan. Garten Bob. Wintergarten u. dem neuen Lustpark. Grand Hotel Leinfelder München. Gebr. Schwarz.

Stärkste Schwefelquelle in Europa. Schwefel-Schlamm-bäder, Zander-saal, Inhalationen, Schwefel- u. Sodbäder.

Königl. Bad Nenndorf

Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten. Prospekt frei d. d. Kgl. Badverwaltung. bei Hannover

Kgl. Bad Nenndorf bei Hannover, Zimmer mit Pension 5 Mark täglich. Frau Gallus.

Bad Neuenahr Villa Humboldt in schönster Lage Neuenahrs und Fremdenpens. I. R. unmittelbar. Nähe des großen Erbes, des Trinkhauses und des Badehauses.

Bad Kissingen, Württemberg Hof. Hotel, Pension, Restauration. Zim. v. M. 1.60. Pens. v. 5/2 M. an. Grösst. Garten, Adolf Weber, Bes.

Oberhof in Thüringen. 825 Meter. Klimatisch waldricher Höhen- und Terrain-Kurort. Gd.-Hotel Wünscher. Vornehmstes Haus am Platze in unvergleichlich herrlicher Lage, ruhigst u. staubfrei, direkt am Hochwalde. Prospekt durch die Direktion.

Klosterneue Paulinzella i. Thür. Bel. Sommerfrische. Herrlicher Wald. Gasth. MENGER. Pens. 4/2 M. an. Bad. Geschirr. Gebr. Menger

Potsdam Dölp. m. Jam. Pen., Golf. Bldg. für 11. Zim. v. 1.50, Pen. v. 4 M. an. Auerkann gute Küche, Gart., Bad. Tel. Alce.

Im Haus Wedel Schierke i. Oberharz, sind Erholungs-Fremdenpension, ruhige jederb. behagl. Kurenth. b. gut Verpfleg. Biblioth., Wäber. S. Elec. Licht. Zuh. Fri. v. Wedel.

Sellin (Rügen) Ostsee-Insel-Sanatorium Diät nach Aerztl. Leitg. Dr. Kruschewsky. Dr. Lahmann

Thale, Harz. Hotel u. Pension Hubertusbad m. Villa Diana, I. Ranges. 5 Min. v. Bahnh., in schönster Lage des Bodethals als staubfreie Insel m. reichhaltiger Soolquelle, Fichtennadelbäder etc., gr. Park m. alt. Baumbestand, 80 Zimmer und Salons, 120 Betten. Renommierte Küche u. Keller. Omnibus z. jed. Zuge. Prospekt gratis. Besitzer C. Schatz.

Thal bei Eisenach. Kurhaus Luisenbad. Familienhaus. Herrliche Waldsommerfrische. Prospekt gratis.

Dorf Waldenfee Luftkurort, Bayer. Hochl. 803 m. u. Meer. Hotel u. Post. Herrl. Lage a. See. Neu umgebaut u. eingerichtet. 30 Zim. Prospekt b. d. Hof. Franz Leles, Hof. Posthalter.

Waldhof-Eigershausen (Rheinprovinz) Dr. med. G. Liebe's Heilanstalt für Lungenerkrankte. Wäbige Preise. Prospekt.

Wiesbaden: „Hotel Nizza“, Prospect franco.

Wunsch

alle Damen ist ein zartes, reines Gesicht, jungfräuliches Aussehen, weiche, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die echte Ste d'empferd. Siliemilch-Seife von Bergmann & Co., Nabebeul mit Schutzmarke: Stedensperd à Stück 50 Kop. Depot bei Georg Strauß, Riga, Drogenhandlung, Weberstr. 3.

Haben Sie Sommersprossen?

dann versuchen Sie doch einmal Crème Metaphosa von Mag. Juergenson

In allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben. Preis 1/4 Dose 1.30 Kop. Probe-Dose 50 Kop.

Briefmarken Auswahlen, Katalog u. Zeitung versendet Philipp Kosaok, Berlin C., Burgstr. 12.

Eiserne Betten Kinderwagen Waschgestelle Petroleumkocher Theemaschinen, emaill. Kochgeschirre, Petroleumöfen, Glas- und Fayencwaren Nickel- u. Alfenidewaren offeriert billigst die Niederlage der Lampenfabrik von J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

J. E. Muschke

Dorpat Strasse Nr. 18. Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

Parfümerie Sweet Pea

Sweet Pea Toilette-Seife hochfeine, milde Seife.

Sweet Pea Eau de Cologne ausgezeichnetes Zimmer- und Waschwasser-Parfüm.

Sweet Pea Essenz sehr beliebtes Taschentuch-Parfüm von anhaltendem Duft.

Sweet Pea Toilette-Puder haftet besser und unsichtbarer auf der Haut als jeder andere Puder.

Sweet Pea Sachet zum Parfümieren der Kleider, Wäsche etc. empfiehlt

H. A. Brieger Parfümerie Fabrik u. Magazin Säulenstr. 10 Kalkstr. 1 Sünderstr. 8

Kriegsgericht. Dem temporären Kriegsgericht zu Riga ist der Kasernen-Kreisrichter, Oberleutnant Andreas Walerianowitsch Serzig zur Beurteilung übergeben. Die Anlage besteht darin, daß Serzig Ende 1905, während der revolutionären Bewegung nicht seine Verwaltung und die Waffenniederlage gegen die Revolutionäre geschützt habe, obgleich ihm bekannt gewesen sei, daß dieselben einen Ueberfall und Raubüberfall ausführen würden. Zum Schutz und zur Verteidigung der Verwaltung und Waffenniederlage habe er 29 Unteroffiziere und außerdem noch eine Eskadron des Westfälischen Dragonerregiments zur Verfügung gehabt. Nur für die Sicherheit seiner Person sorgend, habe er nicht einmal die Verwaltung besucht, keine Maßregel gegen den beabsichtigten Ueberfall auf die Verwaltung und Waffenniederlage ergriffen und beide nur unter der Aufsicht des Unteroffiziers Befehring gelassen. Außerdem ist gegen den Oberleutnant die Anlage erhoben, dem ihm unterstellten Militär verboten zu haben, auf die Revolutionäre zu schießen, falls die letzteren einen Ueberfall in größerer Menge ausführen würden. Infolgedessen wurden aus dem Zeugnisse von den Revolutionären 116 Soldatenlinien und 600 Kampfpatrien geraubt. Diese Anlage soll in der nächsten Zeit zur Verhandlung beim temporären Kriegsgericht zu Riga gelangen. Ein besonderer Bestand des Gerichts ist bereits von dem stellvertretenden Kommandierenden des 20. Armeekorps, Generalleutnant Narbut festgestellt worden. Der Vorsitzende bleibt Generalleutnant Kojfelow, aber zu Beisitzern sind ernannt worden: Der Kommandierende des 116. Malojarslawischen Infanterieregiments, Obrist Galberg, der Kommandierende des 180. Windauschen Infanterieregiments, Obrist Kowlow und der Kommandierende des 115. Wjasmaischen Infanterieregiments, Oberleutnant Orlow. Zum Reservemitglied des Gerichts ist der Kommandierende des 18. Donischen Kosakenregiments, Obrist Graf Ignatjew ernannt worden.

an. Gefundene Bombe. Gestern nachmittag um 5 Uhr, fand der Gärtner des orthodoxen Pokrow-Friedhofes, Jahn Putnin, während der Reinigung der Gänge, in einer Ecke des Kirchhofes, die an den Jakob-Friedhof stößt, eine in weißes Papier eingeschlagene Bombe. Die Bombe von der Größe eines 20 Pf. Gewichtes war mit einer Sprengkapsel versehen, gefüllt und vollständig fertig zum Sprengen. Der Sprengkörper wurde in den 2. Petersburger Polizeidistrikt gebracht und von dem Untersuchungsrichter des 10. Distrikts eine Untersuchung eingeleitet.

an Der Kriegstransporter „Borgo“ traf gestern in Riga ein und ging bei dem AB-Damm vor Anker.

Rigaer Börsenkomitee. Da durch den Tod des Reichsratsgliebes, Manufakturrats Jessuminstky, die Neuwahl eines Reichsratsgliebes erforderlich ist, hat der Rigaer Börsenkomitee auf diesbezügliche Aufforderung des Handelsministeriums, zu Wahlmännern die Herren Dr. W. Zeifanowitsch und cand. chem. W. A. Kuchtenberg gewählt. Der Zusammentritt der Wahlmänner zur Wahl erfolgt am 28. Mai in Petersburg.

Der Rigasche Stadtverwaltung ist kürzlich folgende dankenswerte Eingabe überhandt worden, die von zahlreichen Personen der verschiedensten Nationalitäten Rigas unterzeichnet worden ist:

Mißstände auf sittlichem Gebiet sind in den letzten Jahren in der Stadt Riga mehr und mehr hervorgetreten. Die Prostitution zeigt sich ohne Scheu in den Straßen, und gerade in den belebtesten. Sogar gererbarmte Anstalt dem Kindesalter noch nicht erwachsener Mädchen, dürfte keine ganz vereinzelte Erscheinung sein. Die Zahl der Lokale, die unter verschiedenen Decknamen der Prostitution, und wie zu befürchten ist, auch der Unzucht mit Kindern offen stehen, hat mancher Anzeichen noch zugenommen.

Die Unterzeichneten wenden sich an die Rigasche Stadtverwaltung als an diejenige Instanz, die ihnen berufen erscheint, auch in dieser Sache die allgemeine Wohlfahrt zu wahren. Es ist ihnen allerdings bekannt, daß es der Stadtverwaltung an einer gesetzlichen Handhabe zu einer durchgreifenden Mitwirkung bei der Ueberwachung der Prostitution fehlt und daß auch von ihr unermessliche Versuche zur Einschränkung der Prostitution infolgedessen gescheitert sind. Aber sie halten es nicht für ausgeschlossen, daß die Stadtverwaltung sich unter den heutigen Verhältnissen, wo die Stimme der Gesellschaft größeres Gewicht hat, einen stärkeren Einfluß auf die Ueberwachung der Prostitution zu verschaffen vermag. Die Unterzeichneten richten daher an die Stadtverwaltung die Bitte, die Durchführung des nachfolgenden in die Wege leiten zu wollen.

- 1) Strengere Ueberwachung der Prostitution auf der Straße, besonders der Prostitution von Kindern.
2) Nichtzulassung von öffentlichen Häusern in frequentierten Straßen und, um namentlich die Unzucht mit Kindern zu bekämpfen, strengere Beaufsichtigung von sog. geheimen Bordellen, von gewissen Seltersbuden, möblierten Zimmern und anderen von der Prostitution benutzten Lokalen.
3) Erweiterung des Einflusses der Stadtverwaltung bezüglich der administrativen und sanitären Ueberwachung der Prostitution. — Der freiwilligen gemeinnützigen Arbeit im Kampfe gegen die Prostitution würde dadurch ein fester Rückhalt geboten.
4) Erlaß von Disziplinarverordnungen betreffs der Prostitution.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß unsere Stadtverwaltung die Eingabe in sorgfame Erwägung ziehen wird.

Frühjahrs-Exkursion des Rigauer Naturforschervereins. Oftmals haben bereits die Mitglieder des Naturforschervereins das Katla zwischen Segewold und Wenden, die sogenannte lituanische Schweiz zum Ziele ihres die erwachende Natur begrüßenden Frühjahrsausfluges erwählt, während die malerischen Landschaften der kurischen Schweiz, weil weniger leicht zu erreichen, von ihnen bisher noch nicht besucht worden waren. Seitdem eine Eisenbahnlinie jedoch ganz nahe an jenen Gegenden vorüberführt, konnte man hoffen, daß die Segnungen der modernen Verkehrsmittel auch den Freunden landschaftlicher Reize des Baltischen Küstengebietes kommen würden. Aber der mächtige Unbekannte, der die Zusammenstellung der Eisenbahnfahrpläne für die in Betracht kommenden Gegenden zu besorgen hat, ist offenbar kein Freund der Bequemlichkeit des reisenden Publikums, denn er hat es seit Besetzen der Dukum-Windbauer Bahnstrecke alljährlich mit gleicher Festigkeit verhindert, die Fahrzeiten so einzurichten, daß gewöhnliche Sterbliche, die nicht über Zeit und Geld in besonders hohem Maße verfügen, von einem Ausfluge von Riga in die kurische Schweiz durchaus absteigen müßten. Es mußten daher die Mitglieder des N.-V. entweder auch in diesem Jahre die Hoffnung aufgeben, einen Ausflug in die kurische Schweiz zu unternehmen oder aber — trotzdem das zwanzigste Jahrhundert bereits angebrochen, ihre Zuflucht zu jenem Kommunikationsmittel nehmen, das bereits vor 4000 Jahren bekannt war — dem von Pferden gezogenen Wagen. Aber nicht die ganze Tour mußte auf diese Weise zurückgelegt werden; nein, zu Ehren des Stranbfahrers sei es gesagt, daß bis Dindum das Dampftröb seine Dienste freundlich zur Verfügung stellte, und so kam es denn, daß dieses durch eine Rauchschrift und neuere historische Ereignisse bekannt gewordene Städtchen bereits am Sonnabend, den 12. Mai, erreicht werden konnte. Der Aufenthalt in Dindum brachte den Vereinsmitgliedern Gelegenheit, beinahe ein Naturwunder mit eigenen Augen zu schauen. Zwischen den Zweigen einer auf dem dortigen Kirchhofe befindlichen Linde hatte man bereits vor ca. 50 Jahren ein rundliches, etwa walnußgroßes Stein beobachtet. In den fräteren Jahren war ebendasselbe ein etwa handgroßer flacher Stein, eingeklemmt zwischen zwei Ästen, zu sehen gewesen. Zwei solche Steine befinden sich noch heute dort, jedoch — nicht genau an derselben Stelle, was auch mit dem Prinzip der Undurchdringlichkeit nicht vereinbar wäre, sondern ganz nahe neben einander. — Hatte schon der Sonnabend den Teilnehmern der Exkursion während der dreistündigen Eisenbahnfahrt und des Aufenthalts in Dindum Gelegenheit zu mancherlei Beobachtung gebracht, so mußte auf der weiteren Tour über Sahten und Samiten nach Mattkulu so manches Pflänzchen und Gestein es sich gefallen lassen, in den Rückfah, die Botanikströmmele oder in die Pflanzenpresse zu wandern, um bereit davon Kunde zu geben, was unsere Heimat an Naturschätzen besitzt. In Mattkulu wurde die Exkursionsgesellschaft in unerwarteter, äußerst liebenswürdiger Weise bewirte und durch die hübschesten Partien des Ammulates begleitet, wobei unmerkbar schnell mehrere Stunden verfloß, so daß der Abend bereits hereinbrach, als die Weiterfahrt nach Jabeln angetreten wurde. Das kleine Städtchen Jabeln, von dessen landschaftlich reizvoller Lage ein jeder wohl schon gehört hat, wird allen Teilnehmern der Exkursion besonders im Gedächtnisse bleiben wegen der echt kurischen Gastfreundschaft, mit der ihnen ein Unterkommen zur Nacht und eine Bewirtung bereitet wurde, welche letztere fast ununterbrochen bis zu dem Augenblicke währte, als am Montag, morgens 9 1/2 Uhr, die Weiterfahrt angetreten, von Jabeln aber und den lebenswürdigen Wirten, dem Apotheker, Arzte und Kreisfah, d. h. den Hütern der leiblichen Sicherheit und Gesundheit, Abschied genommen werden mußte. Der Himmel selbst schien am Abschiednehmen nicht unteilhaftig sein zu wollen, denn er sandte große Tropfen herab, als sich die Wagen in Bewegung setzten. Freilich war hierdurch der Anblick, den das Abtaul bot, etwas weniger anmutig als es bei lachendem Sonnenscheine es sein müßte. — Es dauerte aber mit dem Regen auch nicht lange und ebenso war die Strecke bis zum nächsten Rastplatz schnell zurückgelegt. In Hohenberg, dessen Lage schon durch seinen Namen klar angedeutet wird, bot sich Gelegenheit, noch einmal das Ammulate zu durchwandern, doch hier zuerst auf wohlgepflegten Wegen, liegt doch der ausgebeulte, wohlgepflegte Park dieses Gutes direkt an der Zimmul. Die gastliche Aufnahme der Besitzer von Hohenberg überstieg selbst die nach den Erfahrungen von Mattkulu und Jabeln hochgezeigten Erwartungen der Exkursionsgesellschaft und es ist daher wohl zu verstehen, wenn die Worte gesprochen wurden, daß Hohenberg für die Exkursion selbst auch den Höhepunkt bilde. — Es war für weiteres Sammeln von Naturobjekten nun keine Zeit mehr übrig, die Weiterfahrt von Hohenberg über Rantau nach Dindum erfolgte daher mit einer Geschwindigkeit, die derjenigen unserer Schmalspurbahn wohl kaum weichen könnte, und so traf denn die Gesellschaft in Dindum noch eine Stunde vor Abgang des Rigauer Zuges ein und konnte sich für die Weiterfahrt ein abgeordnetes Plätzchen im Zuge sichern, was besonders angenehm war, da ja vom Strande des Feiertags wegen viel Publikum denselben Zug benutzte. Es war inzwischen recht kühl geworden, gerade als ob die drei Ritzhellen Mamertus, Pantratus und Servatius einen Hock gebietet hätten; aber die warme Stimmung der an schönen Eindrücken reich gewordenen Exkursions-Teilnehmer vermochten sie trotzdem nicht abzukühlen. Diejenigen Mitglieder, die seit Jahreszeiten die Frühjahrs-Exkur-

sionen des Vereins mitmachen, werden darin einig sein, daß die erste Exkursion in die kurische Schweiz zu denen gehört, welche das meiste Recht haben, bei allen Teilnehmern in der besten Erinnerung zu verbleiben, nicht sowohl wegen der wissenschaftlichen Ausbeute und der schönen Gegenden, durch welche die Exkursion geführt, als vielmehr wegen der Beziehungen, welche die Vereinsmitglieder untereinander und mit den Führern und lebenswürdigen Wirten auf allen Punkten ihres Weges anzuknüpfen Gelegenheit gefunden haben.

Der Verein der schnellen ärztlichen Hilfe veranstaltete Freitag, den 25. Mai c., zur Stärkung seiner Mittel, im Hagensberger Park ein um 8 1/2 Uhr abends beginnendes Gartenfest. Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Hr. Joh. Ebert und des Hr. Direktors Emil Richard wird zu diesem Zweck im Theater „Der Raub der Sabinerinnen“ ausgeführt; im Saal findet eine Cabaret-Verstellung statt und im Garten musiziert das Hausorchester. Wir hoffen, daß der eminent wohlthätige Zweck der Veranstaltung ihr ein zahlreiches Publikum zuführen wird. Alles Nähere wird demnäcst der Inzerententeil bringen.

Der Domverein steht im Ruf, bei seinen Unternehmungen von Regen heimgesucht zu werden. Diese Ansicht ist unter den Mitgliedern der oberen Zehntausend, die uns ihren Dolus darbringen, ebenso verbreitet, wie bei den bescheideneren Teilnehmern, die uns ein Opfer bringen, indem sie unter die Hand gehen. Die Vorstandsdamen rechnen mit dem Umstande ebenso sicher wie die Lieferanten und Dekorateur, und alle Teilnehmerinnen sorgen dafür, daß neben der neubestellten Sommertoilette auch eine zweite Garnitur und ein weiteres Kostüm bereit liegen, meist kommen die beiden letzteren in die engere Wahl, denn ob der Regen von Sigwollen oder Kitzschauern abgelöst wird, das ist noch in keiner Chronik zu lesen.

In diesem Jahr war das Wetterbild so gendes: Am Morgen früh strömender Regen und heulender Sturm, die bei den Vorstandsdamen schwankende Meinungen über Sein oder Nichtsein des Gar. en. festes hervorriefen, es folgte teils heiterer, teils bedeckter Himmel am Firmament und bei den Vorstandsdamen. Zur Wetterstunde, um 11 Uhr, klarte es sich allseitig auf und glühende Sonnenstrahlen und heißes Bemühen aller Unternehmer, Helfer und Helfershelfer hatten um 2 Uhr den Schützengarten bereit gemacht, ein gefeuchtigtes Publikum in hellen Scharen aufzunehmen. Jetzt regnete es nur noch Goldstücke, hübsche neue Dreiradelscheine, die in ihrem Regenbogenglanz so aussehend, als hätten sie neben Hundetrabbeln früherer Jahrgänge gelegen, auch kleine Münzen, die tropfenweise zusammenfließend, ebenfalls eine ganz nette Einnahmequelle ergeben. Das Resultat ist folgendes:

Table with 2 columns: Category and Amount. Einnahmen . . . 3958 Rbl. 58 Kop. Ausgaben . . . 655 „ 70 „ Reingewinn . . . 3302 Rbl. 88 Kop.

Zum Schluß kommt heute noch ein kurzer aber kräftiger Dankesregen für alle, die das Gartenfest verherrlichen halfen und unsere Kassen füllten. Den Herren Mitgliedern der Fraternitas Baltica sagen wir unken verbindlichen Dank für ihre erfolgreiche Mühewaltung beim ganzen Arrangement. Herrn Pfeiffer, unter dessen Leitung die Sommergesellschaft exakte Turnübungen ausführten, sowie der jugendlichen Turnerscharen gelten ebenfalls warme Dankesworte, desgleichen den 5 deutschen Tageszeitungen und der Buchdruckerei des Herrn W. Häcker für ermäßigte Druckkosten. Ferner danken wir den Firmen: Ernstsohn, Kroepch, Kunzendorff, Fr. Raab, Kurzhals, J. A. Mengendorff, Ossipow, Reiner, Scheuber, Schudert, Tebel, Wiese u. a. teils für freundliche Darbringungen, teils für Preisermäßigung.

Allen, die unsere Vorräte in klingende Münze eingetauscht haben, Vätern, Müttern, Onkeln, Tanten und der Jugend in allen Altersstufen rufen nochmals einen herzlichsten Dank und „Auf frohes Wiedersehen!“ zu

Die Vorstandsdamen des Domvereins.

Vom Rigauer Komitee der Kaiserlichen Philanthropischen Gesellschaft geht uns die Mitteilung zu, daß sie am 1. April in der Aula der Kommerzschule veranstaltete Matinee einen Nettogewinn von 212 Rbl. 90 Kop. ergeben hat. Zugleich sei an dieser Stelle denen, die sich bei dieser Gelegenheit in lebenswürdiger Weise an der Ausföhrung des Programms beteiligt haben, d. i. den Damen Frau Schetnewa-Poljarskaja und Frau Rosenkranz-Grudinsky und den Herren Konzertmeister Runo Panwitz, Egar Smolitan und Cesar Springelst, für ihre Mitwirkung der Dank abgestattet, desgleichen auch den hiesigen 5 deutschen und 3 russischen Zeitungen und der Rig. Anz. für Gewährung einer Ermäßigung der Inserentenpreise, sowie Herrn A. Keldner für die unentgeltliche Ueberlassung von zwei Flügeln.

Im Naturforscher-Verein sprechen am nächsten Montage Direktor Schweder über eine Zuschrift von Dr. phil. Alex. Bertels bezüglich des Aussterbens diluvialer Säugtiere und Prof. Kupffer über die Frühjahrs-Exkursion ins Abtaul.

Der Evangelische Nüchternheits-Verein (Kreuz-Verein), Gertrudstraße Nr. 30, bittet uns an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die sonntäglichen deutschen Evangelisations-Versammlungen während der Sommermonate nicht um 6 Uhr, sondern erst um 7 Uhr abends beginnen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der deutsche evangelische Abstinenz-Verein „Rettung“ (Romanowstraße Nr. 63) teilt mit, daß Herr Oberpastor Boelch a u lebenswürdigst zugesagt hat, Sonntag 6 1/2 Uhr abends die Predigt im Saale des Vereinslokals zu halten. Jedermann ist herzlich eingeladen. Außerdem weist er darauf hin, daß jeden Mittwoch, 8 Uhr abends, Bibelstunden und Freitags um dieselbe Zeit Bibelbesprechungen im Vereinslokale stattfinden.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommer-Theaters. Sonntag, Nachmittag, geht das Lustspiel „Der Herr Senator“ zu kleinen Preisen und zum letzten Mal in Szene. In der Sonntag-Abendvorstellung „Robert und Bertram“ oder „Die lustigen Vagabunden“ werden die Titelfrollen von Emil Richard und Victor Janson gespielt. Im 3. Akt wird eine musikalische Soirée eingeschaltet, in der tüchtige Gesangskräfte mitwirken und neue Balletarrangements vorgeführt werden. Emil Richard wird zudem ein neues Couplet „Rigaer Stadtbewohner“ bringen. Am Montag und Dienstag legt alle Villany ihr Gastspiel als Barfußtänzerin fort; dazu gegeben wird am Montag nochmals „Der Raub der Sabinerinnen“.

Zehn Freiwillige Feuerwehren. Trotzdem der Mai so manche Veranstaltung gebracht hat, haben die Delegierten von 10 freiwilligen Feuerwehren doch noch den Mut, bevor die Stranbdwöhner ortsgenossen sind, zum Besten der Kaffe ihrer in so kurzer Zeit beliebt gewordenen Musikkapelle ein Fest in großem Stile zu veranstalten und zwar im Kaiserlichen Garten am 30. Mai. Es findet ein Doppel-Konzert, eine Varietés-Vorstellung, eine großartige Illumination des ganzen Gartens etc. statt; speziell hervorgehoben sei aber eine „Schönheits-Konkurrenz für Damen.“ Die Schönheits-Konkurrenz wird so manchem Rigaer noch aus guten, alten Zeiten in Erinnerung sein, wo unser Konrab Butterweck, der bekannte Unbekannte, Arrangeur war und mit einem Humor auch nie das zarte Gesicht vergaß. Dieses Arrangement soll und wird in vollständig begüterter Weise vor sich gehen, worauf die Arrangure ein machames Auge haben werden, damit jung und alt diesen kleinen Scherz mitmachen können; es soll auch niemand gezwungen werden, an der Konkurrenz teilzunehmen.

Stadttheater. Am Sonntag schließt die diesjährige Spielzeit mit der 22. Aufföhrung der „Lustigen Witwe“ und es verabschieden sich in dieser Vorstellung unsere beliebten Gäste, Herr Bruno Harprecht und Fräulein Wilma Conti, sowie der Tenorduffo Franz Schuler. Das Theater bleibt dann bis zum 21. August geschlossen.

Prämierungen. Auf der Landwirtschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung in Miletowo im Donischen Gobiethen erhielten Ehrenpreise folgende Exponenten: Die goldene Medaille: Valtin u. So. Riga, Generaldirekteur für ganz Rußland des Schwedischen Separators „Bella“ für die Separator „Bella“. — Jakob Sehl, Riga, für Killos. — Woldemar Sehl, Riga, für Spinnen und Killos.

Die silberne Medaille des Ministeriums für Handel und Gewerbe: J. Pabitz, Riga, für gußeiserne Maschinenteile. — J. Kermann, Riga, für Darbleche und Blechbleche. — Die mechanische Schmelzwarenfabrik „Deus“, Riga, für Schuß- und Schießwaren. — Die Holzverarbeitungsfabrik „Stabil“, Riga, für hölzerne Nietenstücken und Holzspalten für Bauereisäcker etc. — Die Schriftgießerei „Gutenberg“ für typographische Schriften und Killos. — J. Behrjn, Riga, für Gouppagen-Räder und Achsen.

Die silberne Medaille des Vereins: A. Kreissberg, Riga, für künstliche Schmiedearbeiten aus Eisen und Bronze. — D. Jeps, Wenden, für Auszubearbeiten. — Th. Weichert, Riga, für Gonia. — J. Matfcherneck, Gefinde „Kette“ im Rigaschen Kreis, für Gonia. — R. Ruhms, Riga, für Schmiedearbeiten. — R. Berg, Riga, für Schmiedearbeiten.

Auf der Landwirtschaftlichen und Hausgewerbe-Ausstellung in Jellissaowegrad wurden prämiert folgende Exponenten und erhielten: Den höchsten Preis, die silberne Medaille: die mechanische Schuhwarenfabrik „Deus“, Riga, für Schuhwaren.

Den ersten Preis, die bronzene Medaille: A. Kreissberg, Riga, für künstliche Schmiedearbeiten aus Eisen und Bronze. — J. Sehl, Riga, für Killos. — W. Sehl, Riga, für Spinnen und Killos. — M. Strugies, Riga, für Schieferbrod. — Th. Weichert, Riga, für Gonia. — J. Matfcherneck, Gefinde „Kette“ im Rigaschen Kreis, für Gonia.

Der Vertreter der Baltischen Abteilungen: Karl Matfcherneck, Riga, Säulenstraße Nr. 35.

Herr Demtschinski als Wetterprophet. Zur Charakteristik des Wertes, den die mit so großem Selbstbewußtsein gestellten Wetterprognosen des Herrn Demtschinski haben, sei hier mündlich die Prognose für den Mai des Wettermachers der Nom. W. wiedergegeben. Sie lautet: „Ritte in den letzten Tagen des April und in den ersten Tagen des Mai. Der Mai wird sehr heiß und trocken bis zu seinen letzten Tagen sein. Vom 25. bis zum 27. Mai und vom 5. bis zum 7. Juni wird es kalt sein; es werden Frühfröste, kalte und förmliche Regen herrschen. Danach wird es wieder trocken und heiß werden.“ Solchen Wert haben derartige, für Monate vorausgestellte Wetterprognosen.

Fröbelkursus des Fr. A. Schuchhardt. Mit dem heutigen Tage hat der erste der im vorigen Herbst eröffneten Fröbelurse für Kindergarteninnen und Bonnen des Fr. Albertin Schuchhardt seinen Abschluß gefunden, und die Arbeiten der Fröbelinnen sind Sonntag zwischen 10-5 Uhr nach. im Schullokal, Gertrudstraße, Nr. 33, D. 1, zur gest. Ansicht ausgestellt.

Abhüßliche Trottoire. In allen Häusern der inneren Stadt bis zur Klithethstraße sollen die

einer Diskontermäßigung um 1/2 Prozent gegeben zu sein.

Die Petersburger Schokoladenfabriken. Zur Schließung der Schokoladenfabriken wird der Herrscher gebeten mitzutheilen, daß die Fabrik von Bichan und Robinson gar nicht daran denkt, zum Lock-out zu schreiten...

Russischer Holzexport. Archangelst, 18. Mai (Tel.) Die Reichsdomänenverwaltung schickt auf die internationale Ausstellung in Portugal...

Geschäftsergebnisse. Die Ostpreussische Gummi-Manufaktur hat das Geschäftsjahr 1906 mit einem Verlust von 12,828 Rbl. 58 Kop. beendigt...

Die Alltagsgesellschaft „St. Petersburgs Chemisches Laboratorium“ erzielte im verflochtenen Operationsjahr einen Brutto-Gewinn von 326,477 Rbl. 41 Kop. und einen Reingewinn von 51,200 Rbl. bei einem Grundkapital von 700,000 Rbl.

Die Kaiserliche Holz-Manufaktur erzielte im verflochtenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 145,935 Rbl., welcher zum größten Teile zur Deckung von Verlusten und Abschreibungen verwendet wurde.

Es verlautet, daß die russisch-österreichische Bank für das verflochtene Jahr eine Dividende von 9 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre verteilen wird.

Kohlenzoll. Es ist eine Revision des Eisenbahntarifs für Kohlenfrachten beschlossen, der schon über zehn Jahre unverändert geblieben ist.

Ungewöhnlicher Fischreichtum. Dem Peterb. Litoral wird aus Schlüsselburg gemeldet, daß in der Bucht bei Schlüsselburg und im Ladoga-See in diesem Frühjahr ungewöhnlich viel Fische gefangen werden...

Der erste Kongress zur Regulierung des Transports von Waarengütern hat, der Pet. Ztg. zufolge, in seiner vierten Sitzung die Verhandlung der Bestimmungen über die Ordnung der Abfertigung von Frachtkaufbüchern durchgesehen.

Die Eisenbahnverwaltung hat die Bestimmungen über die Ordnung der Abfertigung von Frachtkaufbüchern durchgesehen. Nach den jetzigen Bestimmungen von Jahre 1896 werden alle Frachtkaufbüchern hinsichtlich der Ordnung ihrer Wertung in zwei Kategorien geteilt...

Vom östlichen Holzmarkt berichtet der sachmännliche Mitarbeiter des Berl. Tagbl.: Der östliche Holzmarkt hat begrifflicherweise an dem Stand und der Dauer der Berliner Bauarbeiterausperrung lebhaftes Interesse.

iperrung bevorstehende Besserung des Kreditverhältnisses in der Abnehmerkreise bewegen werden. Lediglich rechnet man in den Kreisen des Holzhandels auf eine nicht länger als vier Wochen betragende Dauer der Ausperrung...

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Petersburg drangen 7 mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Lokal einer Leihkasse...

Zu Petersburg drangen 7 mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Lokal einer Leihkasse und raubten, nachdem sie dem anwesenden zahlreichem Publikum „Hände hoch!“ kommandiert hatten, 4000 Rbl. Bei der Verfolgung gelang es jedoch zu entkommen, während der siebente vom Publikum arreiert wurde.

In Zekaterinburg wurde eine Kirche auf einem Friedhofe ausgegraben. In Grodno wurde am Abend ein Schutzmann, welcher einen Verdächtigen arretieren wollte, durch einen Schuß verwundet.

Der Verdächtige entkam. In Simferopol wurde am Abend im Stadtpark ein Beamter der Kronsbrennweinverleiherie durch einen Schuß in den Rücken ermordet.

Bei Helsingfors wurde ein zur Eisenbahnstation fahrender Fabrikassistent von 4 mit Gewehren bewaffneten Banditen überfallen. Bei der Schießerei wurde der Kassierer ermordet...

Bei der Verfolgung der Mörder gaben letztere über 20 Schüsse ab. Es gelang 10 Personen zu verhaften. Im Gouvernement Tiflis kam es zu einer Schießerei zwischen Landwärdern und einer Räuberbande von 5 Personen.

Es wurde hierbei ein Räuber getötet, ein zweiter verwundet, die übrigen entkamen. In Lobj wurde ein in Begleitung von 2 Soldaten auf einem Amtsgange befindlicher Polizeiverwalter von 6 bewaffneten Kerlen überfallen...

Landwächter durch 7 Revolverhübe ermordet. In Witsk wurden von der Polizei zwei Konspirationen Quartiere der Sozialrevolutionäre aufgefunden. Es fanden sich kompromittierende Briefe, Chiffrierbücher, Notierungen sowie verbotene Schriften...

Rigafcher Kreis. Zur Lage. Der Korrespondent eines sozialdemokratischen Blattes, augenscheinlich ein landlicher Propagandist, hat den südlichen Teil des Rigafchen Kreises besucht...

Die Unzufriedenheit des sozialdemokratischen Richterlatters gerährt in die Ueberzeugung, daß die Verhütung unter dem Landvolke gute Fortschritte gemacht hat.

Doblenjer Kreis. Am 1. Mai konnte man, wie den Nuhju laiki geschrieben wird, schon früh morgens Dragoner und Landwächter auf den Landstraßen sehen...

Annenberg (im Goldbingschen Kreise). 7 Werft von Witau, auf der Annenbergischen Landstraße ist, nach der Balts, am 15. Mai, der Alt-Bergfriedliche Bauer David Solberg von zwei Räubern überfallen worden...

Bershof (im Hausfischen Kreise). Am 11. Mai abends brachen wie man der Balts berichtet, drei bewaffnete Männer in den hiesigen Raubzug ein, bedrohten den Inhaber Theodor Großberg mit Revolvern und raubten aus der Kasse 25 Rbl. Geld.

Petersburg. Wie es heißt, ist es zu einer starken Spannung zwischen dem Premierminister Stolypin und dem sehr rechtsstehenden Landwirtschaftsminister Fürsten Wassiltschikow gekommen...

Die sehr auffällige Haltung der Polen dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß sie den Kadetten, welche die polnischen Autonomiepläne zurückgewiesen hatten, soviel wie möglich Unannehmlichkeiten bereiten wollen.

Waku. Flucht der Ärzte vor dem Terror. Drei Ärzte sowie der Oberarzt des Waku Stadthospitals Dr. Halperin hatten, der Pet. Ztg. zufolge, von den örtlichen Anarchisten die Aufforderung erhalten...

Das Hospital blieb ohne Ärzte und die Patienten ohne ärztliche Hilfe. Ein solcher Zustand ist unhaltbar, und das Stadthospital verließ sich auf andere Wakuer Ärzte als Ersatz für die Geflüchteten zu menden.

Eine allgemeine Versammlung von Ärzten und Feldchirurgen kam zusammen, die über den Antrag des Stadthauptes berieten. Aus der Beratung geht hervor, daß die Anarchisten in Waku sich nicht nur mit (Fortsetzung auf Seite 13.)

von anderer Seite der Deputierte Chomjakow (Koborski) genannt.

Petersburg. Die sonderbaren Resultate der Abstimmungen auf der Sitzung vom 17. Mai, wo es anlässlich der Interpellation über die vermeintlichen Grausamkeiten der Behörden in den Ostseeprovinzen...

„Indem wir feststellen, daß durch die vom Gehilfen des Ministers des Innern abgegebenen Erklärungen ungesicherte Handlungen der Polizei in den Ostseeprovinzen fortgesetzt sind, die den Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung bilden, — indem wir ferner feststellen, daß die in diesem Gebiete zahlreich verübten Morde und empörenden Gemaltthaten nicht zugelassen werden aber auch diese darf nicht für die Beamten als Vorwand für Gesetzesverletzungen dienen können — geht die Duma zur Tagesordnung über.“

Gegen diese Resolution stimmten die äußerste Rechte, die Gemäßigten, die Parteilosen und die Polen, weil ihrer Ansicht nach der Terror darin zu wenig energisch verurteilt wurde...

Die äußerste Linke stimmte dagegen, weil sich die Resolution gegen den Terror wandte; daher blieben die Kadetten in der Minderheit.

Nachdem darauf auch die Formeln der Rechten, Polen, Muselmänner und der äußersten Linken durchgefallen waren, schwenkten nach der Pause die Polen ab, stimmten mit der Linken und verhalfen auf diese Weise der durch die Sozialdemokraten ergänzten Formel der Arbeitsgruppe zum Siege.

Dieser sehr auffällige Haltung der Polen dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß sie den Kadetten, welche die polnischen Autonomiepläne zurückgewiesen hatten, soviel wie möglich Unannehmlichkeiten bereiten wollen.

Waku. Flucht der Ärzte vor dem Terror. Drei Ärzte sowie der Oberarzt des Waku Stadthospitals Dr. Halperin hatten, der Pet. Ztg. zufolge, von den örtlichen Anarchisten die Aufforderung erhalten...

Das Hospital blieb ohne Ärzte und die Patienten ohne ärztliche Hilfe. Ein solcher Zustand ist unhaltbar, und das Stadthospital verließ sich auf andere Wakuer Ärzte als Ersatz für die Geflüchteten zu menden.

Eine allgemeine Versammlung von Ärzten und Feldchirurgen kam zusammen, die über den Antrag des Stadthauptes berieten. Aus der Beratung geht hervor, daß die Anarchisten in Waku sich nicht nur mit (Fortsetzung auf Seite 13.)

Kleiner Wöhrmannscher Park. Von heute an: Ausschank von echt Münchener Bier aus der Brauerei „Löwenbräu“, München.

Washington-Licht. Bedeutend verbessertes Modell 1907. — Brennt bereits von 0,5—2,0 Atm. Druck. — 1000 Kerzen mit 1 Glühkörper. — Verbraucht nur 48 Solotnik Petroleum = 2 Kop. stündlich.

Charlotte Blumbergs Asyl für Kranke. Sassenhof, Kandauer Str. 10, 3 Min. v. d. St. Alexanderhald. Körperlich und geistig Kranke, Altersschwache, Schwachsinnige, Krampfleidende, Idioten, sowie auch schwachsinnige und geistig zurückgebliebene Kinder beiderlei Geschlechts finden jederzeit Aufnahme.

Dr. Simonsons Lichtheilanstalt u. Röntgen-Kabinet. Alexanderstrasse No. 17, Teleph. No. 2225. Krankempfang v. 9—11 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm., Sonntags von 1/11—12 Uhr mittags.

Dr. Simonsons Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Scheunenstrasse 16. Krankempfang von 12—3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12—2 Uhr nachmittags.

Dr. med. S. Rubinstein. Vom 17. Mai an praktiziere ich in Bolderlingshof, Gr. Prospekt 34, Ecke der IV. Linie. In der Stadt: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend von 12—1.

Zurückgekehrt nimmt seine Praxis wieder auf. Dr. med. G. von Knorre. Vom 18. Mai a. c. praktiziere ich in Kemmern.

Dr. med. E. Blumenbach. Vom 23. Mai bis 20. August praktiziere in Majorenhof, Omnibusstrasse 16. In Riga: Freitags von 10—1/12 Uhr.

Dr. med. G. von Knorre. Vom 18. Mai a. c. praktiziere ich in Kemmern. Dr. med. A. Zwinew.

Dr. R. Becker. Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dr. med. Keilmann. Kemmern, Grün-Strasse 10.

Dr. S. Wendel. Kempfer, Grün-Strasse 10. Dr. Lewy. Suworow-Strasse 6. Telefon 2234.

Dr. N. Blankenstein. Venerische, Haut- und Geschlechtskrankh. v. 9—1/12 u. v. 5—8 1/2 U. ab. Dr. N. Blankenstein, gr. Pferdstrasse No. 17.

Dr. Brinkmann. Domplatz No. 3. Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9—1 und 5—8 Uhr. Von jetzt ab des Sonntags nur am Vormittag zu sprechen.

Dr. Blechmann. Hagensberg. Dr. Hirschberg. Theaterstr. 8, Haus No. 3. Haut- u. venerische Krankh. 10—12 und 6—8.

Kemmern. Vom 18. Mai bis Ende August praktiziere in Kemmern. Dr. Schawlow. Vom 23. Mai bis 20. August praktiziere in Majorenhof, Omnibusstrasse 16. In Riga: Freitags von 10—1/12 Uhr.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA. Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe. Domplatz 3, von 9—12 u. 4—5.

Zahn-Klinik. N. D. TAGER. Eingang Paulucelstr. 12. Zahn- u. Mundheilkunde. Empfang von 9 vorm. bis 6 abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Künstliche Zähne u. neueste Methode. Consult. 30 K.

Architekt A. Schmalzing. Wohnet jetzt: Alexanderstraße Nr. 1, Qu. 8 und empfangen von 10—12 u. 2—3.

A. Schlachet. Hebammen. Zur Erholungsreise ins Ausland wünscht Anschluss an ältere Dame eine junge Dame. Offerten an R. F. 7181 empf. die Exped. der Rig. Rundsch.

Hälfte von erster Monatsgabe dem, der einer jungen Dame eine Stelle bei schriftl. Arbeiten oder als Kassiererin verleiht. Off. an R. T. 7193 empf. d. Exp. d. „Rig. Rundschau“

Hübsches Hofchen. mit Wohnhaus, Gisteller, Stall, Wagen Scheune, in nächster Nähe der Station Sallenhof, Goldinger Straße Nr. 47, ist billig zu verkaufen. Näheres Albersstr. 4, Cu. 7, v. 2—3 Uhr nachm.

Große schöne Beschäftigung. 933 Cu.-Faden, sehr gut gegenüber der St. Soffenhof, mit großem Hof u. Berengarten u. freier Baugründe (auch für 1. Jahresanfrage geeignet) ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder gegen ein Haus in der Stadt zu verhandeln. Best. Offerten unter Chiffre K. C. 7178 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Ein Putzgeschäft. im Zentrum der Stadt mit einer soliden Grundfläche ist umständelhalber zu übergeben. Offerten an R. D. 1166 empf. die Expedition der Rigafchen Rundschau.

billig zu verkaufen. Piano. Concert 3. heiligen Geist, Haus Nr. 2, Cu. 11, v. 11—5 Uhr.

Zu verkaufen. 1) Gelb. Korbwagen (f. 2 Pers.) auf Gummi u. gemöbl. Radern, Gewicht 10 Pud. 2) gemöbl. Char-a-banc (f. 2 Pers.), Gewicht 10 Pud. 3) leicht. ff. Traberschlitten, Gewicht 8 Pud. 4) Sämtl. Werkzeuge u. s. w. alles gut erhalten und benutzbar für ein größeres Pony oder kleines Pferd. Nicolaistraße Nr. 32.

Alleinvertreter: Langensiepen & Co. :: Riga.

3 geb. Dampfmaschinen von 25, 20 und 5 HP. 1 Pumpe mit Dampftrieb, 1 Dampfkegel sowie Bruchsteine und Ziegel liegen billig zum Verkauf. Alexanderstraße 149.

Gewünscht zu kaufen. sehr alte Möbel, Schränke, Speiseleuchte, Stühle u. m. a. s. w. zu verkaufen. Näheres Albersstr. 3, Cu. 3.

Abreisehalber. Spiegel, Klavier, verpackte Möbel, Tischservice u. s. w. zu verkaufen. Näheres Albersstr. 3, Cu. 3.

Umständelhalber. ist ein Sofa nebst Tisch zu verkaufen. Rote Düna, Simonstraße 3, Cu. 4.

Elegantes Piano. (aus der Continuation) billig zu verkaufen. Nicolaistraße 47, Cu. 8, im Hof. 1 moderne, fast neue Kalesche ist zu verkaufen. Gertrudenstraße 42, beim Dornort.

Weners Converg.-Veriton. gut erhalten, 19 Bände, dazu ein Bücherstempel aus Eisenholz zu haben. Alte Wälder, Schenke 6, Baumaterial-Geschäft „Hofe“ unweit der eisernen Brücke.

Herrensattel. mit Baum und Schabrade wird verkauft. Tränenf. Boulevard Nr. 3 D. 9.

Ein Papagei. nebst Käfig und eine Gasfackel sind billig zu verkaufen. Näheres Albersstr. 30, von 12—5 Uhr nachm. Straußfedern, Straußfederboas, Straußfederbüchel, werden gefärbt, gereinigt und getrocknet. Straußfederboas werden in allen Größen und Farben zu sehr billigen Preisen angefertigt, sowie alte Straußfederboas neu umgearbeitet. Albersstr. 3, Cu. 9. Zweite Annahmestelle: Al. Schmidstr. 7, im Buchgeschäft. 1 junger Dachshund hat sich eingefunden. Schulenstraße Nr. 14, beim Dornort.

Deutsches Progymnasium in Werro.

Das Deutsche Progymnasium in Werro besteht aus den vier unteren Gymnasialklassen (Septima — Quarta) und einer Vorbereitungsstufe, die in drei Abteilungen zerfällt. In die Vorbereitungsstufe werden Knaben und Mädchen aufgenommen, die bis zum 11. Jahre gemeinsam unterrichtet werden. Der Unterricht in den alten Sprachen ist ein fakultativer. Die Absolventen der Quarta sind für das Freiwilligen-Examen II. Kat. vorbereitet.

Die Aufnahmeprüfungen vor den Sommerferien finden am 1. und 2. Juni statt. Anmeldungen werden bis zum 30. Mai erbeten und sind mündlich oder schriftlich zu richten an Frau J. Adolphi, Werro, Progymnasium. Der Anmeldung sind ein Tauf- resp. Metrikzeugnis und ein Impfschein sowie ein Zeugnis über den bisher genossenen Unterricht beizufügen.

Ueber die beim Eintritt erforderlichen Kenntnisse giebt ein Lehrprogramm Auskunft, das durch die Schulleitung zu beziehen ist.

Das Schulgeld beträgt in der Vorbereitungsstufe 60 Rbl. jährlich, in der Septima und Sexta 100 Rbl., in der Quinta und Quarta 120 Rbl. jährlich. Kinder von Mitgliedern des Deutschen Vereins in Livland und anderer Deutscher Vereine, die gleiche Ziele verfolgen, zahlen in den Gymnasialklassen 80 resp. 100 Rbl. jährlich.

Besuchen zwei oder mehrere Geschwister gleichzeitig die Schule, so tritt eine Ermäßigung des Schulgeldes ein.

Bei der Schule besteht ein grösseres Knabenpensionat, das seinen Zöglingen stete Beaufsichtigung durch einen Erzieher und russische Konversation bietet.

Der Schulrat.

Mit Genehmigung des Ministeriums der Volksaufklärung

werde ich im August a. c. in Wenden ein

Mädchen - Gymnasium

mit allen Rechten der Kronsgymnasien

eröffnen.

Die Aufnahme-Prüfungen finden um den 20. August statt.

Näheres in den späteren Anzeigen.

Ch. Apkaln.

Landesschule zu Mitau.

- Die Landesschule zu Mitau wird aus einem klassischen Gymnasium von 9 Klassen und einer Realschule von 8 Klassen bestehen.
- Die Unterrichtssprache in den Klassen I—VIII des Gymnasiums und I—VII der Realschule ist deutsch (außer in folgenden Fächern: russische Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie Rußlands, die in russischer Sprache gelehrt werden). In der obersten Klasse beider Abteilungen werden die Schüler zum Abiturientenexamen vorbereitet, das an der Anstalt selbst in den in den russischen Kronsgymnasien obligatorischen Fächern in russischer Sprache abgehalten wird mit Ausnahme des Examens im Deutschen und des in der Religion für Schüler nicht orthodoxen Bekenntnisses, die in deutscher Sprache abgehalten werden. Das Maturitätszeugnis der Anstalt verleiht dieselben Rechte wie das Maturitätszeugnis der Kronsgymnasien.
- Zum August 1907 sollen die 7 unteren Gymnasialklassen und die 6 unteren Realklassen eröffnet werden. Ueber die beim Eintritt in diese Klassen erforderlichen Kenntnisse gibt ein vorläufiges Lehrprogramm Auskunft. **Anmerkung.** Schüler des Landesgymnasiums zu Goldingen, sowie der Realklassifikationen der St. Petersburger deutschen Kirchenschulen können ohne Examen in die entsprechenden Klassen aufgenommen werden. Schüler, die aus anderen Anstalten kommen, haben sich eventuell in einem oder mehreren Fächern einem Examen zu unterziehen.
- Bei genügender Beteiligung soll im Gymnasium facultativer Unterricht im Französischen und in der Realschule im Englischen eingerichtet werden.
- Das Schulgeld beträgt in den 3 unteren Klassen 80 Rbl. jährlich, in den oberen Klassen von der IV an 100 und ist vierteljährlich im voraus zu entrichten; einmal gezahltes Schulgeld wird in keinem Falle zurückgezahlt. Außerdem wird einmalig ein Eintrittsgeld von 5 Rbl. erhoben. **Anmerkung.** Befinden 2 oder mehrere Brüder gleichzeitig die Schule, so kann eine Ermäßigung der Schulgeldzahlung eintreten.
- Ein Internat ist mit der Landesschule zu Mitau nicht verbunden.
- Anmeldungen zu den Aufnahmeprüfungen sind bis zum 21. Mai schriftlich oder mündlich an den erwählten Inspektor der Anstalt Oberlehrer H. Carlhoff in Mitau, Schreibstraße 16, zu richten. Bei den Anmeldungen sind Tauf- resp. Metrikzeugnis und ein Impfzeugnis, sowie ein Zeugnis über die bisher genossene Bildung vorzulegen.
- Die Aufnahmeexamina finden von 28. Mai bis 2. Juni statt.
- Der Director Dr. C. Sannius wird vom 21. Mai an täglich bis zum Beginn der Examina (mit Ausnahme des Sonntags) von 11—2 Uhr zu sprechen sein.

Der Schulrat.

Albertschule

des Deutschen Vereins in Livland.

Beginn der Aufnahmeprüfung: Montag, den 21. Mai, 3 Uhr.

Sprechstunden des Direktors: 1—2 Uhr.

Eröffne in Riga

mit Genehmigung des Handels- und Gewerbeministeriums eine

3kl. männl. Kommerzschule,

bestehend aus den oberen Klassen der V., VI. und VII.,

Schulgeld (halbjährlich): Rbl. 55 in der V. Klasse; 60 " " VI. " 65 " " VII. "

Eintrittsgeld Rbl. 10 (zum Besten des physik. u. chem. Kabinetts und des der Warenkunde und der Schülerbibliothek).

Aufnahmegesuche werden täglich entgegengenommen Pl. Nevastr. 4, D. 2, von 1/3—1/5 Uhr nachm.

Aufnahmeprüfungen finden vom 28. Mai an um 5 Uhr nachm. statt.

Der Leiter: Rich. Muhrmann.

Allgemeinbildende Kurse

gegründet und geleitet von Rich. Muhrmann.

(Nachst des Volksaufklärungsministeriums).

Meine allgemeinbildenden Kurse umfassen das Programm der Gymnasien und Realschulen; außerdem werden Schüler und Schülerinnen speziell vorbereitet zur Prüfung von:

- 1) Volkshilfslehren und Lehrern; 2) Hauslehrern und Lehrerinnen; 3) Apothekerlehrlingen; 4) Freiwilligen I. und 2. Kategorie und solchen, die in den Staatsdienst eintreten wollen.

In den Kursen wird gelehrt:

- 1) Religion; 2) Russisch; 3) Arithmetik; 4) Geometrie; 5) Algebra; 6) Trigonometrie; 7) Geschichte; 8) Geographie; 9) Kosmographie; 10) Philosophische Propädeutik; 11) Logik; 12) Biologie; 13) Physik; 14) Chemie; 15) Zoologie; 16) Botanik; 17) Mineralogie; 18) Anatomie; 19) Pathologie; 20) Hygiene; 21) Deutsch; 22) Französisch; 23) Englisch; 24) Latein; 25) Griechisch; 26) Lateinisch; 27) Gelehrtenkunde; 28) Projektion, geometrisches und technisches Zeichnen.

Außerdem beabsichtige ich (mit Genehmigung der Schulobrigkeit) Kommerzkurse zu eröffnen. Aufnahmeexamina den 28. Mai, 5 Uhr nachm. Pl. Nevastr. 4, D. 2.

Töcherschule I. Ordnung gegr. v. E. Reinsch

mit den Rechten der Hauslehrerinnenprüfung.

Elisabethstrasse Nr. 23.

Anmeldungen tägl. von 1—2 Uhr.

Aufnahmeexamen am 28. Mai von 10 Uhr an.

Anmeldungen für die Seminar- und Commerzkll. werden auch tägl. von 1—2 Uhr entgegengenommen.

L. Tiling.

4-kl. Privat-Töcherschule

von A. Gross.

(Vorbereitung für die Stadt-Töcherschule).

Anmeldungen von Schülerinnen für die erste Vorbereitungsstufe, ohne Vorkenntnisse, täglich von 3—4 Uhr nachm. im Schullokal, Andreasstrasse Nr. 6, parterre.

Privat-Mädchen-Gymnasium

(2 Vorbereitungsstufen) mit den Rechten der Kronsgymnasien von D. Beater, vormals D. Stegmann, Sünderstr. Nr. 28.

Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsst. am 18., für die I.—IV. Kl. am 19. u. 21., für die V.—VII. Kl. am 21., 22. u. 23. Mai von 9 Uhr morgens an. Anmeldungen werden täglich von 9—3 Uhr im Schullokal entgegengenommen.

Vorbereitungsschule

für mittlere Lehranstalten gegr. von S. Langermann.

Anmeldungen neuer Schüler (für die unterste Klasse ohne Vorkenntnisse) nehme ich entgegen täglich von 1—2 Uhr im Schullokal (Schulstr. Nr. 5).

Zur Vorbereitung für die Albertschule: Abteilung mit deutscher Unterrichtssprache.

S. Dannenberg

geb. Baroness Kestfäll.

Am Strande

Mal- und Zeichenkursus für Anfänger und Fortgeschrittene

Corrector: G. A. Schmidt

Anmeldung u. Auskunft in Bilderlingshof Wülfeler Prospekt 85, oder Riga, Pl. Jungferstr. 8, Buchs Drogeriehandlung.

Neu angestellt

im Kunstverein Delgemäße und graph. Arbeiten von

G. A. Schmidt Weimar.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch

Gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls

oder brieflicher Unterricht in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontoführung, Schreib-, Stenographie, Prospekt gratis.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Abt. J. 16

Elbing und Danzig, Preussen.

Schüler der VII. Kl. (Deutscher) mit guter Empfehlung wünscht für den Sommer eine Stelle am Strande od. zum Verreisen. Offerten sub R. N. 7166 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Französische diplômée cherche leçons au bord de la mer. Off. R. S. 7192 Bureau du journal.

Pensionen

Pension Kewitsch,

= Edinburg, =

Jermolow - Prospekt 39.

Jahres-Pensionäre,

auch Passanten finden jederzeit Aufnahme

Eigene Equipage steht zur Verfügung. Telefon N. 6, Edinburg.

Bilderlingshof, 1. Linie

Pension

Miles Treymann - Richard

Näheres: Elisabethstrasse 21. Quartier 1, Haus Tiefenhausen.

Pensionäre finden Aufnahme, auch auf kürzere Zeit, bei Frau E. Buchardt, Jüngersberg, Dünabüdenstraße 17, Tel. 1930. Zu sprechen von 2—6 Uhr.

Der Dampfer

„Alexander Kamburoff“

ladet hier nach

Odessa

und wird ehestens expedirt.

Güteranmeldungen in Durchfracht nach allen Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres sowie nach dem fernen Osten werden entgegengenommen.

Nähere Auskünfte erteilt

Nordische Dampfschiffs-Gesellschaft, gr. Sandstr. Nr. 15. — Telephon Nr. 2331.

Riga—Arensburg.

Dampfschiff „Constantin“

Kapitän Fichel, Dienstag, den 22. Mai, präzise 11 Uhr vormittags. H. Larum.

Riga—Arensburg—Moonsund—Hapsal—Reval—St. Petersburg.

Das Dampfschiff „Constantin“

Kapit. M. Sillin, Mittwoch, 23. Mai, 9 Uhr. Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga—Windau—Libau.

S/S „Cito“

Capt. O. Kunstmann, Dienstag, den 22. Mai 1907.

P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. Tel. 2567.

s/s „MOONLIGHT“

ladet am ca. 23. Mai hier für

Manchester. Güteranmeldungen erbittet

E. H. Rustad, gr. Sandstr. 5, Tel. 431.

RIGA—PERNAU, S/S

„Dagmar“

Kapitän G. Groth. Bei günstiger Witterung Sails u. Haynash anlaufend, Dienstag, d. 22. Mai, 8 Uhr morgens.

P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Geführt auf eine fast 25-jährige Erfahrung im Umgange mit geistig zurückgebliebenen Kindern, habe für solche eine

Pension nebst Schulunterricht

eröffnet, in der noch Kinder Aufnahme finden.

A. Plaesterer, Dorpat, in Livland, Ausstellungstraße Nr. 2, Qu. 2.

Pension

Rigischer Strand, Majorenhof, Seefer. 47, Dünenseite. Bequeme Zim., civile Preise.

I. Boronowsky.

Bilderlingshof.

Pension J. Blumenthal

Marien-Prospect Nr. 8.

Pensionäre finden jederzeit Aufnahme.

In Lausanne

(am Genfer-See) in einer schön gelegenen Villa außerhalb der Stadt, mit großem, schattigen Garten und prachtvoller Aussicht, finden

Commer- oder Jahrespensionäre in einer literarischen freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Gest. Auskunft wird erteilt Stadt, Pl. Schulstr. 2, II, neben d. Dommuzeum.

Wenden, Pension Dagmar. Erholungsbedürft. finden freundl. Aufnahme, auch auf kurze Zeit, bei guter Verpflegung. Wichtige Preise.

L. Heinrichsen.

Pension u. Abstelgequartier

O. Lemcke, Bilderlingshof, Mittl. Prospekt 42, 6. Linie.

Riga, Nikolaistraße Nr. 2.

Sommeraufenthalt

in Rußland, 4 Berst u. d. Station Behnen. Näheres: Riga, Ritterstr. 16, D. I. part.

Bilderlingshof.

Passanten und Pensionäre finden Aufnahme Marien-Prospect Nr. 20.

Ein Schüler aus gutem Hause findet zum Herbst freundliche Aufnahme bei Frau E. von Knaut.

Näb. Elisabethstr. 9, Qu. 5, v. 1—3 Uhr.

In Majorenhof

finden einige Damen ein angenehmes Heim und gute Pension in kleiner, feiner Hauslichkeit. Zu erst. Romanovstrasse 5, Qu. 1, zwischen 12—4 Uhr.

Dampfschiffahrt.

An Bord des Sonnabend nach Stettin ausgehenden Dampfers „Sedina“, Kapit. Willer, befinden sich folgende 36 Passagiere: Dr. A. v. Buenger nebst Frau, Constantin Hausmann, Dir. Leo Stein, Elsa Pilger, Lina Cunniger, Willy Saville nebst Frau und Kind, Hermann Neubert, Max Fischer, Wilma Schilderer, Moriz v. Roth, Walter Heine, Wally Schoenberg, Gabert nebst Sohn, Robert Leitz, Max Richter, Eduard Williams, Otto Stolzer, Carl Elzer, Kurt Busch, Wilhelm Frederking, Heinrich Krebs nebst Frau, Gade nebst Frau, Carl Helwig nebst Familie, Martha Baumann, Leopold Frenzel, Christine Stuffs.

An Bord des Sonnabend nach Lübeck ausgehenden Dampfers „Deutschland“, Kapit. Arens, befinden sich folgende Passagiere: Toni Diedhof, Walb. Smolian nebst Frau u. Sohn, Bruno Erdmann, Franz Camberger, Adam Wagner, Margarethe Kröger, Alba Stamm, Adolph Penn, Olga Rainin, Jubel Rossmann, Oswald Bentner.

Sommer-Fahrplan.

Abg. Anf. Abg. Anf.

Fernzüge.

4.00	7.55	Charkow.	9.00	2.—
10.15	7.35		10.50	8.00

10.00	6.09	Dorpat.	5.40	1.25
1) 5.10	12.20	1) 5/5-31/8	9.40	6.00
7.40	3.38	2) 6/5-31/8	1.03	8.40

11.15	6.10		8.45	2.00
4.00	9.35		2.85	8.90

7.30	1.25	Dünaburg	2.10	8.00
10.15	4.10		5.20	11.20

10.00	10.35		6.14	6.00
7.40	11.30	Welln.	4.53	8.40

Auslandzüge.

Giltig vom 18. April 1907.

1) 4.00	7.15	Berlin	1) 9.24	2.00
2) 4.00	7.28	1) via Dünaburg Königsberg.	2) 9.05	8.00
3) 7.30	6.01	2) via Dünaburg Posen.	3) 11.18	8.00
1) 7.30	6.09	3) 2) directe Wag. I/II III bis u. v. Wlzb.	4) 11.18	11.20
2) 7.30	6.09	1) Nord-Cur.	5) 11.06	11.20
3) 7.30	10.55	4) Mittwochs u. Sonnabds.	6) 7.31	11.20
		5) Donnerst. u. Sonntags.		

1) 3.10	7.15	Berlin	2) 11.18	8.50
2) 3.10	7.28	1) via Dünaburg Königsberg.	3) 11.06	8.50
3) 11.00	6.01	2) via Dünaburg Posen.		
3) 11.00	6.09	3) Dir. Wag. I/II III bis und von Wlzbahnen.		

1) 7.30	7.10	Wien	12.15	8.00
7.30	6.15	via Dünaburg.	3.10	8.00
10.15	8.37	1) Riga-Expr.	9.10	8.00
2) 4.00	6.15	2) Sonntags.	10.05	11.20
		3) 2) Breslau.	9.10	2.00

Bei Nachtzügen von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Min. Morgens sind die Minuten unterstrichen.

Unfall-Versicherung für Reisende.

Versicherungs-Billete gegen Reise-Unfälle werden in den Bahnhöfen vor Abfahrt der Züge und in allen Agenturen der Versicherungs-Gesellschaft „ROSSIJA“ verkauft.

Erpressungsversuchen an den Hospitalärzten begünstigt haben. Nach den Bef. Zw. befinden sich alle Ärzte unter der Androhung des Todes, falls sie den Geldforderungen der Terroristen nicht nachkommen.

Petersburg. Der Priester Grigori Petrow wurde bei seinem Erscheinen in der Reichsduma sowohl von den bekannten Deputierten als den Journalisten lebhaft begrüßt.

Zur Frage der Verschmelzung von Eisenbahnlagen hat, wie die Pet. Zig. referiert, J. Tanski dem Verkehrsminister eine Denkschrift zugehen lassen, in der auf die großen Mängel hingewiesen ist, die aus einer solchen Verschmelzung, wie sie jetzt projektiert wird, resultieren könnten.

Gegen den Plan der Zusammenziehung von Bahnen spricht ferner noch der Kostenpunkt, denn eine solche Fusionierung von Eisenbahnlagen erfordert große Mittel.

Ausschlaggebend für Aufgabe des in Rede stehenden Planes dürfte ferner der Umstand sein, daß viele Leute, welche ihre ganze Kraft und ihre Jugend dem Eisenbahndienst gewidmet haben, aus ihrer Karriere gerissen werden würden.

Hamburg, 30. Mai. Der Seemannsausstand hat bisher auf die Abfertigung der Schiffe, die den Hamburger Hafen verlassen wollen, keinen Einfluss geübt.

London, 30. Mai. Ein Telegramm als Glasgow über den dortigen Ausstand der Seeleute befragt: Nachdem die Meeder auf die Forderung einer Lohnerhöhung, die von ihren Leuten gestellt wurde, keine Antwort gegeben hatten, begann zunächst auf den Schiffen mit Monatslohnempfängern.

Madrid, 30. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die gestern erfolgte Verhaftung des Marinegenerals Diaz del Rio wegen eines heftigen Antritts mit dem Marineminister.

Dresden, 30. Mai. Um 4 Uhr nachmittags wurde im Garten des Fürsten Bülow ein Tee serviert, zu dem die englischen Journalisten eingeladen worden waren.

Paris, 30. Mai. Die Arbeiten zur Bergung des französischen Kreuzers „Changy“ sind wenig erfolgreich, infolge des starken Wellenschlages.

Marzelle, 31. Mai. Hier ist ein allgemeiner Streik der registrierten Seeleute proklamiert worden.

endlich in dieser Frage zum Kampfe gekommen ist und er hebt mit Genugtuung hervor, daß die Worte des Deputierten Kusmin Karawajew (Demokr. Ref.): „Fort mit den Gewalttätigkeiten, fort mit dem Terror! Ich grüße die Ruhe im Lande!“ — allseitigen Beifall gefunden haben.

Die gemäßigten Sflomo bemerkt: „Wie viel Ihr auch eure Straußenköpfe in den Sand stecken mögt, das Leben geht doch seinen Weg und vollendet seine Arbeit, indem es Illusionen zerstört und die Untätigen und Zögernden straft.“

Das Parteiblatt der Kadetten, die Ketsch, geleitet zu, daß die Kadetten eine Niederlage erlitten haben, aber noch mehr gelte das für diejenigen, die immer wieder diese Frage angeschnitten haben.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Petersburg, 19. Mai. Die vereinigte Session des ersten und des Zivilassassations-Departements des Senats hat das Gesuch ungeprüft gelassen, in welchem darum nachgefragt wird, dem kurländischen Adelsmarschall, Baron Mantuffel-Ragbungen, das Recht zuzuerkennen gegen den Kommandierenden der Truppen General Frese, den kurländischen Generalgouverneur General Vöckmann und andere Amtspersonen eine Zivilklage im Betrage von 200,000 Rbl. anzustrengen.

Petersburg, 18. Mai. Ihre Majestäten mit Ihren Erlauchten Kindern geruhen für den Sommer aus Zarsofje Esels nach Peterhof überzufiebern.

Das Ministerium des Innern erläutert infolge der von ihm bemerkten Inkorrektheiten in der Anwendung des Wlafs vom 9. November 1906 über die Festlegung des zum Gemeindebesitz gehörenden Anteilandes als persönliches Eigentum in einem Zirkular genau die Bedingungen, unter denen Anteiländerungen der Festlegung als persönliches Eigentum unterliegen.

Katzeninow, 18. Mai. Durch einen herabstürzenden Eisenbalken wurden im Bergwerk 2 Arbeiter getötet und 9 ernstlich verwundet.

Berlin, 30. Mai. Um 4 Uhr nachmittags wurde im Garten des Fürsten Bülow ein Tee serviert, zu dem die englischen Journalisten eingeladen worden waren.

Paris, 30. Mai. Die Arbeiten zur Bergung des französischen Kreuzers „Changy“ sind wenig erfolgreich, infolge des starken Wellenschlages.

Marzelle, 31. Mai. Hier ist ein allgemeiner Streik der registrierten Seeleute proklamiert worden.

Jeles, 17. Mai. Ungefähr 3000 Arbeiter der hausindustriellen Lederfabrikation sind in den Ausstand getreten; die großen Fabriken arbeiten.

Paris, 1. Juni. Der französische Botschafter in Berlin, Cambon, teilte dem Minister des Aeußeren, Richon, mit, daß er den Instruktionen gemäß, die Hauptpunkte des französisch-japanischen Vertrags zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht habe.

Joak Law, der am 18. April auf dem Place de la Republique von der Imperiale eines Omnibus auf die Soldaten geschossen hatte, ist vom Untersuchungsrichter verurteilt worden.

London, 1. Juni. Der Kongress der russischen Sozialdemokraten nahm die Resolution an, endgültig alle Beziehungen zu den Kadetten und den anderen liberalen Parteien abzubrechen.

Tokio, 31. Mai. Im vergangenen Jahre verlangte die chinesische Regierung von Japan die Rückgabe des Bergwerks Siantinsai in Fuschun und dreier Bergwerke in Jantai mit der Begründung, daß die Bergwerke dem Chinesen Bauu gehörten.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Petersburg, 19. Mai. Die vereinigte Session des ersten und des Zivilassassations-Departements des Senats hat das Gesuch ungeprüft gelassen, in welchem darum nachgefragt wird, dem kurländischen Adelsmarschall, Baron Mantuffel-Ragbungen, das Recht zuzuerkennen gegen den Kommandierenden der Truppen General Frese, den kurländischen Generalgouverneur General Vöckmann und andere Amtspersonen eine Zivilklage im Betrage von 200,000 Rbl. anzustrengen.

Die Presse berichtet über das Wachsen der antibritischen Bewegung in Indien. Die Festschreiber Studenten stehen augenscheinlich an der Spitze der Bewegung.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 19. Mai 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities.

Bantdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, Berlin, and other cities.

St. Petersburger Börse.

Table with stock market data for St. Petersburg, including exchange rates and various securities.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Table with exchange rates for St. Petersburg, including London, Berlin, and other cities.

Berlin, 31. (18.) Mai.

Table with exchange rates for Berlin, including various bank and commodity rates.

Amsterdam, 31. (18.) Mai.

Table with exchange rates for Amsterdam, including various bank and commodity rates.

Paris, 31. (18.) Mai.

Table with exchange rates for Paris, including various bank and commodity rates.

New York, 31. (18.) Mai.

Table with exchange rates for New York, including various bank and commodity rates.

Wetterprognose für den 20. Mai.

(vom physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Etwas wärmer, trocken.

Eingekommene Schiffe.

Table with arrival information for ships, including ship names, origins, and agents.

Ausgegangene Schiffe.

Table with departure information for ships, including ship names, destinations, and agents.

Large advertisement for 'Elegante Damen-Garderoben' and 'Confections-Geschäft' by Herm. Scheinker, located at 24, Kalkstr. 24.

Kunst und Wissenschaft.

Die Probleme der Polarforschung. Das Jahr 1907 wird reich sein an Unternehmungen zur Erforschung der Polarzonen. Außer den berühmten Commander Peary und Wellmans, mit einem entschiedenen Vorstoß den Nordpol zu erreichen, ist ein neues Unternehmen des Dänen Mikkelsen zu erwähnen, der seine im Jahre 1906 begangenen Arbeiten fortführen wird, um festzustellen, ob es nicht im Norden von Alaska ein noch unbekanntes Land gibt. Ferner hat der Herzog von Orleans die Absicht, die Forschungen weiterzuführen, die im Vorjahre Kapitän Erichsen in Grönland unternommen hat, um die Topographie eines Teiles der Nordostküste dieser Insel aufzunehmen. Am Südpol bieten sich nicht minder interessante Probleme, die kühne Pioniere der Wissenschaft gegenwärtig zu lösen beabsichtigen. Zunächst wird Shackleton, der vor fünf Jahren den Kapitän Scott begleitet hat, nach dem Südpol aufbrechen. Ferner will Arctowski, einer der Begleiter der Expedition de Gerlaches nach dem Südpol vom Kap Horn gelegenen Gebiete, die Forschungen des Belgiers an dem Punkte wieder aufnehmen, wo dieser Halt gemacht hat, und er will dabei in ein Grenzgebiet des Stillen Ozeans vordringen, das bisher fast völlig unbekannt ist. Im vorigen Jahrhundert drang bekanntlich, so schreibt die Revue, Ross bis zum 78. Breitengrad vor und erklärte es dann für unmöglich, daß ein Mensch weiter gelangen könne. Scott entdeckte jedoch in den Jahren 1902 und 1903, daß es hinter der Eisbarriere, die Ross am weiteren Vordringen verhindert hatte und die sich zu einer Höhe von ungefähr hundert Metern erhob, ein weites Gebiet gab, in dem man im Schlitten weiter kommen konnte, und so gelang es ihm, bis zu 82 Grad 17 Minuten vorzudringen und einen neuen Südpolort aufzustellen, der alle Vorgänger weit überflügelte. Jetzt handelt es sich darum, zu ermitteln, wie das noch weiter gelegene Gebiet beschaffen ist. Shackleton wird den Versuch machen, sich dem Südpol vom Indischen Ozean aus zu nähern, indem er an der Küste des Viktorialandes entlang fährt. Dort wird er seine Schiffe verlassen und mit anderen Transportmitteln weiterzukommen suchen. Auch Arctowski, der vom Stillen Ozean aus gehen will, gedenkt des Viktorialandes zu besuchen und den Reisezweck Scotts zu vervollständigen. Auch er will einen Vorstoß zum Pol unternehmen und denkt daran, sich des Automobils zu bedienen. Es ist wahrscheinlich, daß Shackleton und Arctowski sich verständigen werden, daß sie nicht etwa genau dieselbe Route einschlagen. Das Automobil will auch der Amerikaner Fr. A. Cook für eine Expedition nach dem Südpol benutzen, da er glaubt, daß das harte und feste Eis am Südpol das Vordringen mit diesem modernsten Transportmittel möglich macht.

Vermischtes.

Die Matronen-Bräute. Aus London wird geschrieben: Dem guten Beispiel der berühmten Schauspielerin Miss Ellen Terry, die vor kurzem trotz ihrer sechzig Jahre einem jungen Schauspieler die Hand zum ewigen Bunde reichte, scheinen noch mehrere Damen vom Theater folgen zu wollen, die schon „seit einiger Zeit“ der Bühne angehört und verschiedentlich auch schon einige Erfahrungen „im Heiraten“ haben. So wenigstens prophezeit eine Londoner Zeitung. Miss May Irwin, die auch auf dem europäischen Kontinent wohlbekannt ist, kündigt selbst an, daß sie am nächsten Sonntag schon ihren Präpaganten Herrn Karl Kreisler heiraten wird. Miss Irwin ist eine sehr reiche Dame geworden, man behauptet, daß sie ein Vermögen von über 2 Millionen Mark sich erworben habe, sie ist also jedenfalls keine schlechte Partie für einen Präpaganten, auch wenn der, wie in diesem Falle, erst 28 Jahre alt ist. Man dürfte sich nicht irren, wenn man rechnet, daß der Altersunterschied zwischen ihr und ihrem künftigen Mann ungefähr 27 Jahre betragen wird. Und nicht nur in Theaterkreisen haben die Witwen ein solches Glück, sondern auch in den Reihen der fashionablen Gesellschaft kann man eine Menge ähnlicher Beispiele finden. So heiratete vor einigen Jahren die Witwe Lord Randolph Churchill's und Mutter des gegenwärtigen Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Mr. Winston Churchill, den Major Cornwallis West, dessen Mutter bereits die Nivalin seiner jetzigen Frau unter den Schönheiten der amerikanisch-englischen Gesellschaft war. Und kürzlich erst fand in London eine derartige Hochzeit statt, als die Witwe des Eisenbahnmagnaten Perles, kaum einen Monat nach dem Tode ihres Gatten, einem jungen Mann die Hand reichte, der über zwanzig Jahre jünger war als sie selbst.

Eine späßige Geschichte trug sich dieser Tage im bayerischen Wald zu. Ein Landwirt hatte seinen Knecht und einen Tagelöhner hinaus auf das Feld geschickt, um Stallbäume auszubreiten. Während dieser Arbeit gerieten die beiden in einen Wortwechsel, da der Tagelöhner bestritt, daß der Knecht Soldat gewesen sei. Dieser suchte nun den Tagelöhner von seiner militärischen Ausbildung zu überzeugen und machte ihm mit der Mistgabel einige Griffe vor. Der Tagelöhner fand daran offenbar Spaß und begann mit dem Knecht das Gerzierreglement ausführlich durchzugehen. Unterdessen kam ihr Dienstherr in die Nähe, was die beiden in ihrem Eifer nicht bemerkt hatten. Dieser, der auch Besitzer der Jagd ist, hatte das Gewehr bei sich; als er seine „Fleischen“ so exerzieren sah, versteckte er sich hinter einem Gebüsch. Es dauerte nicht lange, so erscholl von seinen des Tagelöhners das Kommando: „Legt an!“ Die Mistgabel schnell an die Wange des Knechtes. Doch auf den weiteren Befehl:

„Feuer!“ drückte der Versteckte einen Schuß ab. Entsetzt warf der Exerzierende die Mistgabel weg und antwortete zitternd auf die Frage des anderen, was er gemacht habe: „Nichts, die Mistgabel muß von selbst losgegangen sein!“

Ueber einen Brand der Petroleumschächte in Galizien, der durch Blitzschlag auf 11 Schächten gleichzeitig entzündet, wird nach einem hochinteressanten Bericht von Augenzeugen folgendes gemeldet: Am Sonntag nachmittag gegen 1/25 Uhr bemerkten Arbeiter bei einer Versammlung, die wegen der brückenden Atmosphäre unter freiem Himmel stattfand, eine Feuerkugel, welche mit mittlerer Geschwindigkeit in der Richtung von Lusanowice auf Boryslaw horizontal dahinschwabte. Die Kugel hatte den Umfang eines Meeters. Bei einer Biegung des Weges, welcher von Wolanka nach Boryslaw führt, stieß die Feuerkugel an eine Kilometerlange, welche auf einer Bauernhütte angebracht war, und zerfielte daran. Im selben Augenblick erfolgte eine fürchterliche Detonation. Die Stange zerfiel in Splitter, und aus der Kugel fuhren 15 bis 20 Blitze nach allen Richtungen dicht über den Erdboden dahin, welche im Umkreise eines Kilometers einschlugen und 11 Schächte gleichzeitig in Brand steckten. Die Detonation und der Feuerschein der angezündeten Naphthaschächte, der weithin sichtbar war, rief nach dem H. N. Tgbl. in Boryslaw und Drosobycz eine Panik hervor. Die Brände wurden sämtlich in kurzer Zeit gelöscht. Immerhin ist der verursachte Schaden bedeutend. Verluste von Menschenleben sind nur deshalb nicht zu beklagen, weil Sonntag niemand bei den Schächten beschäftigt ist. Sonst wären die Folgen der Katastrophe unabsehbar gewesen.

Ueber das Zerpringen einer Kirchenglocke durch Schallwellen, die von Gewehrschüssen ausgehen, berichtet die englische naturwissenschaftliche Zeitschrift Nature. Bei der Verübung eines englischen Seemanns gab eine Abteilung von 24 Marinesoldaten schnell nacheinander drei Salven über dem Grabe ab. Noch am Abend desselben Tages fand man, daß die fast 600 Jahre alte Glocke der Dorfkirche, in deren Nähe die Gewehrsalven abgefeuert worden waren, gesprungen war, obwohl die Kirchenglocke unverändert war. Vermutlich befand sich die Glocke während der Verübungsfest in Schwingungen, so daß die von den Salven ausgehenden intensiven Schallwellen die Vibrationen im Glockenmetall verstärkten. Immerhin dürfte das Sprengen einer Kirchenglocke durch intensive Schallwellen äußerst selten sein.

Eine schwierige Aufgabe. Die Lehrerin eines Kindergartens stellt den Kleinen die Aufgabe, Zeichnungen zu machen, in denen sie ihren künftigen Beruf symbolisieren. Alle Kinder zeichnen eifrig; nur ein kleines Mädchen sitzt ratlos, den Meißel am Mund, und weiß nicht was beginnen. Die Lehrerin fragt: „Ja, willst Du denn gar nichts werden?“ „Ja,“ meint die Kleine, „heiraten will ich — und wie soll ich das denn malen?“

Verschiedene Mitteilungen. Berlin, 30. Mai. Ein allgemeines Rauchverbot ist dem Vernehmen nach für die Speisewagen der preussischen Staatsbahnen geplant. — Cleve, 29. Mai. Um eine Sparbüchse. Ein Bewohner eines in der Freitag Nacht hier niedergebrannten Hauses, der Gelegenheitsarbeiter Janßen, wurde nachträglich noch unter den Trümmern als verfohlte Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß er bei dem Versuch, seine etwa sechs Mark enthaltende Sparbüchse aus dem brennenden Hause zu holen, unglücklich ist. — New York, 28. Mai. Abflug dreier Luftschiffer. Der Luftballon „Centaur“ des Grafen de la Bouly ist, als er eine Höhe von 1600 Metern erreicht hatte, geplatzt, wodurch der Aérostat rapid zu sinken begann und innerhalb dreier Minuten zur Erde fiel. Wunderbarerweise waren die drei Insassen, die mit dem Ballon den Aufstieg unternommen hatten, in die geplatzte Ballonhülle derart eingehüllt, daß ihnen durch den Sturz keinerlei Verletzung zugefügt wurde.

Merkei. Großbritannien verliert jährlich 18 Quadrat-Kilometer durch das Meer. Ein kräftiger Mann würde 498 Tage und Nächte ununterbrochen Sehen benötigen, um die Erde zu umkreisen, ein Expreszug 40 Tage, Schall bei mittlerer Temperatur 32 Stunden, eine Raunenkugel 21 Stunden, Nicht ein Zehntel Sekunde, und Elektrizität noch etwas weniger.

Das englische Kolonialheer in Afrika kostet dem Staat jährlich die ungeheure Summe von 48 Millionen Mark. Die höchste Brücke der Welt ist über dem Zambesi in Afrika. Sie überspannt den Fluß in 140 Metern Höhe.

Das Holz in der Nähe des Gipfels eines Baumes besitzt stets ein geringeres spezifisches Gewicht, wie das in der Mitte.

Ein französischer Chemiker hat endlich ein Celluloid erfunden, welches trotz großer Elastizität nicht brennt. Diese Eigenschaft wird durch einen gewissen Zusatz von Eisenchlorid erzielt.

Im englischen Patentamt wurde ein Fingerhut patentiert, welcher mit einer Schlauchverbindung dazu gebraucht wird, Briefumschläge oder Marken zu befeuchten.

Die Eisenbahnen der Welt verfrachten alljährlich die Hälfte der ganzen Staßproduktion.

Das norwegische Gesetz verlangt den Nachweis von allen Mädchen, welche heiraten wollen, daß sie backen, stricken und nähen können.

Persien ist das erste mohammedanische Reich, welches eine Konstitution besitzt.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigische Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“, Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grab, kostenlos nachgeliefert.

Roman-Feuilleton 82) der „Rigischen Rundschau“. Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grab. Sie ist so nervös, so schreckhaft geworden, daß sie betnahe bei jedem Tone der Gongsglocke oder dem bloßen Aufspringen einer Türe zusammenfährt und mit Sicherheit erwartet, daß nun abermals Neues käme, sie zu ängstigen, zu quälen und zu hegen. Mit der Wollust einer krankhaften Selbstquälerei zählt sie sich wieder und wieder auf, was alles für traurige und aufregende Ereignisse über sie gekommen seit Noldas Tod. Wie sehr vermisst sie auch ihre treue Katze, zumal, wenn sie sich körperlich so elend fühlt wie jetzt! Auch wenn Gertrud anders als absolut kühl und fremd mit Schwager und Schwägerin gestanden hätte, würde sie Lise heute nicht zur Bahn begleitet haben können. Sie ist wirklich zu schwach dazu. Onkel Toni aber ist hinaus, der wollte dem Kind noch Lebwohl sagen. Wie froh und blühend hatte das junge Mädchen ausgesehen und wie hübsch auch in dem eleganten Reiseanzug. Sei's war es in Gertruds Mutterherzen aufgestiegen, als sie jüngst auf die Treppe getreten, um die glückliche Examianandin zu empfangen. Zwei Stufen auf einmal hatte Lise genommen, — ganz so kindlich, wie sich die Mutter ihre altkluge Tochter früher immer gewünscht hatte. Auch die helle Stimme dann, als sie, noch im ersten Stottern, schon hinaufgerufen: „Hurra Mutti. — alle beide mit Note eins!“ Von den seitigen Särchen hatten sich einzelne Strätren gelöst, der uneheliche Hut, der nun auf immer verabschiedet werden würde, war in den Nacken gerutscht. Ein richtiges Schulmädchen war das, durchaus kein großes, entlassenes, keine Erwachsene! O, wie hatte sie ihr Kind an sich gedrückt, immer wieder den zarten Mund geküßt, der vor Wunden das Todesurteil über ihre Liebe, über ihr Lebensglück gesprochen. Voller Freude auch war Lise über die bevorstehende Südtiroler Reise und über alles Drum und Dran gewesen. Sie begeisterte sich glühend an dem Soncagewand, als dessen Schöpferin sie das furchbar geschickte Mutti gar nicht gelten lassen wollte. Mit kindlicher Bonnie streifte sie das ganze Kleid ab, um sich nun in einen bunten Schmetterling zu verwandeln. Es wurde ein fröhliches Mahl bei Schleich, an dem auch eine niedliche Examengenossin Lises, natürlich nur eine mit Note zwei, die eine die sie sich etwas enger angeschlossen, teilgenommen. Alle die

da um den Tisch saßen, hatten Pläne für die Osterzeit. „Was tust denn du, Gertrud?“ hatte Carlo gefragt. „Ich? Ach ich? Was soll ich wohl tun? Für To muß ich ja allerdings auf Unterhaltung bedacht sein. Für mich aber wünschte ich wohl zumeist nur möglichste Ruhe und Stille!“ Bruder Rudl streichelte ihr zärtlich die Wange, und Buchlehner blickte sie mit seinen guten, besorgten Augen tief an. Lise aber! Nein, die hatte nicht mit einem Wort gefragt, wie wohl die Mutter etwa das Osterfest verbringen würde! — — — Grete ist mit Hansel in die Stadt gegangen, Marie, auf den Markt. So ruhig, — so ruhig ist's um die müde Frau. Bei Majors ist auch nur die Hälfte der Familienmitgliedsber zu Haus, da die übrigen zu einer Hochzeitsfeier gereist sind. Ganz oben da ist's erst recht leer. Frau Camilla Sonca war von Submar, der mit einer Krankenschwester anrückte, einfach erst energisch zurecht gepflegt, dann auf gepackt und an den Comercee gebracht worden. Sie hatten von dort aus glückselige Zeilen voll Dankbarkeit und tiefster Verehrung an: „Allergnädigste Frau Professor Halliger“ geschrieben. Der eine Mieter von oben ist ein junger Photograph, ein ruhiger, bescheidener Mensch, und der zweite Jüngling ist so wie so nie lange daheim. So bringt wirklich kein störender Laut in das halb verdunkelte Zimmer, in das nur ein Lichtstrahl fällt. Er schiebt sich zwischen den Vorhängen hindurch und trifft gerade das Porträt Noldas, das seltsam lebendig und plastisch aus dem tiefen Schwarz der Umgebung herauswächst. Die einsame Frau kann ihre weit offenen Augen nicht davon wenden. Sie meint jenen Blick zu fühlen wie etwas unendlich Liebes, Tröstendes und Besänftigendes, und als sie allmählich todmüde einschlummert, geschieht es mit dem wohligen Bewußtsein, in treuer Hut zu stehen. — — — In der Bahnhofshalle hält indessen schon der Zug zur Abfahrt bereit; jeden Augenblick kann das Signal gegeben werden. Das Ehepaar Okeberg ist ganz erstaunt über dieses veränderte Art; leise tauschen sie darüber miteinander Bemerkungen aus, während das junge Mädchen, ans offene Fenster gelehnt, mit dem aufstehenden Professor Buchlehner scherzt, der ihr eine Bonbonniere mitgebracht hat. Nein, wie seltsam ähnlich scheint Lise plötzlich ihrer Mutter zu sein! Frau Sela empfindet das mit einem gewissen Unbehagen. Vielleicht macht es auch der Anzug. Sie hätte gar zu gern, — denn sie ärgert sich über ihn, — daran herumkriechen. Läst er doch sichtlich Gertruds Geschmack erkennen. Aber da ist auch rein nichts zu bemerken. „Nun aber, Onkel Toni, passe mir während dieser Wochen ja recht gut auf Mutter und diesen Schlingel, den To, auf, damit die einweilen keine Streiche machen. Oder unterstützst du sie vielleicht gar noch dabei?“ Lises Augen glänzen in hellem Uebermut, und sie lacht über das ganze Gesicht.

„I wollt' nur, dein Mutter wär aufg'legt zu irgend einem fidelem Streich! I täts noch dazu animieren. Ihre Nerven aber find leider so herunter; i glaub wirklich noch von der verfluchten Influenza von Neujahr her —! I hab mir schon vorg'nommen alles zu tun, um sie zu überreden, für ein paar Wochen nach Seeland zu gehen. Wenn's mir gelingt, depeichier ich heut noch dem To; wenn der dor g'rad in Berlin is, hat er dann nur ein kleines Stückel zu reisen statt bis hierher kutschieren zu müssen.“ „Nach, — nach Seeland?“ Lise ist ganz blaß geworden. Plötzlich verfinstert alle erträumte Schönheit des ihr unbekanntes Landes, das sie nun bereisen soll, vor ihr hinter einer dunklen Wand ins Nichts. Sie zuckt mit dem Fuß, als wolle sie, von einer starken Macht getrieben, aus dem Coupe springen, und Seeland dünkt ihr mit einem Schlag der paradiesische Nag der Welt, wirklich einzig und allein ihre ureigentliche Heimat. Namenlos erntaunt sieht Buchlehner ihre erblinden Wangen, den wie zum Weinen verzogenen Mund und das verräterische Blinken in den grauen Augen. „Ach, — ich wollte — ich konnte bei Mutter und To bleiben!“ „So ein Mädel! Aber so find's eben! Völlig verrückt in dene Jahr, alle miteinander!“ murmelt der Professor. „I glaub wirklich, Lise, du spinnst!“ setzte er laut hinzu. Sie hört es gar nicht. Träumerisch blickt sie über ihn weg ins Leere. Wie schön war immer der Frühling in Seeland gewesen. Und erst jetzt, wenn sie dann vielleicht über die Heide gehen könnte mit — — — „Lieberlicher kann wohl der Lenz nirgends einziehen als gerade in meiner Heimat, wenn et auch spät dort kommt!“ „Wo, wo, Liserl, in Meran oder Bozen oder so, ist's halt schon auch net bitter, weist'!“ „Lise, Lise!“ „Schwarz fällt die Stimme der Tante in dieses Zwiegespräch hinein. „Es zieht doch auch so,“ äußert sich der Herr Minister abfällig. „Einsteigen, — einsteigen, — schließen!“ Ein geller, langgezogener Pfiff. „Ach! Schon?“ fragt das junge Mädchen gedehnt und wischt sich heimlich die Tränen von den Wangen. Buchlehner tritt, den Hut in der Hand, häßlich näher heran. „Glückliche Reise, Exzellenz und gnädige Frau!“ „Danke, leben Sie wohl, Herr Professor!“ „Hüt di Gott, Liserl!“ „Adieu, adieu, Onkel Toni!“ Sie winkt so lange als möglich mit dem Taschentuch. „Da soll si jetzt einen Bers drauf machen,“ murmelt Buchlehner und schießt lange und verwundert dem schnaubenden Ungeheuer nach, das fauchend und polternd, bide Dampfvolken ausstoßend, zur Halle hinausfährt.

Direkt vom Bahnhof geht er dann, — das Wetter ist noch feucht, klärt sich aber schon langsam auf, — zu Frau Halliger. Gertrud hat mehr Farbe und sieht frischer aus als in den letzten Tagen. Hatte sie doch eben am hellen Vormittag so tief geschlafen, wie lange nicht mehr in diesen endlos scheinenden, letzten Nächten. Stimmung und Zeitpunkt scheinen Onkel Toni gleich günstig, seinen Vorschlag anzubringen. Im ersten Augenblick dünkt es Frau Halliger im Hinblick auf Westing durchaus unausführbar, und sie hat schon ein Nein, das sie freilich noch besonders motivieren müßte, auf den Lippen. Aber, — schließlich ist gerade der Pastor jetzt nicht daheim, und außerdem müßte dieses Wiedersehen doch auf alle Fälle irgend wann eines Tages stattfinden. Ihr ist's ja auch einerlei; und mer weiß, ob es nicht gerade gut für Westing wäre, nach ein paar weiteren Wochen dieses Unvermeidliche übersehen zu müssen, das zugleich einen Schlüsselpunkt bedeuten würde. Nicht wäre es auch, auf diese Art To die weite Reise zu ersparen. Schon die bloße Vorahnung des ruhigen Friedens, der reinen, schönen Luft Seelands erquidit sie förmlich. Wie stumm muß sie geworden sein, daß ihr selbst der Gedanke, dorthin zu gehen, nicht gekommen ist! „Aber du, lieb's Greil, was wird dann aus dir? Oder kannst und magst du vielleicht mitkommen?“ „Aber gar kein Darandensken! Die eigentlichen Oftertage bilden eine zu kurze Frist, und länger könnte ich jetzt meinen Posten nicht verlassen. Wenn du erlaubst, liebe Gertrud, so hüte ich einstweilen das Hansel und mit Marie das Haus!“ Sie nickt der Kleinen, die tief in ein dick beschmiertes Butterbrot beißt, zärtlich zu: Nicht wahr, Hansel, wir zwei vertragen uns ganz vortrefflich?“ Gertrud schaut nun bittend zu Buchlehner hinüber, ohne ein Wort dazu zu bemerken. Er aber blinzelt sofort verständnisvoll und meint nur: „I schau! I mag'!“ Ganz lebhaft, neu angeregt, springt Frau Halliger auf. „Dann gleich morgen am besten! Wie denkst ihr darüber? Natürlich gleich!“ „Natürlich,“ rufen Onkel Toni und Grete. „Also: Zuerst eine Depesche an To absenden, dann aber, — gepackt wird erst am Nachmittage, — muß ich an die Luft. Begleitest du mich, Onkel Toni?“ „Das will i meinen, wohin als d' willst'!“ — Eine Stunde waren sie durch die frische, herbe Luft im englischen Garten gegangen, ohne viel zu sprechen. Gertrud, an Buchlehners Arm, lenkte ihre Schritte gegen die Feldherrnhalle, endlich der Liebrentenkirche zu. Dicht vor dem mächtigen Maffw bleibt sie stehen. (Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber. Cand. jur. M. Aneg. Dr. Alfred Ruyg.

Feuilleton-Beilage der „Rigaschen Rundschau“

„Rigisches Montagsblatt“.

„Rigische Rundschau“ Nr. 115.

Nr. 20.

Sonabend, den 19. Mai.

1907.

Wie er sein Recht suchen mußte.*)

Von Otto Geper.

er. Das war nun zwanzig Jahre her. Ewald Gerner hatte vor kurzem erst sein bescheidenes Lebensziel erreicht. Ein freundliches, kleines Häuschen in vollkommener Waldabgeschiedenheit, einen Biergarten davor mit bunten Blumen und jungem Strauchwerk, dahinter ein schattiges Kuchelplätzchen unter hohen Büschen und zwischen Himbeeren und Stachelbeeren die wohlgepflegten Küchenbeete. Hier lebte er mit Malwine, seiner treuen Frau und Gefährtin, die ihm redlich geholfen hatte, aus dem zermürbenden Kampf ums Dasein dieses schlichte Allerglück herauszuretten.

Das war nun zwanzig Jahre her. Damals hatten die beiden schon sechs Jahre lang auf einander gewartet, immer in der rührenden Hoffnung auf den großen Helfer Zufall, der ihnen die Gründung eines eigenen Hausstandes ermöglichen sollte. Sechs lange Jahre, die mit Enttäuschungen vollgestopft gewesen waren, wie Trüblerkisten.

Da hatte Kurt Bernthal das reiche Erbe seines Vaters angetreten und war zu Ewald gekommen, um ihm Hilfe anzubieten.

„Du bist mein ältester und liebster Freund“, hatte er gesagt. „Du darfst mich nicht zurückweisen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Dir von meinem Ueberfluß anzubieten. Was brauchst Du, um ein eigenes Geschäft aufzumachen und heiraten zu können?“

Fünfzigtausend Mark hatte der Reiche dem Armen geliehen. Nicht einmal einen Schuldschein hatte er haben wollen. Ewald Gerner aber hatte darauf bestanden, eine Urkunde auszustellen. Er war von pedantischer Gewissenhaftigkeit. So sehr er immer geneigt war, den anderen gegenüber ein Auge zuzubücken, gegen sich selbst war er unnahefühllich.

Kurt Bernthal hatte den Schuldschein lachend sich aufrängen lassen. „Alter Junge! Bei Dir ist mein Geld mir sicherer als in meinen Händen. Wenn Du aber durchaus willst!“

So schnell, wie Gerner das gehofft hatte, war es mit der Rückzahlung nun allerdings nicht gegangen. Eine schlechte Konjunktur hatte den fleißigen Geschäftsmann lange Zeit nicht auf die Beine kommen lassen. Sobald er aber nur einigermaßen ins Verdienen gekommen war, hatte er damit angefangen, seine Schuld an den hochherzigen Freund zu tilgen.

Der hatte abgewehrt. „Laß doch, bis Du mehr bekommen hast. Spar's auf, bis Du mir alles auf einmal geben kannst.“

Schließlich aber hatte er sich doch immer dazu bequemt, die Raten anzunehmen. Verlegen, als hätte ihm Gerner ein Almosen gereicht. Diese sonderbare Art hatte auch den Schuldner verwirrt. Konnte er sich denn diesem gutmütigen, großen Rinde gegenüber auf den starren Geschäftsstandpunkt stellen: Hier ist das Geld — her mit der Quittung? Das nächste Mal sag' ich es ihm, — damit hatte er sich von Fall zu Fall vertröstet, bis die letzte Rate bezahlt war.

„Du dummer, alter Kerl!“ hatte Kurt Bernthal da geherzt. „Nun hast Du ein halbes Menschenalter für mich gearbeitet, und wir haben beide

nichts davon gehabt. Mir ist es durch die Finger gelaufen wie Wasser. Neugierig bin ich, ob ich meine anderen Außenstände von guten Freunden auch einmal so glatt herein kriegen werde. A propos — der Schuldschein, — ich such' ihn Dir nächstens heraus, — ein paar Tage hat es wohl noch Zeit.“

Armer Kurt! Damals hatte ihn schon diese unglückselige Leidenschaft für die internationale Abenteuerin gepackt, die sein Verhängnis werden sollte.

Mit ihr war er in die Welt hinaus gereist, — niemand wußte, wohin, — niemand hörte etwas von ihm, bis vor einigen Monaten die Kunde von seinem Tode in der Heimat eingelaufen war. Das war genau zu der Zeit gewesen, als Ewald Gerner seinen Einzug in das neue Haus gehalten hatte.

„Ich kann Dir gar nicht sagen, Malwine, wie sehr mir diese schreckliche Nachricht die Freude an diesem Tag verkümmert. Eigentlich danken wir's doch Kurt Bernthal, daß wir heute uns hier einrichten können. Wer weiß, was ohne seine hochherzige Hilfe aus uns geworden wäre! Ein edler und selbstloser Mensch ist beimgegangen.“

Das hatte Ewald mit so tiefer und ehrlicher Trauer gesagt, daß seine Frau tagelang nicht den Mut hatte finden können, etwas zu seiner Aufheiterung zu versuchen. Sie hatte es in ihrem Herzen für eine arge Uebertreibung ausgegeben, von dem Ableben eines Freundes, mit dem man seit Jahren nicht mehr in Verkehr gestanden hatte, sich derart ergriffen zu zeigen. Gleichzeitig aber war ihr selbst eine ganz eigenartige Befremdung bemerkt geworden, ein geheimnisvoller Zwang zum Weinen, dem sie kaum hatte widerstehen können.

Wochenlang noch war der weisse Duft irgend eines Verhängnisses durch das stille Haus gegangen, und als man soeben anfang, von dem Schreck dieser gespenstischen Witterung sich zu emancipieren, da kam jener lächerliche Brief des Nachlasspflegers.

Jawohl, — lächerliche Brief!

„Mein Gott, Ewald, wenn nun aber —“

„Ach, Unfina! Da gibt es kein „aber“, Malwine. Zum Donnerwetter! ich hab' das Geld doch auf Heller und Pfennig zurückgezahlt — mit allen Zinsen! Es steht doch auch jeder Posten in meinen Büchern.“

„Aber die Quittungen, Ewald!“

„Wir haben uns nahe gestanden wie Brüder, Kurt und ich, — da haben wir's eben nicht so genau genommen!“

„Und Dein Schuldschein, den Sie gefunden haben?“

„Ja, ja! Ich bin doch schließlich ein Mann, der ohne jeden Makel durchs Leben gegangen ist. Man kennt mich doch. Ich werde morgen nach der Stadt fahren und den Nachlasspfleger aufsuchen. Er wird das schon verstehen.“

Er verstand es aber nicht, — durchaus nicht. Gewiß, er war äußerst verbindlich, lächelnd und rieb sich die Hände.

„Ich bitte dich dessen versichert zu halten, mein verehrtester Herr Gerner, daß ich persönlich nicht den mindesten Zweifel in ihre Ausführungen setze. Aber, Sie begreifen, ich habe hier ein Amt. Es ist meine verdammte Pflicht, diese scheinbare Forderung der Erben an Sie solange als zu Recht bestehend anzusehen, bis ich durch ordnungsmäßige Nachweise belehrt bin —“

„Meine Bücher, Herr Justizrat!“

Der Anwalt suchte die Achseln.

„Sie waren doch Geschäftsmann. Es wird Ihnen schwer fallen, den Richter davon zu überzeugen, daß Sie Summen von solcher Höhe ohne Quittung ausgehändigt haben.“

„Wie Kurt und ich zu einander gestanden haben —“

„Parbon, — haben Sie einen Schuldschein ausgestellt oder nicht?“

„Allerdings —“

„Aha! Herr Bernthal hat doch darauf bestanden —“

„Im Segenteil! Ich habe ihm das Dokument beinahe gewaltsam aufdrängen müssen.“

Ein spöttisches Lächeln flog über des Anwalts Gesicht.

„Nun“, sagte er, „dann ist es recht unerklärlich, daß Sie dieses korrekte Verfahren nicht auch bei Rückzahlung der Schuld beobachtet haben sollten.“

„Nein!“ schrie Gerner, der allmählich anfang, alle Fassung zu verlieren, „gerade diese Vertrauensseligkeit meines Freundes, die Ronchalance, die er in der ganzen Angelegenheit bewies, machte es mir unmöglich —“, er schlug mit der Faust auf den Tisch, „verfluchen Sie das denn nicht?“

Der Justizrat reckte sich auf und schob den Daumen der rechten Hand zwischen zwei Knöpfe seiner Weste. Sein ganzer Körper schien sich plötzlich mit einer Eiskruste zu wappnen.

„Es ist meine Sache nicht, psychologische Untersuchungen anzustellen“, erklärte er. „Können Sie mir die Quittungen vorlegen?“

„Nein —“

„Können Sie Zeugen dafür beibringen, daß Sie die entliehenen 50,000 Mark zurückgezahlt haben?“

„Zeugen — ? — nein —“

„Dann bin ich gezwungen, die Rückerstattung von ihnen zu fordern.“

Ewald Gerner suchte sofort einen berühmten Anwalt auf, dem er seinen Fall vortrug.

„Lassen Sie die Leute ruhig auf sich zukommen“, riet ihm der Jurist. „Es ist ein verzwickter Fall. Sollte man Ihnen aber den Prozeß machen, — ich bin zu Ihrer Vertretung bereit.“

Das war so unverbindlich; aber es klang wie eine Fanfare. C'est le ton qui fait la musique.

Sehr beruhigt kam der Bedrohte zu Hause an.

Einige Tage später nahm das Verhängnis seinen Lauf. Was Gerner selbst nach einem dreißigjährigen Aufenthalt in Deutschland schon fast vergessen hatte, war von dem Nachlasspfleger gefehlt ausgenutzt worden: Gerner war Ausländer, also angeichts des hohen Objekts fluchtverdächtig, also ein schleuniger Arrest berechtigt.

Um Mittag kam das Schreiben des Amtesgerichts, daß den Kurt Bernthal'schen Erben eine Sicherheitshypothek von einigen tausend Mark auf das neue Landhaus eingeräumt worden sei. Am nächsten Morgen schrieb die Bank, daß die Kurt Bernthal'schen Erben Ewald Gerner's Depot arretiert hätten.

Das ging denn doch über den Späß! Der alte Herr tobte und Frau Malwine war wie gelähmt. Sie konnte kein tröstendes, aufrichtendes Wort sagen, denn sie fühlte instinktiv, was nun kommen mußte.

Ewald Gerner fuhr zu dem berühmten Anwalt, der ihm die Ueberrahme seiner Vertretung in Aussicht gestellt hatte.

*) Nachdruck verboten.

Nachdem er zwei und eine halbe Stunde im Vorzimmer — er nannte es wegen der Ansammlung animalischer Ausdünstungen: den Menschenstall — gewartet hatte, ließ der große Mann ihn endlich vor.

„Das ist unerhört!“ zürnte er nach Anhörung des Berichtes. „Dieser Arrest kann nicht aufrecht erhalten werden. Verhüten Sie sich, Herr Gerner, — das werden wir schon machen.“

Er klingelte und befahl seinem eifrigst hereinfliegenden Schreiber: „Eine Vollmacht!“

Dann wies er seinen neuen Mandaten mit kühler Herablassung an: „Sie zahlen wohl an meinen Bureauvorsteher tausend Mark Kostenvorschuß.“

Ewald Gerner wagte die Einwendung: „Sofort, Herr Doktor? Ich weiß augenblicklich nicht —“

„Nun, — dann morgen!“

Er war entlassen. Natürlich, der Anwalt war ja in seinem Recht. Sonderbar nur, daß er bei seiner anerkannten Klugheit nicht begriff, wie schwer es war, tausend Mark aufzutreiben. Gerner suchte einen ehemaligen Geschäftsfreund auf, dem er vordem zahllose Gefälligkeiten erwiesen hatte. Der schien auch anfangs mit Freuden zu dem kleinen Dienst bereit, bis Gerner es als ehrlicher Mann für nötig hielt, ihm den ganzen Ernst seiner Lage zu schreiben. Da geriet er in Verlegenheit und machte Ausflüchte.

Genau so verhielten sich ein zweiter und dritter. Ein vierter endlich zeigte sich geneigt, forberte aber außer einem Akzept eine Sicherheit. Wie hoch ein Prozeß ausginge, konnte niemand wissen. Diese Rechtsanwälte machten einem immer Hoffnungen. Das wäre ihr Geschäft.

Zornrot und verbittert trat Ewald Gerner den Heimweg an. Hilf Dir selbst! In wirklicher Gefahr galt nur diese Devise.

Er suchte alles zusammen, was er an baarem Gelde in Hause hatte. Es reichte nicht, und Malwine zwang ihm ihren Schmuck ab. Wie in den frühen Tagen seiner Jugend mußte er den Pfandleiher wieder aufsuchen. Aber, welsch ein Marienweg war das diesmal! Welche Scham erduldet er dabei, und wie verzweifelte sein Herz über diese demütigende Notwendigkeit am Abend eines arbeitsreichen Lebens!

Genug, — der Anwalt bekam sein Geld. Aber Woche um Woche verging, ohne daß eine Entscheidung gefallen wäre. Nur die Höhe der gegnerischen Ansprüche stellte die Klageschrift inzwischen fest. Die Kurt Bernalschen Erben forderten die Rückzahlung der 50 000 Mark nebst 5 Prozent Zinsen vom Tage der Schuldfontrafierung an, also seit zwanzig Jahren. Es war zweifelhaft, ob Gerners Vermögen hinreichen würde, um diese Summe zu decken.

Auch den Gegnern war es zweifelhaft. Daher begnügten sie sich nicht mit den bisher arretierten Werten, sondern schickten dem Schuldner auch noch den Gerichtsvollzieher ins Haus, der an Möbel und Kunstgegenstände Siegel anlegte.

In diesem Tag brach Frau Malwines mühsam bewahrte Fassung vollständig zusammen. Als der Beamte ihre Schränke sich öffnen ließ und aus den stolzen Vorräten an Sinnen, Porzellan, Kristall und sonstigem Hausrat nur ein Wenigstes für den Gebrauch freigab, da schrie sie in ohnmächtiger Wut und fiel in Krämpfe.

Was half es, daß Ewald Gerner sich mit doppelter Energie gegen das Schicksal aufbäumte?

Kurz vor dem endlich festgesetzten Verhandlungstermin verlangte sein berühmter Anwalt noch die Angabe einiger Daten. Als diese beschafft waren, hieß es plötzlich, die Klagebeantwortung könne nicht mehr rechtzeitig in die Hände des Gegners gelangen; der würde nun wahrscheinlich nicht verhandeln lassen.

So war es auch. Es mußte ein neuer Termin angelegt werden. Ein Aufschub von vier Wochen. Dann bestätigte das Gericht den Arrest.

Die Bauhandwerker und Lieferanten, die in-

zwischen mit ihren Forderungen auf diesen Tag verfrachtet worden waren, begehrten mit Feten, zum Teil mit unverschämten Worten auf und drohten auch ihrerseits mit Klage.

„Wir gehen aus Kammergericht“, erklärte der berühmte Anwalt. „Ich empfehle Ihnen, dem Kollegen Wolf Ihre Vertretung zu geben.“

Der Herr Justizrat war über diese Entscheidung des Landgerichts empört und verlangte tausend Mark Kostenvorschuß und ein Extrahonorar in derselben Höhe. Ewald Gerner fand einen Geldmann, der ihm gegen höchste Wucherzinsen die Summe vorstreckte. Kaum aber hatte er das Geld weitergegeben, als ihm auch schon die Gerichtsrechnung für das Verfahren in der ersten Instanz präsentiert wurde.

„Wehr! dich nicht mehr!“ sagte Malwine verzweifelt, „gib alles hin — wir sind verloren.“

„Das Kammergericht“, tröstete er sie, „in vier Wochen —“

Täglich fast konferierte er mit Herrn Wolff, dessen scharfsinnige Behandlung der Materie ihn mit neuer Zuversicht erfüllte. Am letzten Tage vor der Verhandlung ging er nochmals in das Anwaltsbureau.

„Der Herr Justizrat ist verreist“, sagte der Bureauvorsteher, „für acht Tage zur Erholung in den Harz.“

„Aber, um Gotteswillen mein Prozeß —!“

„Der Kompagnon, Herr Rechtsanwalt Kettner, wird den Termin wahrnehmen.“

Herr Kettner ließ den Mandaten bitten, eine halbe Stunde vor Beginn der Verhandlung im Kammergericht zu sein; er bedürfte noch einiger Informationen.

Gerner schleppte sich wie betäubt davon. Informationen in letzter Stunde! In einer Sache, bei der seine Existenz, die Arbeit seines ganzen Lebens, seine Ehre auf dem Spiele stand! Dazu hatte er wochenlang mit dem Justizrat konferiert, dazu hatte er sich bemüht, ihm menschlich nahekommen, ihm die Ueberzeugung seiner Makellosigkeit und Zuverlässigkeit zu erwecken!

Ah — er hatte sich einbilden können, daß der Justizrat ein persönliches Interesse an ihm nehmen würde! Daß er etwas Besonderes für ihn tun würde! Nun wußte er, daß alles verloren war.

Malwine lag krank zu Bett, als er nach Hause kam. Seuchen war der Arzt eingetroffen. Ein schweres typhöses Fieber, sagte er, das mit ungewöhnlicher Heftigkeit eingetreten war und sehr bedenklich schien.

Gerner durchwachte die Nacht am Bett der Kranken. Die furchtbarste Nacht seines Lebens, das vor seinen brennenden Augen zusammenschrumpfte, ein morscher Bau.

Seine Gedanken waren bei der Sterbenden, als er am nächsten Tage versuchte, den Verhandlungen vor dem Kammergericht zu folgen. Wie ein Fremder, den alle diese Reden und Gegenreden nicht im mindesten interessierten, hörte er zu. Das Ende überraschte ihn nicht. Der weiße Gerichtshof entschied, daß der Arrest bis zur Austragung des Streifalles im Hauptverfahren bestehen bleiben sollte, — „da eine Gefährdung des Vermögens hieraus nicht zu befürchten sei.“

Ewald Gerner schritt langsam durch die Straßen. Da sprach ihn jemand an: der berühmte Anwalt. „So verstimmt? Wie steht denn die Angelegenheit?“

Gerner berichtete. „Sehr fatal! Hätte ich nicht gedacht! Aber — tut nichts! Den Prozeß gewinnen wir doch nur Mut!“

„Meinen Sie?“

„Selbstverständlich! Kommen Sie nur morgen zu mir. Wir werden die Sache schon machen!“

„Und die Kosten?“ fragte Gerner.

„Ja, das wollte ich Ihnen allerdings sagen, — die Angelegenheit hat sich so kompliziert, — mit den Gebühren kann ich da natürlich nicht zurecht kommen. Zwei bis dreitausend Mark werden Sie schon bewilligen müssen.“

Der große Mann wußte sich das bitterböhmische Lächeln des Alten gar nicht zu erklären.

„Dann kommen die Gerichtskosten“, sagte Gerner, „dann die Kosten der zweiten Instanz, denn das Reichsgericht. Glauben Sie, Herr Doktor, daß mein Zell genügen wird, so viele Mienen daraus zu schneiden?“

„Ich verstehe Sie nicht —“

„Sie sind doch überzeugt, daß ich de facto im Recht bin?“

„Vollkommen!“

„Das formale Recht aber zwingt mich, mit dieser Tatsache amtlich befähigten zu lassen. Die bestallten Ergründer des Rechts verbünden sich mit meinen Feinden, schneiden mir alle Lebensnerven ab, quetschen mich aus, gleich einer Pistrone —“, er unterbrach sich, — „wissen Sie, was ich sehr komisch finde? Die Bezeichnung „Rechtsfreund“ für Anwalt, — Freund —! Ich bitte Sie, — es ist einfach zum Erschrecken! Und dann: noch komischer ist es — ha, ha! — von einer irdischen Gerechtigkeit zu sprechen. — Irdische Gerechtigkeit!“

Er lachte so laut, daß die Passanten stehen blieben oder wenigstens den Kopf nach ihm umwendeten. Gerner lehrte sich nicht daran. Er ließ den berühmten Mann stehen und segte unter beständigem Lachen seinen Weg fort.

„Der Kerl ist verrückt geworden!“ sagte der Rechtsanwalt entriistet.

Ein gefährlicher Aufstieg.

Nach vielen vergeblichen Versuchen ist es nun zwei Amerikanern, Dr. Frederik A. Cook und Edward Barrile, gelungen, den gewaltigen Felsen der Alaska-Range-Berge, den höchsten Gipfel des nordamerikanischen Kontinents, den 29,300 Fuß hohen McKinley zu besteigen und zwischen Eis, Schnee und den Felsen das Sternennetz aufzuspinnen. Monatlang schon hatte die Expedition gegen die Widerstände jener unwirtlichen arktischen Bergketten gekämpft, die den McKinley gegen die Küste abschließen, hatte vergebens gesucht, mit ihren Packtieren die unwegsamen Pässe zu überwinden; überall türmten den Reisenden sich unüberwindliche Hindernisse entgegen. Im September brach Dr. Cook mit zwei Genossen zu einem letzten Vorstoß aus. Mit einem Motorboot gelang es ihnen, den Schultmaß bis zur Mündung des Tokofina hinaufzukommen, und von den Ufern des Tokofina aus brach man gegen den McKinley auf, dessen ragende Formen, meist von Nebeln verschleiert, nun deutlich erkennbar waren. Schon am zweiten Tage zeigte der eine der drei Teilnehmer Bedenken, beim Passieren des großen Gletschers waren große Gefahren zu überwinden. Aber bald stellten sich den Steigern die schwersten Hindernisse entgegen, nur unter furchtbaren Anstrengungen gelang es, sich emporzuarbeiten, trügerische Schneeburden, steile Eishänge, senkrechte Felswände, ein jäh aufwachsender, scharfer, eisiger Wind taten sich zusammen, um das Vordringen zu erschweren. Am vierten Tage des Aufstieges türmte sich eine gewaltige, 60 Grad steile Eiswand den Wagenmägen entgegen, nirgendes war eine Gelegenheit, den riesigen Steilhang zu umgehen, und Dr. Cook und sein Gefährte standen vor der Wahl, umzukehren oder mit Art und Pikel den Versuch zu machen, sich eine künstliche Eistreppe auszuhauen und so an der steilen Wand kletternd, von Schritt zu Schritt sich einen Halt erst selbst zu schaffen. Kurz entschlossen gingen sie ans Werk. Man befand sich mitten in der Wolfenschicht, außer stande, zu übersehen, zu welcher Höhe die Wand sich erhob, und mit der Ungewißheit im Herzen arbeitete man sich mühsam, ständig in unmittelbarer Lebensgefahr, Schritt um Schritt aufwärts.

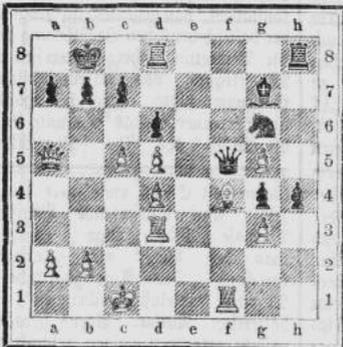
Eine sehr interessante Idee. Geplant ist f7—f6, was bekanntlich ohne diesen Vorbereitungszug h7—h5 ungünstig ist, das Allgäuergambit bekommt dadurch ein ganz eigenartiges Gepräge.

- 6) d2—d4
 Der Angriffsversuch 6) Lf1—c4 wird durch Sg7—h6 und drohendem f7—f6 unwirksam.
 6) f7—f6
 7) Le1×f4 f6×g5
 8) h4×g5

Weiß sucht durch den Abtausch der Figuren zu vermeiden und behindert zugleich Sg8 in der Entwicklung.

- 8) d7—d6
 9) Sb1—c3 Lf8—g7
 10) Dd1—d2 Sg8—e7
 11) 0—0—0 Se7—g6
 12) g2—g3 Sb8—c6
 13) Lf1—b5 Le8—d7
 14) Lb5×c6 Ld7×c6
 15) Th1—e1 Dd8—e7
 16) Sc3—d5 De7—f7
 17) e2—c4 0—0—0
 18) Te1—f1 Df7—d7
 19) Dd2—a5 Kc8—b8
 20) e4—c5 Le6×d5
 21) e4×d5 h5—h4
 22) Td1—d3 Dd7—f5

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.



23) Td3—a3 a7—a6
 Hier konnte Schwarz mit 23) . . Df5×d5 seine Position sichern.

24) Da5×c7?
 Diese schöne Idee scheitert an dem feinen Gegenspiel, welches Schwarz mit 21) . . h5—h4 eingeleitet hatte. Herr Weiß bemerkt mit Recht, daß 24) e5—c6 das Spiel zu seinen Gunsten gewendet hätte; denn auf 24) . . h4×g3 folgt nicht etwa 25) c6×b7? g3—g2!! 26) Tf1—d1! Df5×f4? 28) Kc1—b1 Df4×d4! worauf Schwarz gewinnt, sondern 25) Ta3—b3 mit freierem Ausgang.

24) Kb8×c7
 25) Lf4×d6† Td8×d6
 26) e5×d6† Kc7×d6
 27) Tf1×f5 h4—h3
 Die tiefe Einsicht, daß dieser Bauer auf der h- oder g-Reihe zu entscheidender Wirksamkeit gelangen kann, hatte Schwarz offenbar schon bei 21) . . h5—h4 gewonnen.

- 28) Tf5—f1 h3—h2
 29) Tf1—h1 Lg7×d4
 30) Ta3—d3 Ld4—f2
 31) Ke1—d1 Th8—h3
 Gibt auf. (Wiener Schachztg.)

Aus der Schachwelt.

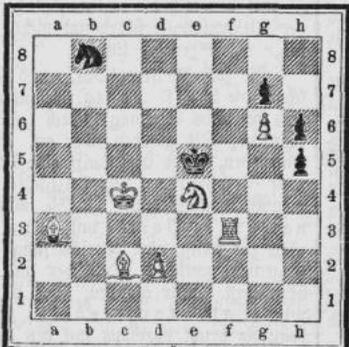
Riga. Im Frühjahrshandicap-Turnier des Rigaer Schachvereins errang den ersten Preis Herr Prof. Dr. B. Bohl, der zweite fiel Herrn Th. Germann zu.

Karlsbad. Professor J. L. Rice in New-York hat dem Ausschusse für das internationale Meisterturnier in Karlsbad 500 Kronen zu Turnierzwecken zur Verfügung gestellt. Der Deutsche Schachbund hat einen wertvollen Ehrenpreis für den ersten Sieger gestiftet.

Dienste. Der Stand des Großmeisterturniers nach der 9. Runde war folgender: Tarrasch + 6 (1), Janowski und Schlechter je + 5, Marshall + 3 (1), Burn + 3, Tschigorin + 2 (2). Im Meisterturnier stehen nach der 9. Runde an der Spitze Mieses mit + 7 1/2, Niemiogowitsch + 7, Metzger + 6 1/2 (1), Smiderski + 6, John + 5 1/2, Erich Cohn + 5 (1), Marco, Rubinstein, Salwe, Snosko-Borowski, Tartakower + 5.

Problem Nr. 566.

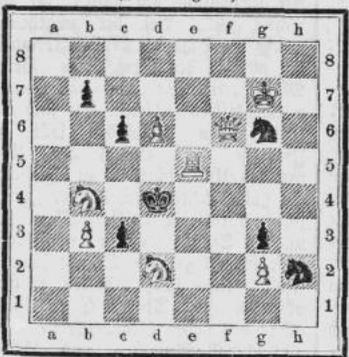
Von R. A. L. Rubbel in St. Petersburg. (Original.)



Weiß: Kc4; Tf3; La3, c2; Se4; Bd2, g6.
 Schwarz: Kc5; Sb8; Bg7, h6, h5.
 Mat in 2 Zügen.

Problem Nr. 567.

Von E. J. Winter-Wood. („Strategie“.)



Weiß: Kg7; Df6; Te5; Sb4 u. d2; Bb3, d6 u. g2.
 Schwarz: Kd4; Sg6 u. h2; Bb7, c3, c6 u. g3.
 Mat in 2 Zügen.

Rätsel = C d e.

Auflösungen der in Nr. 19 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgaben.

Des Zitäten = Rätsels von Edith Gregorius. Krone des Lebens — Kalt ohne Ruh — Liebe bist Du!
 Lösungen sandten ein: Alfred Hoft; Martha R. in Fellen; A. Blawinsky in Wehnen; Raniče und Loula; Glädliche mit Graf an Dedipus; Sherlock Holmes mit Graf an E. S.; Karl und Max Krämer; Catharina Janßen; Frau Nataly Engel; Erica von Graevenhof; Adolf Dornid.

Des Krithmogriphs von Heinrich V. Dnjepr. Olive. Naban. Angora. Gottlieb. Reib. Odyffeus.
 „Dora Großbauer.“

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; A. Blawinsky in Wehnen; Raniče und Loula; Karl und Max Krämer; Catharina Janßen; Frau Nataly Engel; Erica von Graevenhof; Adolf Dornid.

Des Rätsels von R. B. Weintraube.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; A. Blawinsky in Wehnen; Raniče und Loula; Glädliche mit Graf an Dedipus; Karl und Max Krämer; Catharina Janßen; Frau Nataly Engel; Erica von Graevenhof; Adolf Dornid.

Des Rätsels von E. D. Moesia. Laden. — Nabel.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; A. Blawinsky in Wehnen; Raniče und Loula; Karl und Max Krämer; Catharina Janßen; Frau Nataly Engel; Erica von Graevenhof; Adolf Dornid.

Des Rätsels von Fritz Guggenberger. Pöfal. — Polka.

Neue Aufgaben.

- Zahlen-Rätsel von Selga und Centa.
 1) 7, 1, 19, 5, 9, 12, 3, 1, 8, 19, 4, 2, 19, 1, 6, 19, 10, 14, 16, 4, 2, 1, 4, 7, 12, 16, 10.
 2) 7, 11, 12, 2, 1, 4, 3, 19, 10, 13, 11, 19, 10, 15, 20, 9, 4.
 3) 16, 3, 20, 19, 5, 3, 16.
 4) 5, 9, 15, 10, 19, 3, 1, 11.
 5) 7, 19, 10, 17, 11, 9, 18, 13, 11, 4, 4, 14, 16, 4, 14, 19, 4, 19, 7, 1, 8.
 6) 15, 16, 14, 1, 16, 5, 11, 4, 9, 12.
 7) 19, 1, 4, 12, 16, 13, 13, 19, 10, 4, 11, 15, 20, 3, 12, 3, 10, 11, 9, 13.
 8) 1, 9, 5, 1, 9, 12, 15, 11, 19, 12, 11, 10.
 9) 7, 1, 19, 21, 11, 19, 20, 13, 9, 6, 8, 7, 19, 10, 2, 1, 7, 19, 10, 12, 23, 19, 4, 12, 3, 1, 8, 19, 4.
 10) 20, 11, 13, 5, 19, 3.
 11) 17, 16, 19, 4, 1, 8, 5, 19, 11, 10.
 12) 14, 19, 10, 5, 16, 10, 4, 19, 5, 1, 19, 6, 19, 12, 13, 9, 19, 20.
 13) 3, 1, 3, 9, 12, 11, 4, 7, 10, 16, 4, 1, 15, 9, 12.
 14) 11, 4, 3, 16, 4, 1, 9, 12, 9, 4, 7, 17, 5, 19, 16, 22, 11, 3, 10, 11.
 15) 15, 23, 13, 6, 19, 5, 1, 4, 19.
 16) 13, 11, 15, 6, 13, 3, 20.
 17) 10, 16, 13, 19, 16, 9, 4, 7, 1, 9, 5, 1, 11.
 18) 14, 1, 19, 5, 5, 11, 19, 10, 13, 9, 13, 4, 1, 15, 20, 3, 12.

Jede wagerechte Reihe ergibt je ein Stück eines bekannten Schriftstellers, dessen Namen die fettgedruckten Zahlen ergeben.

Rästel von Paula Kloss.

Ich bin ein Baumerk hoch und hehr, und dien' verschied'nen Zwecken. Mein Wort um einen Punkt vermehr, so wirst Du bald entdecken, Daß ich jetzt eine große Stadt, die Tausende Einwohner hat, Da — in Italiens Gauen, bin ich zu schauen.

(Auflösungen in der nächsten Feuille-Beilage.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber:

Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Rue tz.